

# *Hic Suebiae finis?* Ein mittelkaiserzeitliches Gräberfeld mit „Fürstengrab“ von Kariv-1 aus der Westukraine

Von Jaroslav Onyščuk und Jan Schuster

*Schlagwörter:* Römische Kaiserzeit / Eliten / Fürstengrab / Römischer Import / Markomannenkriege / Ukraine

*Keywords:* Roman Imperial period / élites / princely grave / Roman import / Marcomannic Wars / Ukraine

*Mots-clés:* époque impériale romaine / élites / tombe princière / importations romaines / guerres marcomanes / Ukraine

*Ключові слова:* римський час / еліти / князівське поховання / римський імпорт / Маркоманські війни / Україна

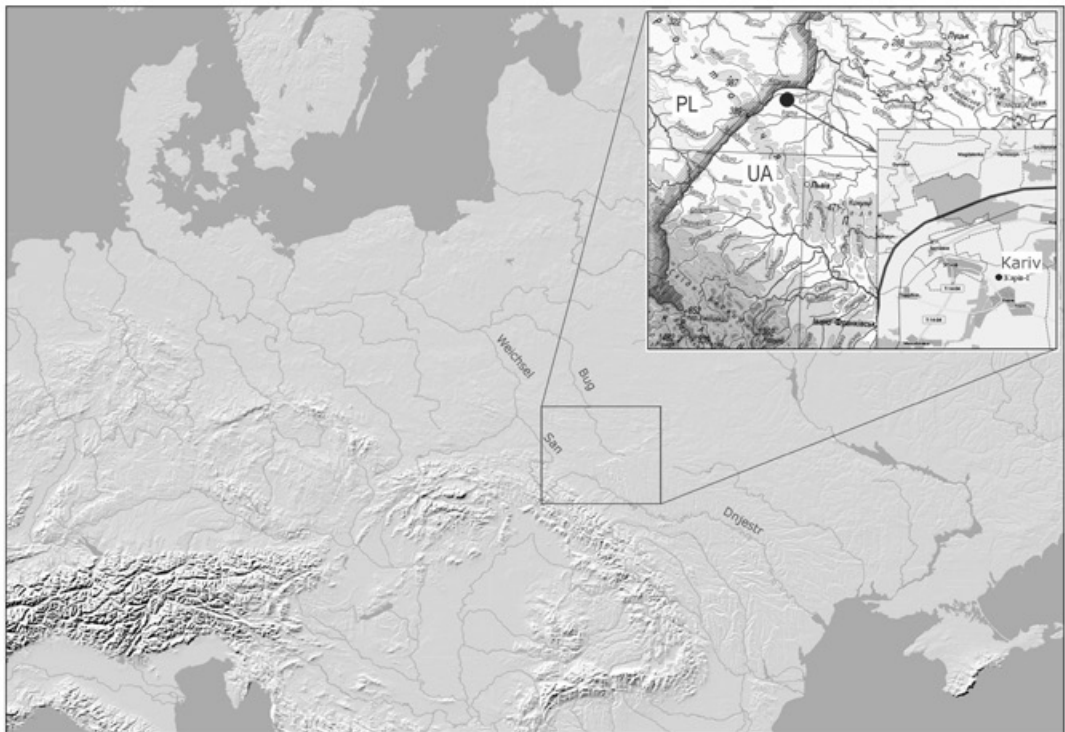
## Einleitung

Die Archäologie ist immer wieder für Überraschungen gut. Regionen, die bislang wenig oder gar nicht im Fokus der Forschung standen, treten mit einem Paukenschlag ins Rampenlicht und spektakuläre Funde, von denen man meinte, es handele sich um Einzelstücke, bekommen plötzlich Parallelen. Im Frühjahr 2017 wurde das Historisch-Landeskundliche Museum in Vynnyky bei Lviv (Lemberg) in der Westukraine über den Fund von mehreren Metallgegenständen informiert, die von Sondengängern im Gebiet des Dorfes Kariv, obl. Lviv, Fpl. 1, in der Westukraine (*Abb. 1*), dicht an der Grenze zu Polen, entdeckt wurden. Es handelt sich dabei mehrheitlich um Artefakte aus Eisen, weshalb diese wohl auch von den Findern eingeliefert wurden und nicht, wie so häufig, in dunklen Kanälen verschwanden (*Abb. 2*). Dazu zählen unter anderem ein mehrfach verbogenes zweischneidiges Schwert, ein Stangenschildbuckel, teilweise verbogene Lanzenspitzen, zwei Bügelsporen, eine Bronzefibel mit hohem Nadelhalter, späte kräftig profilierte Fibeln sowie eine Bronzefibel A 125. Ein weiterer Schildbuckel wurde bei einer Kontrollbegehung von Museumsmitarbeitern auf einem Steinhaufen liegend gefunden. Es war zu vermuten, dass es sich bei dem Fundplatz um eine bislang unbekannte kaiserzeitliche Nekropole mit Waffengräbern handelt, die ausweislich der Funde in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert und möglicherweise mit der Przeworsk-Kultur in Zusammenhang steht. Der Platz befindet sich auf der rechten Seite des breiten Flusstales der Solokia, eines Nebenflusses des Westlichen Bugs auf einer ackerbaulich genutzten Fläche.

Eine Verifizierungsgrabung sollte Aufschluss über den Charakter und Erhaltungszustand des Platzes geben. Sie fand wenige Monate nach der Fundmeldung im Sommer 2017 unter der Leitung von Jaroslav Onyščuk (Iwan-Franko-Universität, Lviv) statt (*Abb. 3*). Sofort bei Beginn dieser Untersuchungen wurden im ersten angelegten Suchschnitt (*Abb. 4*) zwei äußerst bemerkenswerte, im oberen Bereich leicht durch den Pflug gestörte Grablegen (Gräber 1 und 2) des späten 2. Jahrhunderts n. Chr. freigelegt<sup>1</sup>, deren Bedeu-

<sup>1</sup> Die Grabungsergebnisse wurden einem breiteren Publikum schon im September 2017 und im Mai 2018 auf internationalen Fachtagungen in Łódź und

Sanok (Polen) präsentiert; eine erste, überblicksartige Einordnung der Funde erschien in ukrainischer Sprache (ONYŠČUK 2018).



1



2

Abb. 1. Lage und Ansicht des Fundplatzes Kariv-1. Der Weg quert das Areal der Nekropole (Foto: Jaroslav Onyščuk, Grafik: Jan Schuster).



Abb. 2. Dem Museum in Vynnyky übergebene Detektorfunde vom Gelände der Nekropole (Foto: Jaroslav Onyščuk). – o. M.



Abb. 3. Grabungsteam (mit Trophäe) (Foto: Jaroslav Onyščuk).



Abb. 4. Erster Suchschnitt der Grabung im Jahr 2017 (Foto: Jaroslav Onyščuk).

tion nur im überregionalem Maßstab zu bemessen ist und die noch viel Stoff für Diskussionen bieten werden. Drei weitere Gräber waren beigabenarm, doch steht zu vermuten, dass ein Teil der Funde von der Ackeroberfläche aus diesen Befunden stammt. Bei allen fünf während dieser Kampagne freigelegten Sepulkralobjekten handelt es sich um Brandgräber. Sie befinden sich in recht großen Abständen zueinander (Abb. 5), weitere beobachtete Befunde waren ohne Funde und bargen auch keinen Leichenbrand, weshalb ihr Charakter und ihre Datierung unklar sind.

Wegen ihrer außerordentlichen Bedeutung für die kaiserzeitliche Archäologie sollen an dieser Stelle Grab 1 und Grab 2 einschließlich ihrer Inventare näher vorgestellt werden, ohne jedoch eine ins Detail gehende Fundvorlage vorzunehmen<sup>2</sup>. Wenn wir hier bezüglich Grab 2 den etwas altertümlich wirkenden und gegenwärtig aus der Mode gekommenen Begriff „Fürstengrab“ verwenden, dann um die große Bedeutung des Grabfundes zu unterstreichen, die ihm aufgrund seiner Inventarzusammensetzung und Lage im ostmitteleuropäischen Barbaricum im Rahmen der Thematik römisch-barbarischer Interaktion und soziopolitischer Wandlungen im zweiten nachchristlichen Jahrhundert in Mittel- und Nordeuropa zukommt.

<sup>2</sup> Die Bearbeitung der beiden Grabfunde erfolgt im Rahmen eines Projektes von Jaroslav Onyščuk (Lviv) und Jan Schuster (Łódź) in Kooperation mit der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) des

Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt am Main. Eine ausführliche monographische Vorlage mit komplexen archäologischen und naturwissenschaftlichen Analysen ist in Planung.

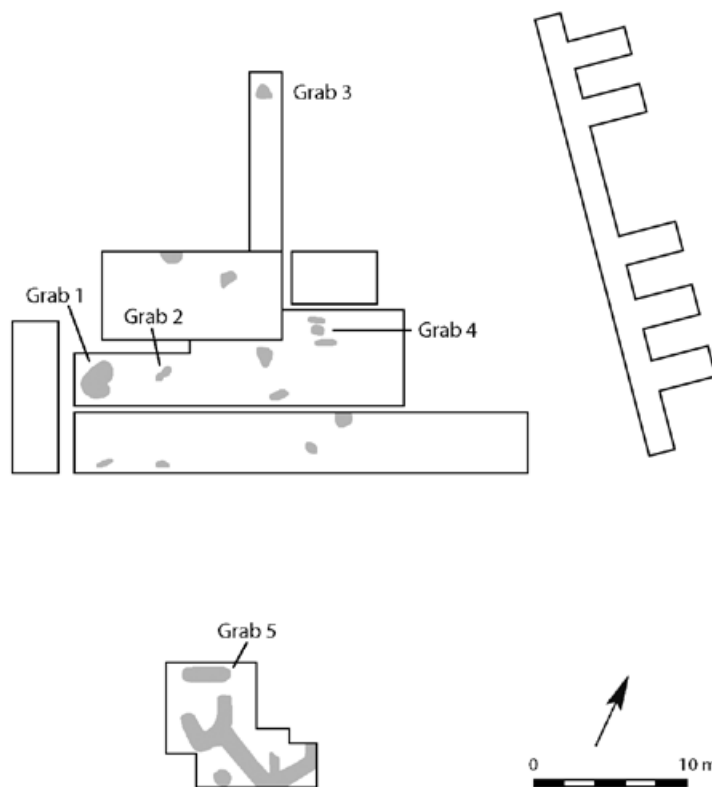


Abb. 5. Kariv-1. Plan der Ausgrabungen von 2017. Neben den fünf Brandgräbern wurden mehrere Verfärbungen unklarer Art und Zeitstellung freigelegt (Grafik: Jaroslav Onyšćuk / Jan Schuster).

## Die Befunde

Schon bei den ersten Spatenstichen im Bereich des als Grab 1 bezeichneten Objektes kamen Keramikfragmente zum Vorschein. Ab einer Tiefe von 40 cm zeichnete sich der Befund – ein Brandgrubengrab – als rundliche dunkle Verfärbung mit einem Durchmesser von 2,7–2,8 m ab (Abb. 6). Auf diesem Niveau wurden im Nordteil Fragmente einer römischen Amphore, eines Terra Sigillata-Gefäßes sowie Fragmente mehrerer handgefertigter Keramiken registriert (Abb. 7). Im südlichen Teil der Grabgrube ruhte ein stark zersetzter und teilweise durch den Pflug oder einen anderen modernen Eingriff leicht dislozierter Pferdeschädel (Abb. 8), von dem nur die Zähne gut erhalten waren. Bei und unter dem Schädel befanden sich zwei Gruppen von Metallgegenständen, sorgfältig getrennt nach Material. Die Gruppe der Eisengegenstände umfasste Elemente eines Zaumzeugs, vier Schnallen, fünf eiserne Pfeilspitzen, eine rituell verbogene Eisenschere, eine fragmentarische Schildfessel, ein Eisenmesser, zwei Bügelsporen sowie Gürtelbeschläge (Abb. 9). Zur zweiten Gruppe gehörten Gegenstände aus Bronze: Riemenzungen, zwei weitere Sporen, Blechfragmente und Beschläge sowie eine Zaumzeugkette (Abb. 10).

Etwa drei Meter nordöstlich von Grab 1 wurde das im Titel erwähnte „Fürstengrab“ (Grab 2) entdeckt (Abb. 11). Seine gräuliche Verfüllung hob sich nur schwach und an manchen Stellen gar nicht vom umgebenden Boden ab. Schon in der Pflugschicht lagen Kera-



Abb. 6. Blick auf den oberen Bereich von Grab 1 (Foto: Jaroslav Onyščuk).

mikfragmente, in einer Tiefe von ca. 30 cm Fragmente eines durch den Pflug beschädigten Glasbeckers mit Ovalschliffacetten (Abb. 12,2). Dicht bei diesen zeichnete sich der Rand eines schwarzen schalenartigen Keramikgefäßes ab. Zu dieser oberen Beigabengruppe gehören ferner ein weiteres handgemachtes Keramikgefäß, ein Bügelsporn und zwei Scheren aus Eisen (Abb. 13). Diesen – oberen – Beigabenhorizont trennte eine darunterliegende helle, etwa 20 cm starke Sandeinfüllung von einem weiteren – unteren – Beigabenhorizont (Abb. 14). Dazu gehört ein als Urne dienender Westlandkessel aus Kupferlegierung, dessen Attaschen mit Suebenbüsten verziert sind (Abb. 15). Das auf Umbruchhöhe in zwei Teile zerbrochene Gefäß barg Leichenbrand einer Person im Alter von 25–35 Jahren<sup>3</sup>, eine kleine Bronzeschnalle mit quadratischem Rahmen (Abb. 16,1), den Querniet eines mehrlagigen Einlagenkammes, das Fragment eines mutmaßlichen Schwertscheidenbügels und kleine unbestimmbare Reste zerschmolzener Glasgegenstände. Etwa 20 cm von diesem Kessel entfernt – genau unterhalb des Schalengefäßes aus dem oberen Beigabenhorizont – stand ein weiteres Gefäß aus Kupferlegierung – ein ausgezeichnet erhaltener Eimer mit Gesichtsattaschen (Abb. 17). Zwischen beiden Metallgefäßen befanden sich zwei ineinander gestellte Glasschalen (Abb. 18), ein Glasgefäß mit Mündungsdurchmesser von unter 10 cm, das schon so stark zersetzt war, dass es nicht geborgen werden konnte (Abb. 19),

<sup>3</sup> Bestimmung durch Tetiana Ivanivna Slobodian von der Bioarchäologie des Archäologischen Instituts

der Akademie der Wissenschaften der Ukraine (Біоархеологія, Інститут археології НАН України).

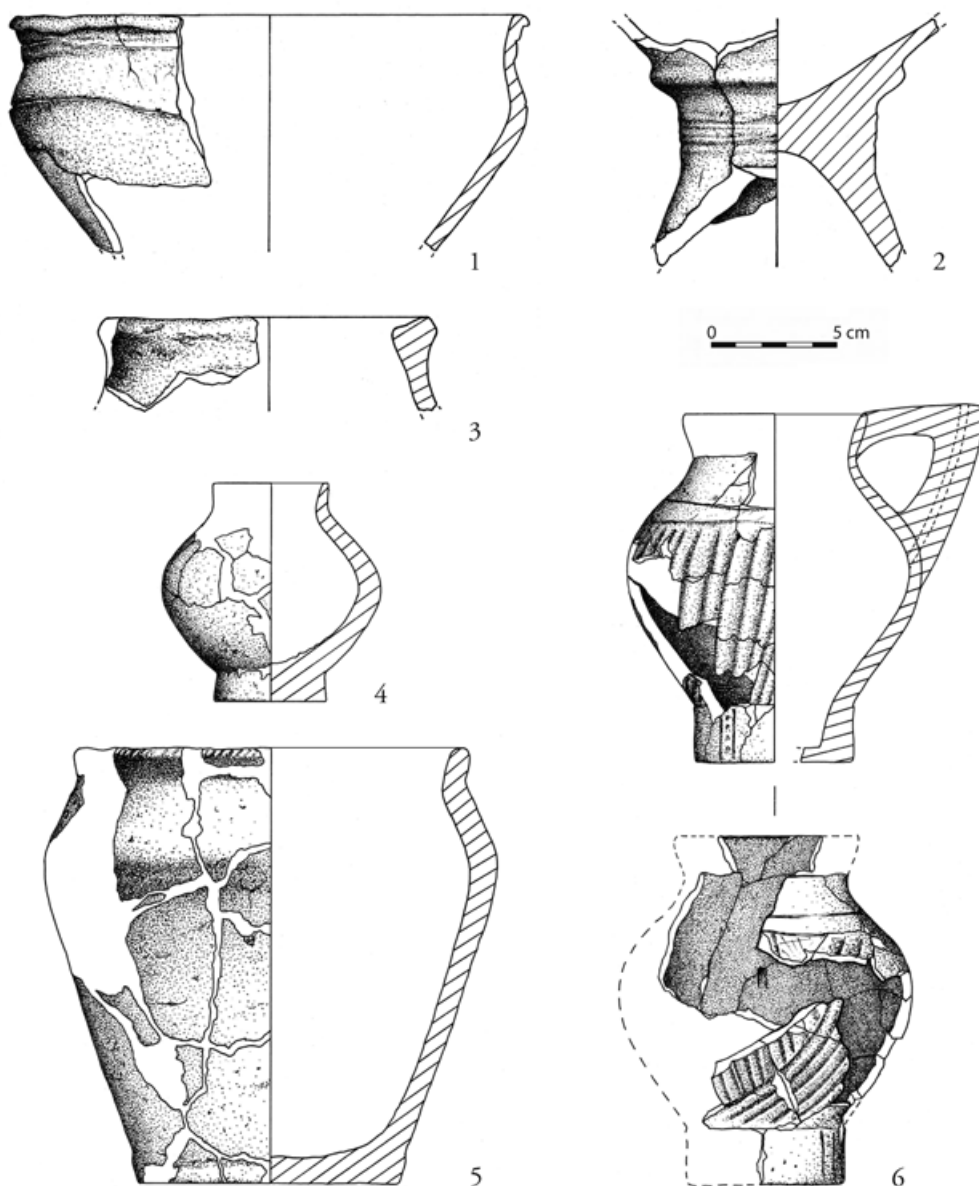


Abb. 7. Grab 1, handgefertigte Keramikgefäße (Zeichnung: Halyna Bašta).

und ein weiterer Glasbecher mit Ovalschliffacetten. Dicht bei dem Kessel mit den Suebenbüsten, teilweise unter den zuletzt genannten Glasgefäßen, lagen eine römische Bronzeglocke (*Abb. 16,2*) und Beschläge zweier Trinkhörner (*Abb. 20*). Ferner barg das Grab ein fragmentarisch erhaltenes Eisenmesser.

Drei weitere Brandgräber (Gräber 3–5), die in lockerer Streuung in einiger Entfernung von den beiden bemerkenswerten Gräbern entdeckt wurden, bargen nur wenige Beigaben. Dazu zählen eine Pfeilspitze mit Widerhaken, ein Messer und ein mehrteiliger Einlagenkamm. Alle drei Befunde waren im oberen Bereich gestört und es ist wahrscheinlich, dass die von den Sondengängern geborgenen Waffen und Sporen ursprünglich zur Ausstattung eines oder zweier dieser Gräber gehörten.



Abb. 8. Grab 1, freigelegte Zähne des zersetzten Pferdeschädels (Foto: Jaroslav Onyščuk).



Abb. 9. Ausgewählte Eisengegenstände aus Grab 1. 1 Trense; 2 Schere (Foto: Jaroslav Onyščuk).



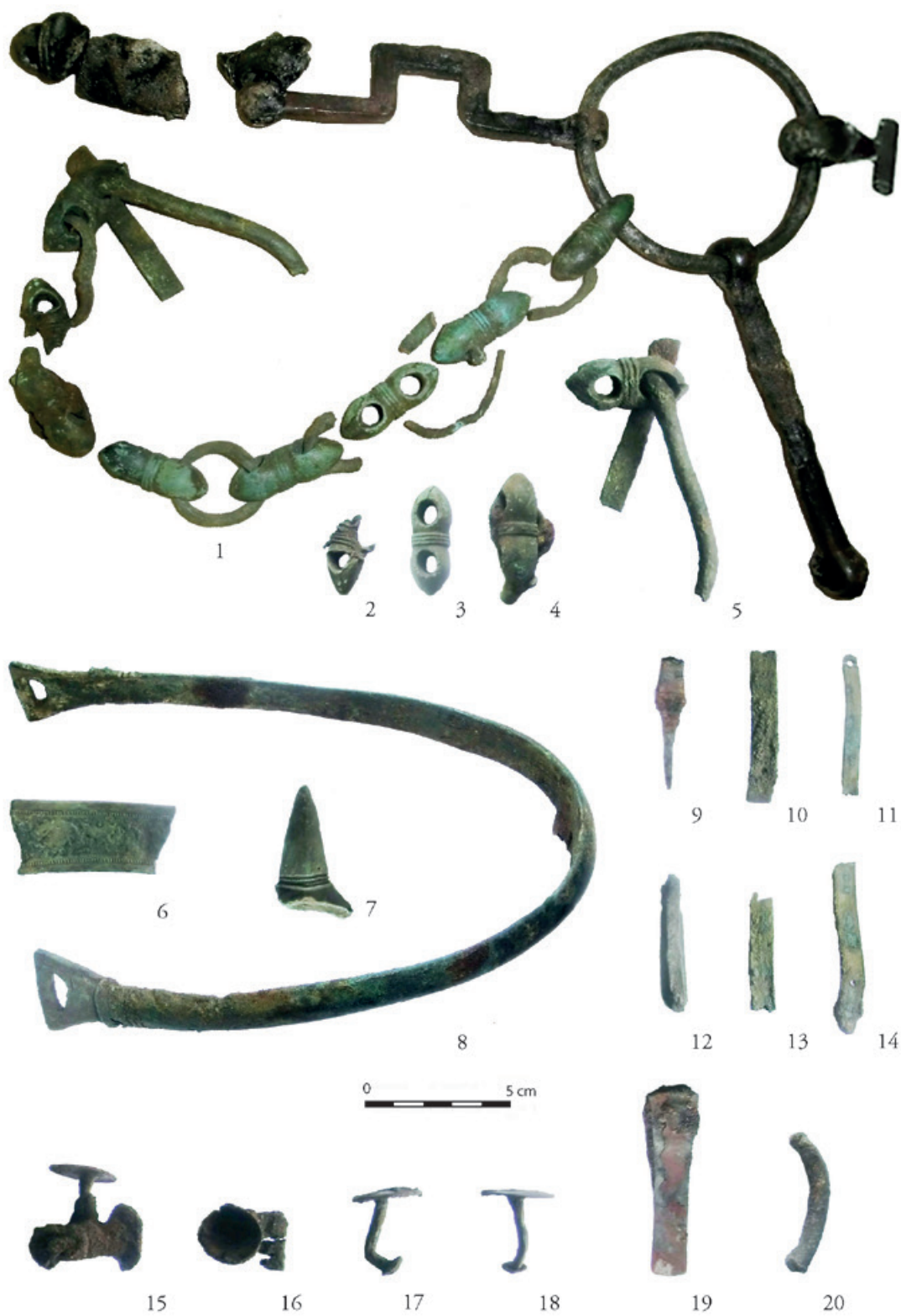


Abb. 10. Ausgewählte Gegenstände aus Kupferlegierung aus Grab 1 (Foto: Jaroslav Onyšček).



Abb. 11. Blick auf Grab 2 (im Vordergrund) und Grab 1 (im Hintergrund) (Foto: Jaroslav Onyščuk).



Abb. 12. Grab 2, die beiden Glasbecher mit Ovalschliffacetten. Links: aus dem unteren Beigabehorizont; rechts: aus dem oberen Beigabehorizont (Foto: Vasyľ Rohan). – o.M.



Abb. 13. Blick auf den oberen Beigabehorizont von Grab 2 (Foto: Jaroslav Onyščuk).



Abb. 14. Blick auf den unteren Beigabehorizont von Grab 2. Ein Keramikgefäß des oberen Horizontes noch *in situ* (Foto: Jaroslav Onyščuk).



Abb. 15. Grab 2, Westlandkessel mit Germanenbüsten (Foto: Vasyľ Rohan).



Abb. 16. Grab 2, Bronzeschnalle aus dem Westlandkessel (1) und Bronzeglocke (2) (Foto: Jaroslav Onyščuk).

Abb. 17. Grab 2, Eimer mit Gesichtsattaschen (Foto: Vasyľ Rohan). – o.M.



Abb. 18. Grab 2, zwei ineinander gestellte Glasschalen (Foto: Jaroslav Onyšček). – o.M.



Abb. 19. Grab 2, Blick auf zwei Glasgefäße *in situ*. Bei dem Größeren handelt es sich um den Becher mit Facettenschliff (Abb. 12, 1), das zweite, zersetzte ist rot markiert (Foto: Jaroslav Onyšček).

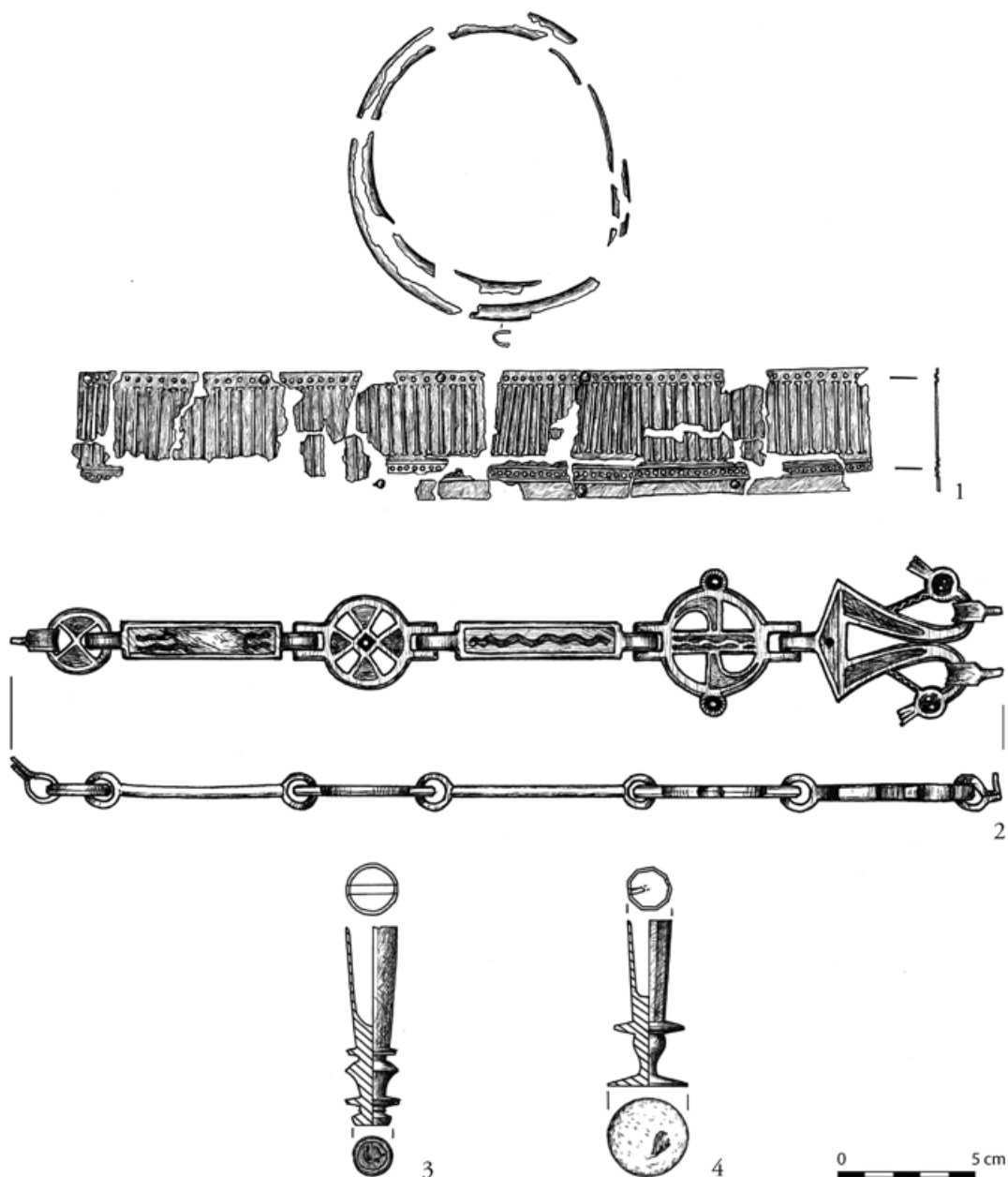


Abb. 20. Grab 2, Trinkhornbeschläge. 1–3 bilden einen Satz; 2 und 3 mit Emailverzierung. (Zeichnung: Halyna Bašta).

Mit den fünf Brandgräbern, die im Jahr 2017 untersucht werden konnten, ist der Platz noch nicht erschöpft. Künftigen Untersuchungen bleibt es vorbehalten, den Umfang der Nekropole zu bestimmen. Bemerkenswert sind die Funde römischer Provenienz, die eine herausragende Position ihrer einstigen Besitzer in deren Umfeld und auch im überregionalen Maßstab anzeigen. Grab 1 barg zwei derartige Funde, wobei es sich ausschließlich um Keramikgefäße handelt (Terra Sigillata-Gefäß, Amphore); Grab 2 enthielt nicht weniger als fünf Glasgefäße und zwei Gefäße aus Kupferlegierung.

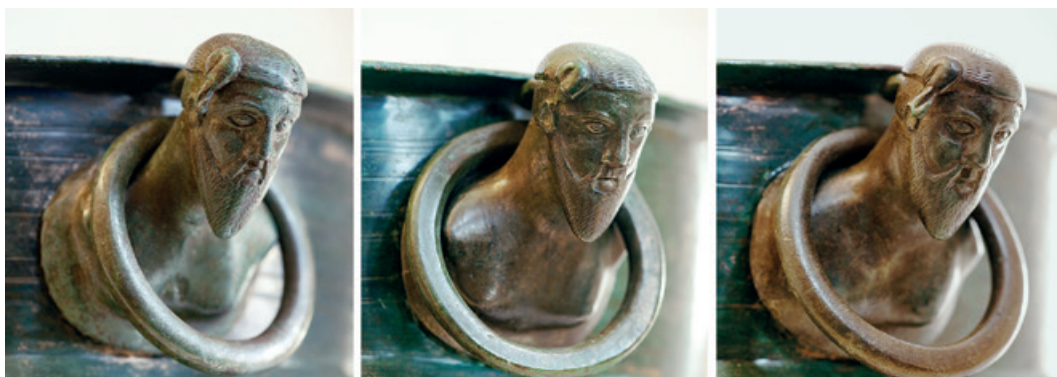


Abb. 21. Grab 2, die drei Attaschen mit Germanenbüsten (Foto: Vasyľ Rohan). – o. M.

### Die Metallgefäße

Den spektakulärsten Fund aus den beiden reichen Gräbern von Kariv stellt sicherlich der Kessel aus Kupferlegierung dar, auf dem drei Attaschen mit Germanenbüsten appliziert sind (Abb. 21). Nach Mušov, okr. Brno-venkov (CZ) und Czarnówko, pow. Łęborg, Grab R430 (PL)<sup>4</sup> handelt es sich nunmehr um das dritte Gefäß dieser Art und auffälligerweise erneut um einen Westlandkessel<sup>5</sup>. Seine Höhe beträgt ca. 21 cm, der Bauchdurchmesser ca. 34 cm. Der dünnwandige Gefäßkörper ist an der Stelle des Umbruchs horizontal in zwei Teile zerbrochen, vermutlich infolge des Erddrucks. Hals und Boden weisen mehrere Drehrillenpaare auf, im Innern sind zahlreiche Spuren des Treibhammers und ein auch die Randkrause einschließender Überzug, sehr wahrscheinlich aus Zinn<sup>6</sup>, zu erkennen (Abb. 22). Das Gefäß entspricht in seiner Form den beiden anderen bekannten Kesseln mit Germanendarstellungen, die die Form 1B nach Åsa Dahlin Hauken repräsentieren<sup>7</sup>. Da sein Boden gerundet gearbeitet ist, dürfte der Kessel von Kariv zur Nutzung in Verbindung mit einem Aufhängegestell konzipiert gewesen sein. Damit entspricht er dem Gefäß von Mušov<sup>8</sup> und unterscheidet sich wiederum von jenem von Czarnówko, das einen leicht eingedellten Boden hat und selbst stehen kann<sup>9</sup>. Anders als die als Beigaben deponierten Kessel von Czarnówko und Mušov diente das Gefäß von Kariv als Urne.

Auf dem hohen Gefäßhals sind in regelmäßigen Abständen zueinander drei Attaschen mit der Büste eines bärtigen Mannes mit freiem Oberkörper angebracht, die von einer runden, leicht aufgewölbten Plakette ausgehen. In einem Fall weist die Plakette am unteren Rand Halbkreisstempel auf (Abb. 23). Die Attaschen dienen zur Befestigung von kräftigen Ringen, die jeweils durch ein vom Hinterkopf des Mannes ausgehenden Haken blockiert sind. Als ethnisch deutbares Attribut tragen die Männer eine Haarfrisur mit oberhalb der rechten Schläfe befindlicher, geknoteter Haarschlaufe – dem Suebenknoten, von dem Tac-

<sup>4</sup> KÜNZL / KÜNZL 2002a, 358–362; DIES. 2002b, 569–574; Abb. F 2; RUDNICKA / MAĆZYŃSKA 2002, 12; 14; Abb. 3,1; 4; MAĆZYŃSKA / RUDNICKA 2004, 400; 401 Abb. 3,1.4; SCHUSTER 2018, 23; 37–41; 3941 Abb. 6–8; Taf. 53–55.

<sup>5</sup> Ernst und Susanna KÜNZL (2002a, 362) äußerten die Vermutung, dass „dieser Gefäßtyp für feierliche

Anlässe bevorzugt wurde“.

<sup>6</sup> Naturwissenschaftliche Untersuchungen an den Funden stehen bislang noch aus.

<sup>7</sup> Vgl. HAUKEN 1984, 57; Abb. 38.

<sup>8</sup> Vgl. KÜNZL / KÜNZL 2002a, 358: „Der Kessel diente zum Aufhängen, eine Standfläche fehlt.“

<sup>9</sup> Vgl. SCHUSTER 2018, 38.



Abb. 22. Grab 2, Westlandkessel mit Germanenbüsten. Blick in das zur Hälfte entleerte Innere. Gut erkennbar sind die Treibhammerspuren und die mutmaßliche Verzinnung (Foto: Jaroslav Onyščuk).

tus berichtet<sup>10</sup>. Die Männer tragen ferner Vollbart, doch lässt der Schnauzbart den größten Teil der Partie über der Oberlippe frei. Klar erkennbar ist ein Schema, dass von anderen Germanendarstellungen in Metall bekannt ist und in bislang unerreichter Qualität der Ausführung vom Mušover Kessel vorliegt<sup>11</sup>.

Mit der Darstellung der drei Männer als Büste steht der Kessel von Kariv dem Gefäß von Mušov nahe. Die Dreizahl der Attaschen allerdings hat er mit dem Gefäß von Czarnówko gemein. Überhaupt fällt auf, dass sich bis auf das gewählte Sujet die Darstellungen nur in groben Zügen gleichen und qualitativ bzw. konzeptionell klare Unterschiede erkennbar sind<sup>12</sup>. Überdeutlich heben sich die Germanenköpfe des Kessels von Czarnówko, Grab 430, aufgrund ihrer Darstellung nur als Halbrelief von den Büsten beider Kessel von Mušov und Kariv ab, was durch den Altfund einer Attasche mit Germanenbüste von Kulišejka in der Republik Mordowien / Mordwinien in Russland noch unterstrichen wird. Diese wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts gefunden, aber erst vor einigen Jahren publiziert (Abb. 24)<sup>13</sup>. Die Haarknoten von Kariv weisen die auch von Mušov bezeugte Schlaufe auf, während im Falle der Köpfe von Czarnówko stattdessen eine Strähne aus dem Knoten heraushängt<sup>14</sup>.

<sup>10</sup> *Insigne gentis obliquare crinem nodoque substringere. sic Suebi a ceteris Germanis, sic Sueborum ingenui a servis separantur* (Germ. 38,2).

<sup>11</sup> Vgl. KRIERER 2002; DERS. 2004; JUHÁSZ 2014; DERS. 2015.

<sup>12</sup> SCHUSTER 2018, 41 f.

<sup>13</sup> ACHMEDOV 2010; vgl. SCHUSTER 2018, 42 f.; 40 Abb. 7,4.

<sup>14</sup> Zu diesem Unterschied: KRIERER 2002, 385.





Abb. 23. Grab 2, die drei Attaschen mit Germanenbüsten, untere Partien der Plaketten (Foto: Vasył' Rohan). – o.M.

Eine genaue Analyse der Darstellungen soll und kann hier noch nicht erfolgen<sup>15</sup>. Verwiesen sei lediglich auf ein Detail, das die Büsten von Kariv klar von den anderen Germanendarstellungen auf Gefäßattaschen absetzt: Die Haar- und Bartfrisuren der Männerköpfe sind bis auf die erhaben ausgebildeten Umriss nicht ausmodelliert und mitgegossen, sondern nach dem Guss schematisch durch relativ dicht gesetzte Schläge mit einer Punze mit gerader Schneide herausgearbeitet worden (*Abb. 25*).

Überblickt man die bekannten Darstellungen – Figurinen, Beschläge, Appliken – von Germanen in Buntmetall<sup>16</sup>, dann fällt zweierlei auf: Die meisten derartigen Funde wurden in den Gebieten der römischen Provinzen an der mittleren Donau gefunden. Appliken von

<sup>15</sup> Siehe Beitrag Karl R. Krierer in diesem Band S. 187. <sup>16</sup> Zuletzt JUHÁSZ 2014; DERS. 2015; SCHUSTER 2018, 41–45.



Abb. 24. Die bislang bekannten Germanendarstellungen auf Gefäßattaschen. 1 Mušov, ein Beispiel; 2–3 Kariv, ein Beispiel; 4 Kulišejka; 5–7 Czarnówko, alle drei Köpfe (nach SCHUSTER 2018, 40 Abb. 7). – o. M.

Gefäßen hingegen stammen nur aus dem Barbaricum (Abb. 26). Die Häufung der Funde von Germanendarstellungen mit Suebenknoten in Noricum und Pannonien hängt offensichtlich mit den Ereignissen der Markomannenkriege zusammen<sup>17</sup>, deren Schauplätze auf

<sup>17</sup> JUHÁSZ 2014, 344 f.



Abb. 25. Grab 2, eine Germanenbüste in zwei Ansichten (Foto: Vasyľ Rohan). – o. M.



Abb. 26. Verbreitung der Germanendarstellungen mit Suebenknoten aus Kupferlegierung und Silber (nach SCHUSTER 2018, 42 Abb. 9).

römischer Seite vor allem innerhalb der beiden Provinzen an der mittleren Donau lagen. Eine lokale Produktion der Köpfe und Büsten wird angenommen<sup>18</sup> und dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich die Provinzbevölkerung des Donauraumes<sup>19</sup> mit dem die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. dominierenden Germanenthema auseinandersetzen musste oder wollte, das Sujet in den Formenkanon des Kunsthandwerks aufnahm und damit auch die sicherlich vielfach traumatischen Geschehnisse des Krieges verarbeitete<sup>20</sup>. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den nunmehr drei Kesseln mit applizierten Darstellungen von Germanen mit Suebenknoten und den Ereignissen der Markomannenkriege ist gleichermaßen naheliegend, wofür auch die einander angenäherten Datierungen der drei Grablegen und deren zeitlicher Bezug zu den Kriegen sprechen. Die hinsichtlich des Mušov Kessels geäußerte Annahme, es handele sich um ein Geschenk für einen hochrangigen germanischen Herrscher oder Anführer<sup>21</sup>, kann wohl ausweislich der Fundlage und der Beifunde auch auf die Gefäße von Czarnówko und Kariv ausgedehnt werden. Die Behauptung hingegen, die Kessel seien auch für profane Zwecke genutzt worden<sup>22</sup>, lässt sich mit mehreren Argumenten entkräften: Das Gefäß von Mušov weist so gut wie keine Abnutzungsspuren auf und seine Attaschen waren mit Zinnblei angelötet, was gegen eine Eignung des Gefäßes im täglichen Gebrauch spricht<sup>23</sup>. Das Gewicht des voll gefüllten Kessels von Czarnówko läge bei etwa neun Kilogramm, was bei einer hängenden Benutzung, aufgrund der nicht senkrecht hochstellbaren Ringe, zu Verbiegungen des dafür zu weit überkragenden Gefäßrandes oder zu Beschädigungen der Attaschen geführt hätte<sup>24</sup>. Auch aus diesen praktischen Erwägungen heraus scheint es sich bei den Kesseln mit Germanendarstellungen vorrangig oder gar ausschließlich um für einen besonderen, nonutilitären Zweck gefertigte Gefäße zu handeln.

Kurz soll und muss noch die Frage angesprochen werden, ob es sich bei den Appliken von Czarnówko, Kariv und Kulišejka möglicherweise jeweils um Produkte einer barbarischen Werkstatt handeln könnte, die „mit Hilfe lokaler Mittel die fremden Vorbilder nachahmt und weniger durch klassische Vorbilder beeinflusst ist“<sup>25</sup>. Hauptargument war bezüglich Czarnówko die stärkere Stilisierung und Schematisierung der Germanendarstellungen im Gegensatz zu jenen des Kessels von Mušov, was sich nunmehr auch auf Kariv übertragen ließe. Dazu wurde unlängst schon Stellung genommen und gegen eine Fertigung der Attaschen von Czarnówko in einer außerhalb römischer Konventionen tätigen Werkstatt argumentiert<sup>26</sup>. Auch hinsichtlich der Büsten von Kariv und Kulišejka gibt es keinen Grund, eine Herstellung im Barbaricum anzunehmen. Es bedürfte im Übrigen auch einer Erklärung, warum Stilisierung und Schematisierung bzw. Vereinfachung im (provinzial-)römischen Milieu nicht stattgefunden haben sollte. Abgesehen von auch klar erkennbaren qualitativen Unterschieden innerhalb der Gruppe der auf Reichsgebiet gefundenen Germanenbüsten und -köpfe, die schlicht Ausdruck unterschiedlicher kunsthandwerklicher Fähigkeiten der Hersteller sind, belegen einen solchen Prozess schließlich recht eindeutig die mit der Zeit immer stärker schematisierten und oft Eleganz und gekonnte Ausführung vermissen lassenden Frauenkopfattaschen der Situlen E 24–E 29. Wie es aussieht, wenn tatsächlich ein barbarischer Bronzeschmied versuchte, fremde Konventionen

<sup>18</sup> Ebd. 345.

<sup>19</sup> „... most of the bronze heads or busts with *nodus* coming from documented excavations in the Roman Empire are found in non-military context“ (DERS. 2015, 79).

<sup>20</sup> SCHUSTER 2018, 45; so auch JUHÁSZ 2015, 80.

<sup>21</sup> KRIERER 2002, 376; 381 f.

<sup>22</sup> So JUHÁSZ 2015, 80.

<sup>23</sup> TEJRAL 1992, 432; KRIERER 2002, 369.

<sup>24</sup> SCHUSTER 2018, 38 mit Anm. 65.

<sup>25</sup> TEJRAL 2004, 340.

<sup>26</sup> SCHUSTER 2018, 39–41.



Abb. 27. Gefäßattaschen mit Köpfen oder Büsten aus Schonen. 1 Öremölla, Grab; 2–3 Västra Vång, mutmaßlicher Zentralplatz. Bei 1 und 3 handelt es sich um barbarische Arbeiten, bei 2 wohl um ein römisches Stück (1 <http://historiska.se/upptack-historien/site/6162-oremolla> [Letzter Zugriff 07.09.2020]; 2–3 nach HENRIKSSON 2016, Beil. 2). 1 – o. M.

zu übernehmen und eine römische Attasche mit Gesicht oder Büste nachzuahmen, zeigen anschaulich Funde von Öremölla (Abb. 27,1) und Västra Vång (Abb. 27,2.3) in Schonen (SW). Im Falle von Öremölla wurden einem gewellten Eimer für diesen untypische Attaschen mit als Halbreief abgebildetem Kopf appliziert, die sehr an die Attaschen von Czarnówko erinnern. Es wurde die Vermutung geäußert, dass derartige Vorlagen – allerdings unter Verzicht auf die Darstellung des Haarknotens – nachgeahmt wurden und der Eimer von Öremölla damit indirekt die ehemalige Existenz eines weiteren Kessels mit Germanenköpfen in Südschweden bezeugen könnte<sup>27</sup>. Die Funde zweier Attaschen mit in diesem Fall Büsten von Västra Vång<sup>28</sup> eröffnen jedoch nun die Möglichkeit, dass dem Handwerker, der die Appliken von Öremölla schuf, Attaschen mit Köpfen vorlagen, die keine Germanen darstellten. Västra Vång bezeugt, dass es auch römische Gefäßattaschen mit anderen Menschentypen gab und dass diese ebenfalls in das Barbaricum gelangten. Das eigentlich bemerkenswerte ist aber die Existenz von Vorlage und Nachahmung auf einem Fundplatz.

<sup>27</sup> Ebd. 44f.

<sup>28</sup> HENRIKSSON 2016, 17; Beil. 2 (mit Abb.); siehe auch: LIDH 2014.

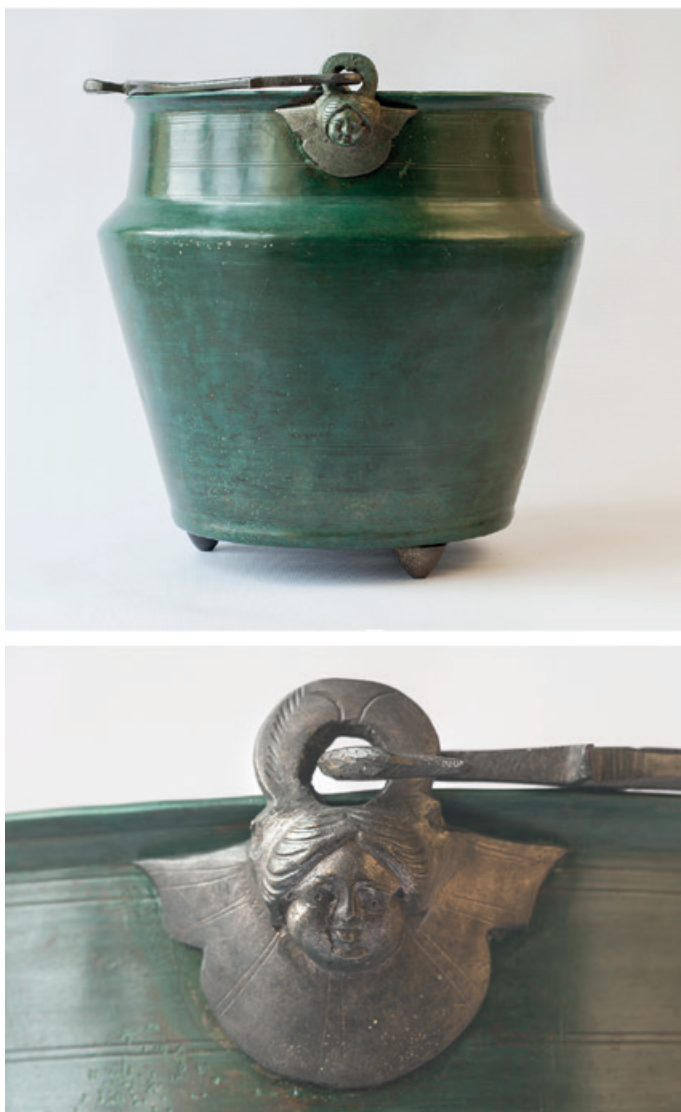


Abb. 28. Grab 2. Eimer mit Gesichtsattaschen (1) und eine der Attaschen (2) (Foto: Vasyľ Rohan). – o.M.

Bei dem zweiten Gefäß aus Kupferlegierung von Kariv, Grab 2 handelt es sich um einen späten Eimer mit Gesichtsattaschen (Abb. 28, 1). Seine Höhe beträgt ca. 24,5 cm, der größte Durchmesser des Gefäßkörpers ca. 26 cm. Aufgrund seiner kantigen Profilierung und der kegelförmigen Füße steht das Gefäß den Importtypen E 28 und E 29 nahe, der neuen Gliederung der Eimer von Joachim Gorecki (Abb. 29) nach gehört es zu Typ A 5<sup>29</sup>. Diesen zeichnet zwar wie die Eimer des Typs A 4 ein Gefäßaufbau ohne jede Rundung aus, doch hat der Hals einen deutlich größeren Durchmesser als bei diesem, weshalb die Schulter sehr kurz ist. Auch die kegelförmigen Füße sind für den Typ A 5 charakteristisch.

<sup>29</sup> GORECKI 2009, 174.

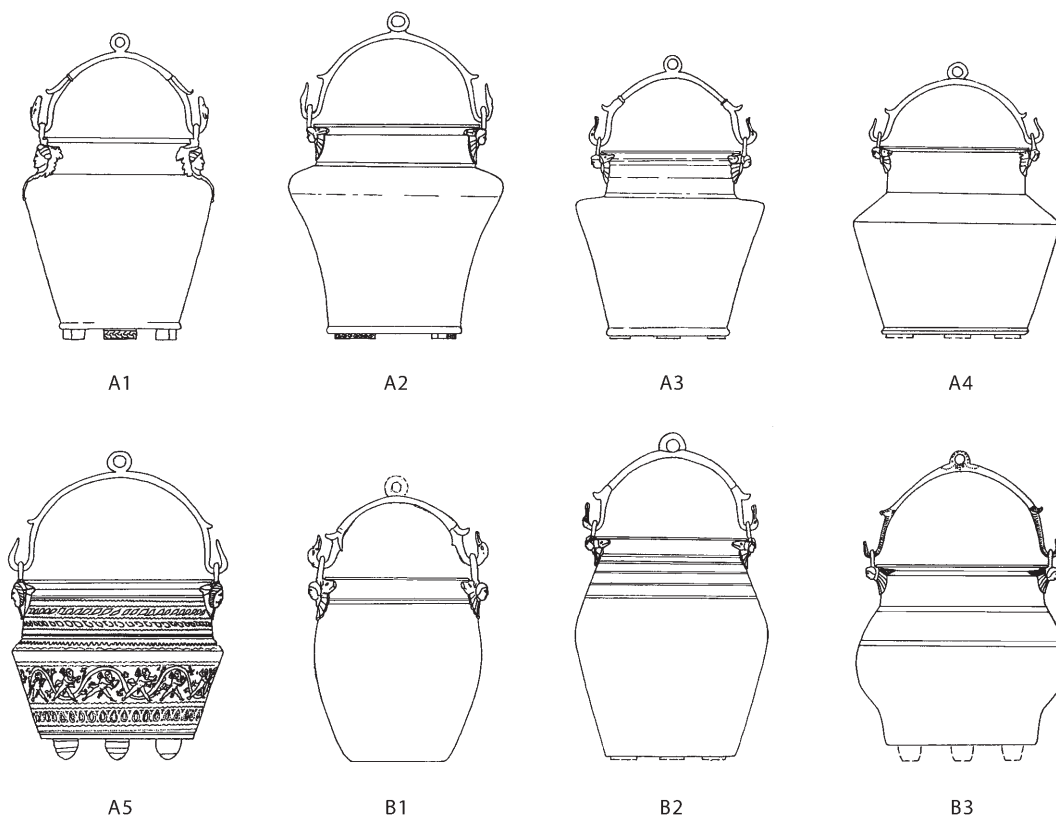


Abb. 29. Gliederungsschema der Eimer mit Gesichtsattaschen (nach GORECKI 2009, Abb. 56). – o. M.

Sämtliche Datierungsansätze für Funde aus dem nord- und mitteleuropäischen Barbaricum weisen auf die Wende von der älteren zur jüngeren bzw. auf die beginnende jüngere Kaiserzeit<sup>30</sup>. Da es keine datierbaren Funde aus dem Gebiet des Römischen Reiches gibt, sagt dies jedoch nichts über den Produktionsbeginn und auch nicht viel mehr über die Umlaufzeit dieser Gefäßform aus, als dass derartige Eimer im ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. in Gräbern deponiert wurden. Weil aber die genannten Eimer in den Gefäßhorten aus der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nicht mehr vorkommen, wird auf eine recht kurze Herstellungs- und Nutzungszeit von ca. 50 Jahren geschlossen, die auf die spätantoinische Periode entfällt<sup>31</sup>. Die Attaschen des Eimers von Kariv (*Abb. 28,2*) repräsentieren die stark vereinfachte Form Dollerup, Abteilung D der Gesichtsattaschen nach Erik Poulsen<sup>32</sup>, die sehr selten bezeugt ist und in die beginnende jüngere Kaiserzeit datiert wird. Sie kennzeichnen vor allem seitliche Fortsätze, die wie schräg beschnitten wirken. Eine Reihe von Eimern mit solchen Attaschen stammt laut Poulsen von Seeland, allerdings repräsentieren die Attaschen der von ihm angeführten Eimer von Snoghøjgård<sup>33</sup> und von Himlingøje (DK) seine Abteilung C<sup>34</sup>, womit lediglich der Fund von Valløby (DK)<sup>35</sup> übrig bleibt. Als Neufund kann ein Eimer von Nezabylice (CZ) in Nordböhmen

<sup>30</sup> Ebd. 174; vgl. auch TEJRAL 2004, 331.

<sup>31</sup> JÍLEK 2016, 408 f.; 411 Abb. 11.

<sup>32</sup> POULSEN 1991, 220–221; 222 Abb. 21.

<sup>33</sup> Ebd. Abb. 20.

<sup>34</sup> Vgl. LUND HANSEN 1995, Taf. 31.

<sup>35</sup> Vgl. ebd. Taf. 62.

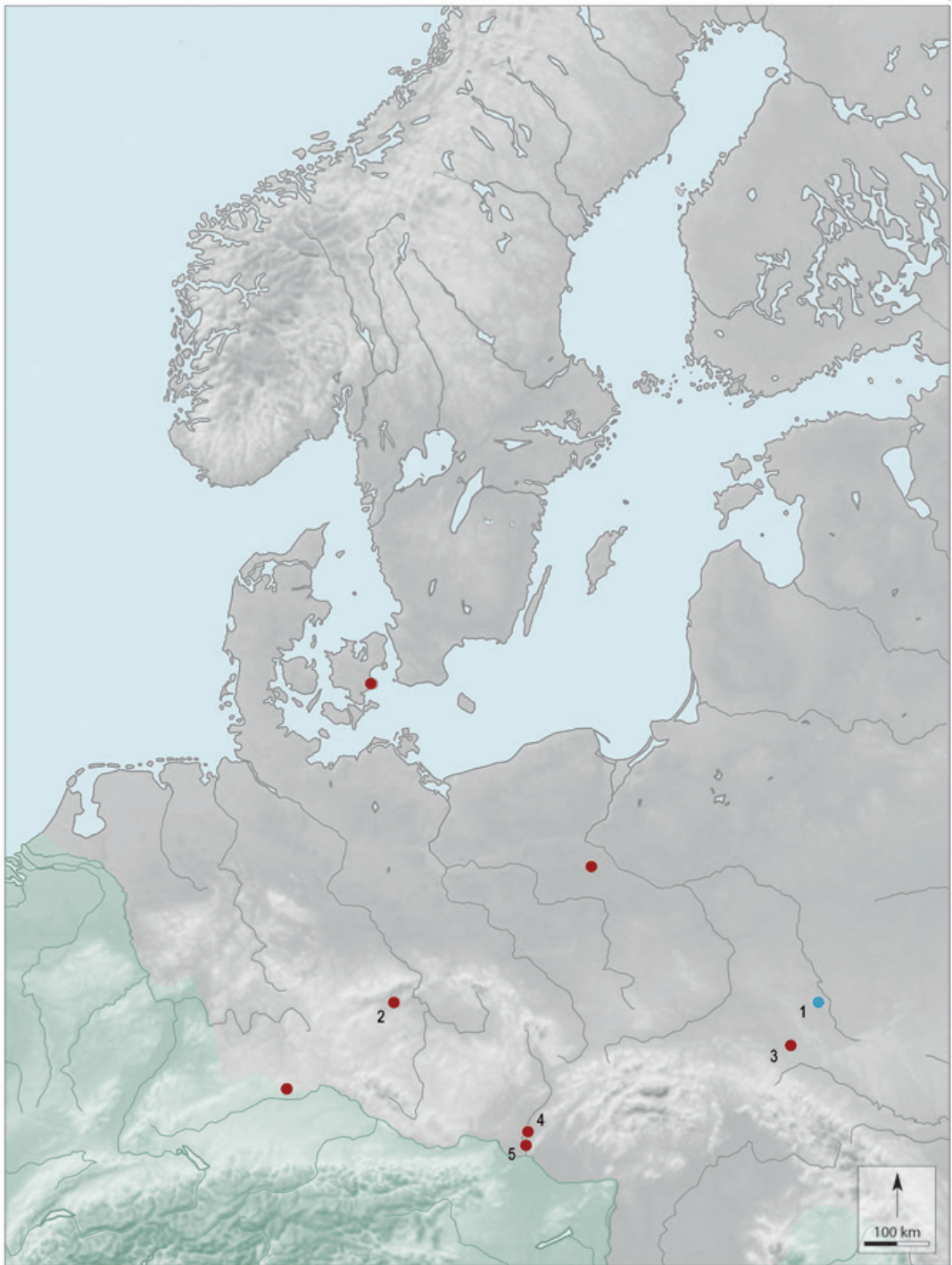


Abb. 30. Funde von Attaschen Dollerup D im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum (nach POULSEN 1991, 225 Abb. 25, ergänzt). 1 Kariv (UA); 2 Nezabylice (CZ); 3 Rečyčany (UA); 4 Zohor (SK); 5 Sekule (SK) (Nachweise im Text). Ohne Nummerierung: altbekannte Funde.



angeführt werden, der auch in der Gefäßform dem Eimer von Kariv sehr nahe steht<sup>36</sup>. Aber auch aus der Westukraine ist ein Neufund zu vermelden: Im Sommer 2019 wurden bei Rečyčany bei Gorodok westlich von Lviv (Lemberg, PL) auf dem Gelände eines Gräberfeldes Waffen und Sporen gefunden, die den Funden von Kariv gleichen. Zu diesen Artefakten zählen auch Fragmente eines Eimers, darunter eine Gesichtsattasche der Form Dollerup, Abteilung D<sup>37</sup>. Weitere Attaschen stammen von der den bekannten Prunkgräbern benachbarten Siedlung von Zohor (Bez. Malacky, SK) und einem wenig nördlich davon gelegenen Platz bei Sekule in der Südwestslowakei<sup>38</sup>. Damit verstärkt sich leicht ein Übergewicht solcher Funde im südlichen Teil Mitteleuropas, allerdings bei einer sehr großen Streuung (*Abb. 30*).

Bemerkenswert ist, dass die von Kariv vorliegende Kombination aus Westlandkessel mit Germanendarstellungen und spätem Eimer mit Gesichtsattaschen auch von Mušov und aus Grab R430 von Czarnówko bezeugt ist, womit sich strukturelle Gemeinsamkeiten der Gefäßsätze aus den drei Grablegen zeigen. Der Eimer von Mušov ist nur in Bruchstücken erhalten, runde Lotspuren auf dem Bodenfragment sprechen aber für ehemals vorhandene halbkugel- oder kegelförmige Füßchen und somit für einen Eimer E 27–E 29<sup>39</sup>. Das Gefäß von Czarnówko repräsentiert den Importtyp E 28 bzw. den Typ Gorecki A 4, hat aber unüblicherweise pelta- statt kegelförmige Füßchen<sup>40</sup>.

### Die Glasgefäße

Die beiden schlanken Glasbecher aus Grab 2 (*Abb. 31*) repräsentieren die Form Isings 21 bzw. den Importtyp Eggers 185, die eingeschliffenen Facetten charakterisieren sie als dessen Variante Sojvide<sup>41</sup>. Die Gefäße sind verschieden groß, ihre Höhe beträgt jeweils 17,9 cm und 14,4 cm. Aus dem römischen Milieu kennen wir zwei Variationen solcher Glasbecher – eine niedrige, kelchartige<sup>42</sup> und eine hohe, schlanke Form<sup>43</sup>, die beide in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und in das beginnende 2. Jahrhundert n. Chr. bzw. flavisch bis hadrianisch datieren<sup>44</sup>. Die breite, umlaufende Zone eingeschliffener Ovale bzw. Waben kann sowohl allein den Becher zieren als auch um umlaufende Leisten oder eingeschliffene Rillen ergänzt sein. Diese Gefäße liegen aus nahezu allen Regionen des Römischen Reiches vor und gehören auch zum reichen Fundmaterial des Handelsemporiums oder Palastes im antiken Begram in Afghanistan<sup>45</sup>, einer Residenzstadt des Kushana-Reiches<sup>46</sup>. Die meisten dieser Becher wurden wohl in Werkstätten des östlichen Mittelmeerraumes gefertigt<sup>47</sup>, doch wird für manche auch eine Produktion in westlichen Werkstätten unter östlichem Einfluss angenommen<sup>48</sup>. Die Exklusivität solcher Gefäße

<sup>36</sup> PŮLPÁNOVÁ-RESZCZYŃSKA / PŮLPÁN / ONDRÁČKOVÁ 2017.

<sup>37</sup> Funde im Historisch-Landeskundlichen Museum in Vynnyky (UA).

<sup>38</sup> ELSCHKE 2016, 264, Abb. 3,4; HÜSSEN / RAJTÁR / VOSS 2017, Abb. 3 Mitte. Vgl. den Beitrag von Ján Rajtár in diesem Band 137; 138 Abb. 5,6,7.

<sup>39</sup> KÜNZL / KÜNZL 2002a, 365; DIES. 2002b, 576 Abb. F 8.

<sup>40</sup> SCHUSTER 2018, 45; Taf. 56–57.

<sup>41</sup> Vgl. EGGERS 1951, 178; ISINGS 1957, 37 f.; NORLING-CHRISTENSEN 1968.

<sup>42</sup> Goethert-Polaschek Form 35 (GOETHERT-POLASCHEK

1977, 44; Abb. 131).

<sup>43</sup> WERNER 1953, 62.

<sup>44</sup> BERGER 1960, 69; DOPPELFELD 1966, Abb. 40; OLIVER 1984, 40 f.; FÜNFSCHILLING 1986, 122; HARDEN 1988, 181; Abb. 104 (niedrige Form); 105 (hohe Form); RÜTTI 1991, 44 f.; WHITEHOUSE 1997, 221 f.

<sup>45</sup> HACKIN 1939, Taf. XVII,b (niedrige Form); MENNINGER 1996; WHITEHOUSE 2001, 440.

<sup>46</sup> Zu Begram: CAMBON 2010a; DERS. 2010b.

<sup>47</sup> OLIVER 1984, 39 f.

<sup>48</sup> So für ein Exemplar von Sojvide (ALMGREN 1913, Abb. 277) auf Gotland (SE): HARDEN 1936, 139.

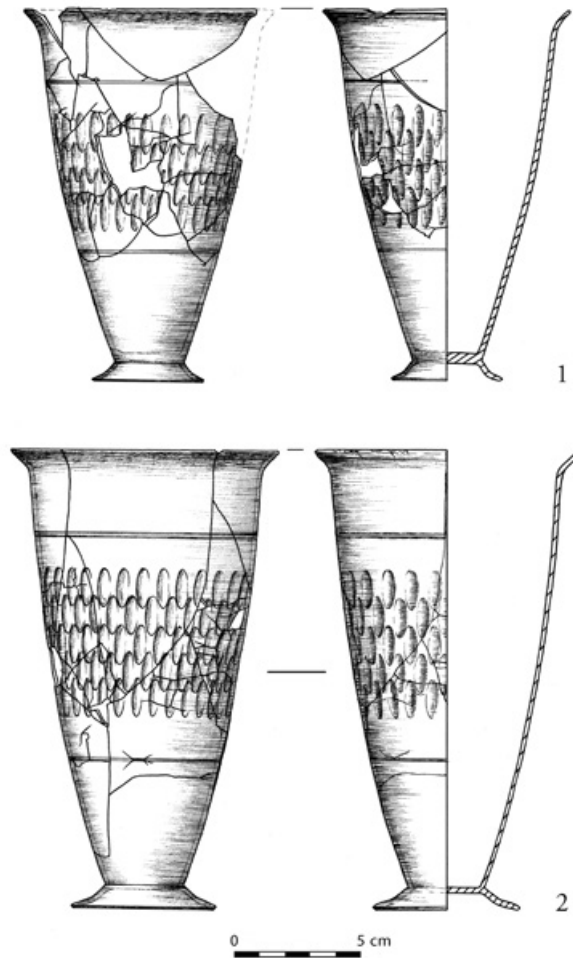


Abb. 31. Grab 2, zwei Glasbecher mit Facettenschliff (Zeichnung: Halyna Bašta).

ergibt sich aus dem Fakt, dass es sich sowohl um die ersten farblosen als auch um die ersten geschliffenen Gläser der frühen Kaiserzeit handelt<sup>49</sup>. Nachahmungen (der niedrigen Form) in Ton, die in verschiedene Regionen des Römischen Reiches gefunden wurden, unterstreichen ihren besonderen Wert<sup>50</sup>. Daher wundert es auch nicht, dass einige dieser Glasgefäße ihren Weg in das germanische Barbaricum gefunden haben, wobei die niedrige Form einstweilen nicht zu belegen ist. Die Funde westlich des Rheins und nördlich der Donau sind selten und streuen sehr weit<sup>51</sup> (Abb. 32). Die Grablegen von Marwedel (D) und Juellinge (DK)<sup>52</sup> mit vermutlich jeweils zwei solcher Becher gehören zu den „Fürstengräbern“ der Lübsow-Gruppe. Dem Fundplatz Kariv liegt geografisch die Nekropole von Oblin (PL) an der mittleren Weichsel am nächsten, die zwei Glasbecher der Eggerschen Variante Sojvide erbrachte<sup>53</sup>. Wie die Gläser von Kariv sind auch beide Becher von Oblin

<sup>49</sup> HARDEN 1988, 181.

<sup>50</sup> WERNER 1953, bes. 63; 62 Abb. 1–2; OLIVER 1984, 41–44.

<sup>51</sup> Zuletzt: CZARNECKA 1992, 125; Karte 1.

<sup>52</sup> KÖRNER 1952, 43; Abb. 4,2; LAUX 1992, 355; Abb. 30.

<sup>53</sup> CZARNECKA 1992, 121–127; Abb. 1; DIES. 2007, 18; 23; Taf. 32,1; 55,1; 283,1.2.



Abb. 32. Funde von Glasbechern der Importform E 185 im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum (nach CZARNECKA 1992, Kt. 1, ergänzt).

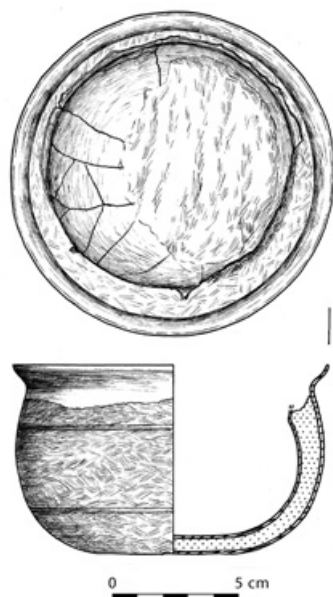


Abb. 33. Grab 2, zwei ineinander gestellte Glasschalen (Zeichnung: Halyna Bašta).

– mit 15,5 cm bzw. 13 cm in der Höhe – verschieden groß und auch bei der Verzierung zeigen sich leichte Unterschiede zwischen ihnen. Dennoch steht die Frage im Raum, ob sie nicht ursprünglich ein Paar bildeten, das als solches in das Barbaricum und dann aufgelöst in die Gräber oder schon in die Hände der ehemaligen Besitzer gelangte<sup>54</sup>. Es handelt sich bei den beiden Becher führenden Befunden um gut ausgestattete Kriegergräber, gleiches gilt auch für Grab 2 von Kostolná pri Dunaji in der Südwestslowakei<sup>55</sup>.

Es wurde darauf verwiesen, dass die Glasbecher E 185 aus Fundkomplexen im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum jünger datieren als ihre Pendants aus dem Gebiet des Imperiums – alle zeitlich bestimmbaren Befunde datieren in die mittlere sowie ausgehende Stufe B2 – und als wertvolle Gegenstände längere Zeit im Umlauf waren<sup>56</sup>. Hier reihen sich die Neufunde von Kariv ausgezeichnet ein und dürften sogar die jüngsten Belege aus dem Barbaricum sein.

Die beiden halbkugelförmigen, ineinander gestellten Glasschalen mit nach außen geneigtem Rand (*Abb. 33*) stehen der Importform E 213 nahe<sup>57</sup>. Im Gegensatz zur unverzierten Form E 212 zeichnen diese Form eingeschlossene, umlaufende Rillen aus. Das äußere der beiden Gläser von Kariv trägt zwei eingeschlossene Linien auf der Wandung. Ob das auch auf die innere Schale zutrifft, kann bislang noch nicht gesagt werden. Solche

<sup>54</sup> CZARNECKA 2007, 105.

<sup>55</sup> KOLNÍK 1980, Taf. 76

<sup>56</sup> Allerdings mag derartiges auch auf die provinzialrömische Welt zutreffen. Angeführt sei ein Becher von Karanis in Ägypten, der zusammen mit einem unverzierten Becher gleicher Form in der mit einer großen Scherbe abgedeckten Nische in einer Fen-

sterbank deponiert worden war. Das Haus datiert in das späte 3. oder frühe 4. Jahrhundert n. Chr. Die Deponierung zeugt augenscheinlich von einer speziellen Wertschätzung der Gefäße (HARDEN 1936, 137).

<sup>57</sup> Vgl. EGGERS 1951, 180.

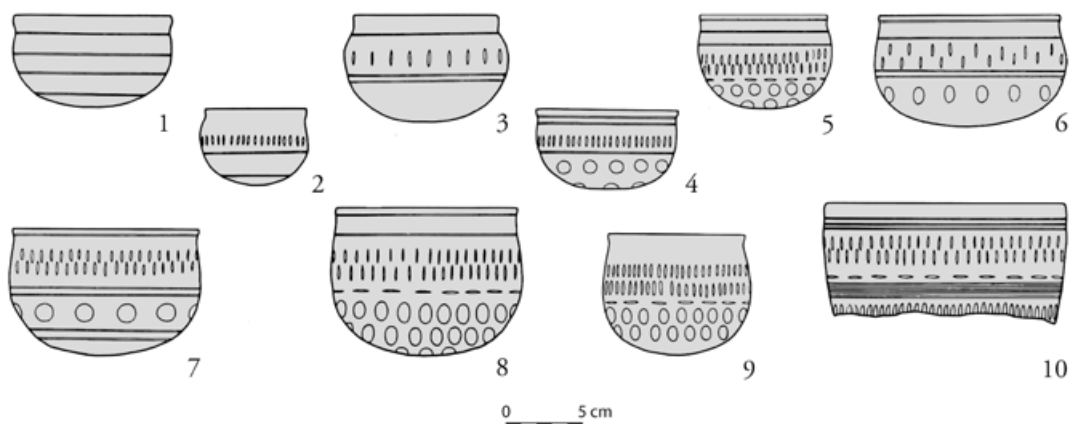


Abb. 34. Dünnwandige, schliffverzierte Glasschalen aus dem nordöstlichen Schwarzmeergebiet (nach SOROKINA 1978, Abb. 1).

dünnwandigen, halbkugelförmigen Gefäße aus entfärbtem Glas sind aus älterkaiserzeitlichen Komplexen des mittel- und nordeuropäischen Barbaricums bislang unbekannt und auch die recht schlichte Importform E 213 ist bislang kaum bezeugt. Hans Jürgen Eggers konnte nur ein Gefäß von Wedderwill in Hinterpommern (heute Meszne, PL) anführen, das leider aufgrund der tumultuarischen Fundbergung von Artefakten aus mehreren Gräbern nicht genauer datierbar ist<sup>58</sup>. Es hat eine steilere Wandung als die Schalen von Kariv und im Gegensatz zu diesen auch einen Omphalosboden. Ein weiteres Gefäß E 213 soll von der jünger-kaiserzeitlich-völkerwanderungszeitlichen Siedlung Dębczyno, Fpl. 6 in Hinterpommern (PL) stammen, allerdings war nur ein Randfragment davon erhalten<sup>59</sup>. Von höherer, steilwandiger Form ist ein Becher mit mehreren eingeschliffenen Rillen aus dem Körpergrab 3 von 1968 von Häven (D), das in C2 datiert<sup>60</sup>. Genetisch besteht sicherlich ein enger Zusammenhang zwischen den unverzierten oder nur mit wenigen umlaufenden Rillen versehenen Gläsern und den aufwendige Dekore zeigenden, schliffverzierten Stücken wie E 216 oder E 218<sup>61</sup>, in Form und Herstellungstechnik gleichen sich diese Gefäße völlig (Abb. 34) und daher werden sie oft auch zusammen behandelt<sup>62</sup>. Funde solcher Schalen bzw. Becher sind weit gestreut, Parallelen finden sich sogar im antiken Tanaïs an der Donnmündung (RU)<sup>63</sup>, von wo auch Hinweise für eine Produktion derartiger Gläser vorliegen<sup>64</sup>. Das Auftreten der beiden Glasschalen in einem Grab des 2. Jahrhunderts n. Chr. mag vor dem Hintergrund der sonst wesentlich späteren Datierungen derartiger Gefäße aus germanischem Kontext zunächst verwundern, doch scheint hier

<sup>58</sup> Ebd. 180; vgl. KUNKEL 1927, 124f.; EGGERS / STARY 2001, 118, Taf. 305,241.

<sup>59</sup> MACHAJEWSKI 1992, 121; STAWIARSKA 1999, 130; 267. – Der Fund ist heute verschollen, die typologische Bestimmung ist daher nicht zu verifizieren (Information von Henryk Machajewski, Gdańsk).

<sup>60</sup> Voss et al. 1998, 99 (II-09-6/1.20); Taf. 37,3; Voss 2014, Abb. 22.

<sup>61</sup> Als Beispiele von vielen: fünf Exemplare von Krakovany-Stráže (Westslowakei), Grab 1 (ONDROUCH 1957, 108–110; Taf. 25–26; KRUPA / KLČO

2015, 96–100; A-268–A-272) und zwei Gefäße von Hafleben (Mitteldeutschland), Grab 18 und Grab 20 (DUŠEK et al. 2017, 114 [XVII-13-18/1.34]; 115 [XVII-13-18/1.37–38]; Taf. 46,1.3–4).

<sup>62</sup> Z. B. EGGERS 1951 (Typen E 212–E 226); SOROKINA 1978; RÜTTI 1991 (Form AR 60.1/1 96 – glattwandige halbkugelige bis ovoide Becher mit nach außen gewölbtem Rand).

<sup>63</sup> SOROKINA 1978, Abb. 1,1; 2,1.

<sup>64</sup> Ebd. 117 f.; Abb. 4; QUAST 2009, 28.



Abb. 35. Grab 2, Trinkhornendbeschlüge (Foto: Vasyľ Rohan).

ein nicht näher zu bestimmender Importfilter gewirkt zu haben, denn im antiken *Augusta Raurica* (Augst / Kaiseraugst, CH) erscheinen zum Beispiel glatt- und dünnwandige halbkugelige Becher bzw. Schalen schon in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>65</sup> und auch der Datierungsrahmen der Schalen aus dem nördlichen Schwarzmeerraum umfasst neben dem 3. Jahrhundert auch die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>66</sup>. Die beiden Exemplare aus Grab 2 von Kariv stehen somit am Anfang der Importgeschichte schiffverzierter halbkugelförmiger Schalen bzw. Becher im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum.

### Die Trinkhornbeschlüge

Unter den Beigaben aus Grab 2 nehmen die Metallbestandteile von Trinkhörnern einen besonderen Platz ein (*Abb. 20*). Überliefert sind zwei Endbeschlüge, ein Randbeschlüge und eine kompliziert gestaltete Trinkhornkette. Aufgrund der Position im Grab und stilistischer Gemeinsamkeiten lassen sich ein Endbeschlüge mit Emailverzierung, die ebenfalls mit Einlagen aus farbigem Email verzierte Kette und ein quergerippter, breiter Randbeschlüge zu einem Satz zusammenfassen (*Abb. 20,1–3*), während zu dem zweiten Endbeschlüge (*Abb. 20,4*) wohl zwei mutmaßliche stabförmige Glieder einer Trinkhornkette gehören, die aber nicht in dessen Nähe lagen. Dieser Beschlüge (*Abb. 35,1*) gehört zur Variante D.1a, Subvariante 3 nach Jacek Andrzejowski<sup>67</sup>. Sie datiert hauptsächlich in

<sup>65</sup> RÜTTI 1991, 80; 93.

<sup>66</sup> SOROKINA 1978, 112f.

<sup>67</sup> Vgl. ANDRZEJOWSKI 1991, 25. – Wir danken

J. Andrzejowski (Warszawa) für Hinweise zur typologischen Bestimmung der Beschlüge.



Abb. 36. Grab 2, Trinkhornbestandteile mit Emailverzierung, Details. 1 Endbeschlag; 2–4 Details der Kette (Fotos: Vasyľ Rohan). – o.M.

B2 und tritt in lockerer Streuung im Unterelbegebiet sowie in Südsandinavien auf. Der zweite Endbeschlag (*Abb. 35,2*) hat zwar formal Entsprechungen in Beschlägen des Typs D.4<sup>68</sup>, die eine Profilierung mit konvex-konkavem Profil unter einem scheibenförmigen Element kennzeichnet; unterhalb der Profilierung befindet sich meist ein weiteres scheibenförmiges Element. Der Durchmesser beider ist mitunter recht gering, so dass sie wenig überstehen. Dieses ist auch bei dem Beschlag von Kariv der Fall. Damit enden aber auch schon die Gemeinsamkeiten mit Beschlägen des Typs D.4, denn das Stück von Kariv besitzt ein weiteres „Modul“ unterhalb der unteren Scheibe, das zudem hellblaue, rote und weiße Emailverzierung auf der Abschlussfläche trägt (*Abb. 36,1*). Endbeschläge des Typs D.4 bestimmte J. Andrzejowski als skandinavische Form und waren, bis auf ein als Importstück aus dem Norden gedeutetes Exemplar aus dem Samland, südlich der Ostsee bislang nicht vertreten<sup>69</sup>. Der Datierungsrahmen ist sehr weit gespannt und umfasst nahezu die gesamte Römische Kaiserzeit. Es ist in diesem Zusammenhang jedoch auf kaiserzeitliche Trinkhornendbeschläge vornehmlich des Typs D hinzuweisen, die in großer Streuung aus den weiten Regionen Osteuropas vorliegen und bei denen es sich häufig um Funde der letzten Jahre handelt<sup>70</sup>. Mit Email verzierte Endbeschläge sind extrem selten<sup>71</sup>. Kariv ist – soweit bekannt – erst der vierte Fund dieser Art (*Abb. 36,1*).

Die Trinkhornrandfassung aus Grab 2 besteht aus einer breiten, rippenverzierten Manschette und einem Mündungsreif mit U-förmigem Querschnitt. Sie steht den aufwändig verzierten Randbeschlägen vom Typ K.6 nahe<sup>72</sup>, entspricht ihnen aber nicht in der Verzie-

<sup>68</sup> Vgl. ANDRZEJOWSKI 1991, 30–33.

<sup>69</sup> Vgl. ebd. 33, Kt. 13.

<sup>70</sup> RADIŠ 2018, 141; Abb. 106–109.112.

<sup>71</sup> Ebd. 141; Abb. 112,1–3.

<sup>72</sup> Vgl. ANDRZEJOWSKI 1991, 49–51.

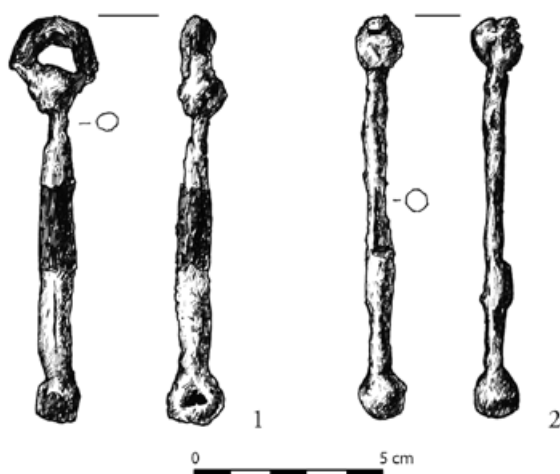


Abb. 37. Grab 2, Glieder einer mutmaßlichen zweiten Trinkhornkette. Sie lagen neben dem Kessel mit den Germanenbüsten (Zeichnung: Halyna Bašta).

rung. Auch die Zeitstellung des Stücks von Kariv scheint nicht zu jener der Randbeschläge des genannten Typs zu passen, denn bis auf ein C1-zeitliches Exemplar von Gotland datieren alle erfassten Beschläge in C2 und jünger<sup>73</sup>. Ein echtes Ausnahmestück im Kontext mittel- und nordeuropäischer Funde ist die aufwändig gestaltete Trinkhornkette, die Parallelen in Kettenbändern aus dem Westbaltischen Kulturgebiet hat. Wie J. Andrzejowski betonte, handelt es sich in jedem Fall um ausgesprochene Einzelstücke, die sich daher auch nicht weiter untergliedern lassen. Deutlich heben sich allerdings die emailverzierten Stücke heraus. Das Stück von Kariv trägt rotes, weißes, gelbliches und blaues Email (*Abb. 36,2-4*). Kettenbänder von Trinkhörnern erscheinen in der – fortgeschrittenen – jüngeren Kaiserzeit und waren bis in die Völkerwanderungszeit in Mode<sup>74</sup>. Aus dieser Perspektive scheint es sich bei dem Kettenband von Kariv um eines der ältesten Stücke zu handeln, was aber durch weitere Untersuchungen unter Berücksichtigung osteuropäischer Funde zu verifizieren ist<sup>75</sup>. Vermutlich von einer weiteren Trinkhornkette stammen zwei Metallstäbe mit Ösenabschluss aus Grab 2, die sich im Kessel mit den Suebendarstellungen befanden (*Abb. 37*). Es handelt sich um zwei glattstabige Elemente mit einer Öse an jedem Abschluss, in einer Öse hängt noch ein Ring etwas größeren Durchmessers als die Öse selbst. Solche Trinkhornketten mit stabförmigen, unprofilierten Gliedern fasste J. Andrzejowski als Typ L.1 zusammen, der weit gestreut ist und auch einen breiten Datierungsrahmen von der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit bis in die fortgeschrittene jüngere Kaiserzeit hat<sup>76</sup>. Mit der mutmaßlichen zweiten Trinkhornkette verdichten sich trotz des Fehlens eines zweiten Randbeschlages die Hinweise darauf, dass der Verstorbene während der Bestattungszeremonie mit zwei Trinkhörnern bedacht wurde. Die Kette mit stabförmigen Gliedern weist Hitzespuren auf und belegt damit, dass dieses Trinkhorn auf dem Scheiterhaufen gelegen und beim Brand so starken Schaden genommen hat, dass nur noch

<sup>73</sup> Ebd. 50.

<sup>74</sup> Ebd. 58 f.

<sup>75</sup> Siehe dazu RADIUŠ 2018, 141; *Abb. 106-110*.

<sup>76</sup> ANDRZEJOWSKI 1991, 52 f.; *Kt. 21*.



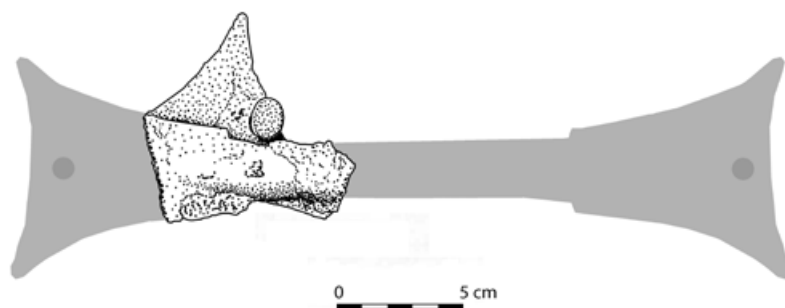


Abb. 38. Grab 1, Schildfessel mit Rekonstruktion (Zeichnung: Jan Schuster).

wenige und aus dem Zusammenhang gelöste Metallbestandteile anschließend in das Grab gelangten. Für das zweite Trinkhorn trifft letzteres nicht zu, obwohl es ausweislich leichter Abschmelzungen der Emaileinlage des Endbeschlages auch auf dem Scheiterhaufen gelegen haben muss.

#### Waffen und Waffenteile, persönliche Ausrüstung und Trachtbestandteile, Pferdegeschirr

Grab 1 barg eine Schildfessel, die als hälftiges und – wohl intentionell – stark verbogenes Fragment erhalten ist (*Abb. 38*). Sie entspricht dem Typ Jahn 9, den ein rinnenförmiger Griffteil und verbreiterte, mitunter fächerförmige Nietplatten auszeichnen. Schildfesseln des Typen Jahn 9 lassen sich in zwei Varianten gliedern, die chronologische Bedeutung haben: Während die Stücke mit abgesetzten Nietplatten, die dem Typ Zielsing T2 entsprechen<sup>77</sup>, in B2b datieren, sind die Exemplare mit nicht abgesetzten Nietplatten vorwiegend jünger und kennzeichnen die beginnende jüngere Kaiserzeit<sup>78</sup>. Das Stück von Kariv, Grab 1, gehört zur ersten Variante und hat eine recht ähnlich behandelte Entsprechung in Grab 134 der Nekropole von Krupice (Przeworsk-Teil, PL) in Podlasien, im unteren Buggebiet<sup>79</sup>. Auch ein Stück aus dem schon erwähnten, einen Glasbecher E 185 führenden Grab 52 von Oblin an der mittleren Weichsel kann genannt werden<sup>80</sup>. Allerdings sollte nicht verschwiegen werden, dass die Nietplatte der Schildfessel von Kariv konkav abschließt und mithin ausgezogene Ecken hat. Sie steht damit solchen Exemplaren wie aus Grab 22 der Przeworsk-Nekropole von Chmielów Piaskowy (PL)<sup>81</sup> im Vorfeld des Heiligkreuz-Gebirges nahe (*Abb. 39*), die Norbert Zielsing als seinen Typ U2 erfasst hat und in C1a datiert<sup>82</sup>.

Im Kessel mit den Germanenbüsten aus Grab 2 lagen im Leichenbrand angeschmolzene und zum Teil mit Knochenstücken verbackene Gegenstände. Dazu gehört auch ein mutmaßlicher Schwertriemenbügel. Da das Stück noch nicht restauriert ist, bleibt diese Deutung vorläufig. Sollte sie zutreffen, würde es sich um den einzigen Hinweis auf die Anwesenheit einer Blankwaffe oder zumindest der Schwertscheide auf dem Scheiterhaufen handeln.

<sup>77</sup> ZIELING 1989, 211–213.

<sup>78</sup> GODŁOWSKI 1992, 72; DĄBROWSKA 1997, 92.

<sup>79</sup> JASKANIS 2005, 39; Taf. 39,7.

<sup>80</sup> CZARNECKA 2007, 23; Taf. 54,4.

<sup>81</sup> GODŁOWSKI / WICHMAN 1998, 25; Taf. 30,5 (mit Datierung in B2).

<sup>82</sup> ZIELING 1989, Tab. 2.

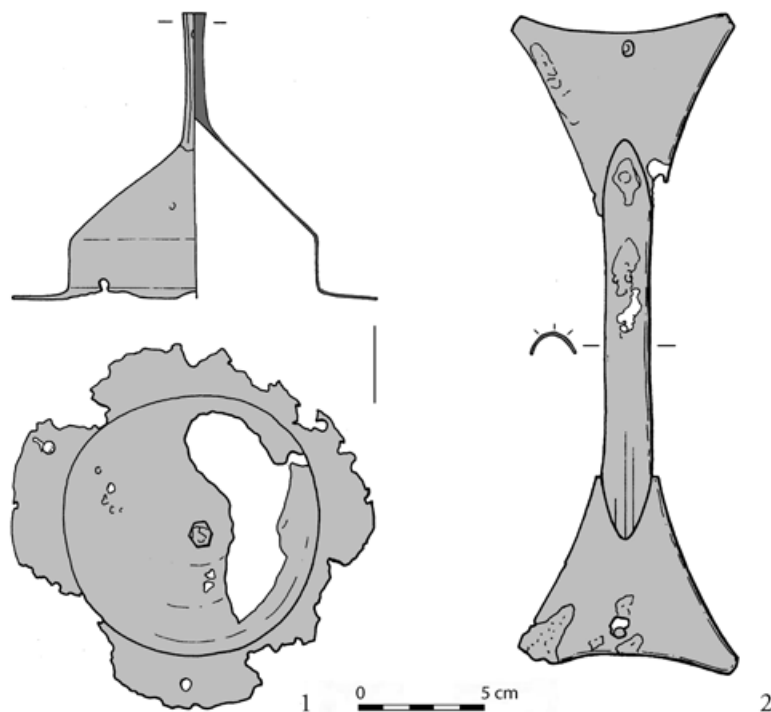


Abb. 39. Schildbestandteile von Chmielów Piaskowy, Grab 22 (nach GODŁOWSKI / WICHMAN 1998, Taf. 30).

Grab 1 barg fünf Pfeilspitzen aus Eisen mit Schafttülle (*Abb. 40*). Es handelt sich um verschieden lange Exemplare mit breitem Blatt und Mittelgrat, das unterschiedlich geformt ist. Bei einem Exemplar ist es rautenförmig, für das Stück mit nur teilweise erhaltenem Blatt ist dieses sehr wahrscheinlich. Das Blatt der anderen drei Stücke ist lanzettförmig und in einem Fall leicht, aber deutlich erkennbar aus der Längsachse gebogen. Auffällig ist der Umstand, dass keine Pfeilspitze einer anderen völlig gleicht, die Längen von Blatt und Tülle sind bei allen Stücken verschieden. Es handelt sich somit gewissermaßen um individuelle Exemplare. Die Längen der unbeschädigten Exemplare bewegen sich zwischen 8,5 cm und 11,6 cm. Pfeilspitzen sind in der älteren Kaiserzeit im germanischen Barbaricum sehr selten, sie erscheinen erst ab der jüngeren Kaiserzeit häufiger in Gräbern<sup>83</sup>. Xenia Pauli Jensen und Lars Ch. Nørbach fassten die Exemplare mit rautenförmigem und jene mit spitzovalem Blatt als Typ IA2 zusammen, der vereinzelt schon in der ausgehenden älteren Kaiserzeit auftritt und den häufigsten Typ im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum darstellt<sup>84</sup>. Auffälligerweise sind Funde aus dem Raum östlich von Oder und Neiße sehr selten und konzentrieren sich in einem Nord-Süd verlaufenden Streifen von Kujawien bis Oberschlesien<sup>85</sup>, aus dem Weichsel-Bug-Gebiet lagen bislang kaum Funde vor (*Abb. 41*). Letzteres unterstreicht den besonderen Charakter der Funde aus Grab 1 von Kariv und damit auch des hier bestatteten Kriegers.

<sup>83</sup> MEYER 1976, 204; DROBERJAR / PEŠKA 2002a, 114.

<sup>84</sup> PAULI JENSEN / NØRBACH 2009, 57–62.

<sup>85</sup> In diese Fundlandschaft fügen sich das Grab mit drei Pfeilspitzen unterschiedlicher Form von Zgierz-Rudniki unweit von Łódź (PL; SKOWRON



Abb. 40. Grab 1, Pfeilspitzen (Foto: Jaroslav Onyščuk).

2000), Funde vom Gräberfeld Kuny in Ostgroßpolen (SKOWRON 2008, 120; Taf. 7,25.2; 19,47.10; 29,99.2; 38,170.2) und eine Pfeilspitze von der Siedlung Domasław wenig südlich von Wrocław in Niederschlesien (PL; ŻYGADŁO et al. 2012, 505; Abb. 24,6) ausgezeichnet ein. Die Fundliste von PAULI JENSEN / NÖRBACH (2009, 180–192) ist bezüglich des östlichen Teils der *Germania magna* ferner zu ergänzen um eine Pfeilspitze vom Gelände der Siedlung Herzsprung wenig westlich der unteren Oder (D; SCHUSTER 2004, 146; Taf. 55,1) und um zwei als Einzelfunde geborgene Exemplare vom Gräberfeld Czelin (PL) unmittelbar östlich des Unterlaufs dieses Flusses (ROGALSKI 2014, 173 f.; Abb. 4,15.16). – Aus dem Gebiet des Westbaltischen Kulturkreises müssen Pfeilspitzen mit Schafttülle aus Grab 85 von Mojtyny (ehem. Moythienen; PL) (HOLLACK / PEISER 1904, 56; Taf. 9,59), Szwajcaria (PL), Grabhügel XII/Grab 1 und Grabhügel 15/Grab 2 (JASKANIS 2013, 177; Taf. 18,1.1; 146,2.3.4), von Spychówko (Klein Puppen; PL), Grab 217 und Grab 227 (GAERTE 1929, Abb. 149a) sowie von Bogaczewo-Kula

(Bogaczewen; PL) (OKULICZ 1958, Taf. 13,5) erwähnt werden (zusammenfassend: KONTNY 2017, 30 Anm. 9). – Für Tschechien sind Funde von Mušov (DROBERJAR / PEŠKA 2002a, 112; Abb. 9; DIES. 2002b, 522; A9; A11), von Slatnice (KAŠPÁREK 2008, 193; Abb. 7,17) sowie von Plotiče und Lovčice zu ergänzen (JÍLEK / HORNÍK 2017, 73–76; Abb. 9,1–7; 10). Ein Fund von fünf Pfeilspitzen des Typs IA2 von Klamoše (CZ; HORNÍK / JÍLEK / KAŠPÁREK 2018), der aufgrund der Bergungsumstände ohne näheren Kontext ist, soll langobardisch-merowingerzeitlich sein und wird hier ebenfalls berücksichtigt, da die späte Datierung unsicher ist. – Da die beiden Pfeilspitzen aus dem in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datierenden Grab 28 von Hévizgyörk (H; DINNYÉS 1991, 156; 171; Taf. 14,15–16), wenig nordöstlich von Budapest gelegen, als Ergebnis von Kontakten der Sarmaten mit den germanischen Nachbarn im Norden gesehen werden – was im Übrigen auch die mitgefundene Fibel A 125 bezeugt –, sollen auch diese Funde hier erwähnt werden. – Aus der Region, in der der Fundplatz Kariv-1 liegt, stammt noch eine

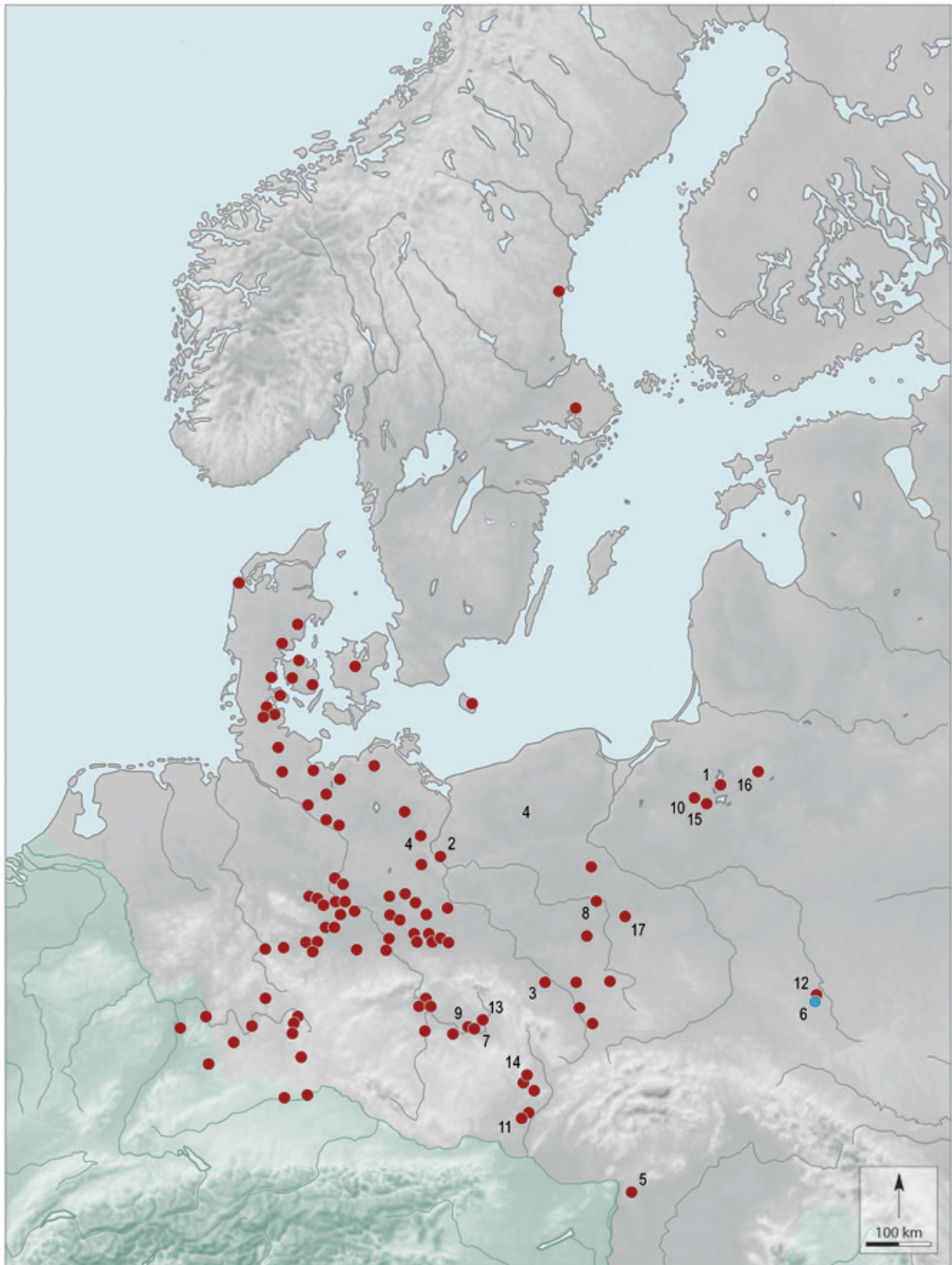


Abb. 41. Verbreitung der Pfeilspitzen des Typs IA2, Kartierung ohne zeitliche Tiefe, auf der Karte sind auch jünger-kaiserzeitliche und frühvölkerwanderungszeitliche Funde eingetragen. Ergänzt wurden lediglich Funde aus den östlichen Bereichen des mitteleuropäischen Barbaricums. Außerhalb des Kartenausschnitts blieben Funde von Pfeilspitzen aus dem Gebiet der hier aufgrund ihrer viel jüngeren Zeitstellung nicht relevanten Černjachov-Kultur. 1 Bogaczewo-Kula (PL); 2 Czelin (PL); 3 Domasław (PL); 4 Herzsprung (D); 5 Hévizgyörk (H); 6 Kariv (UA), 7 Klamošë (CZ); 8 Kuny (PL); 9 Lovčice (CZ); 10 Mojtyny (PL); 11 Mušov (CZ); 12 Przewodów (PL); 13 Plotište (CZ); 14 Slatinice (CZ); 15 Spychówko (PL); 16 Szwajcaria (PL); 17 Zgierz-Rudniki (PL). (PAULI JENSEN / NÖRBACH 2009, Abb. 43, ergänzt; Grafik: Jan Schuster).

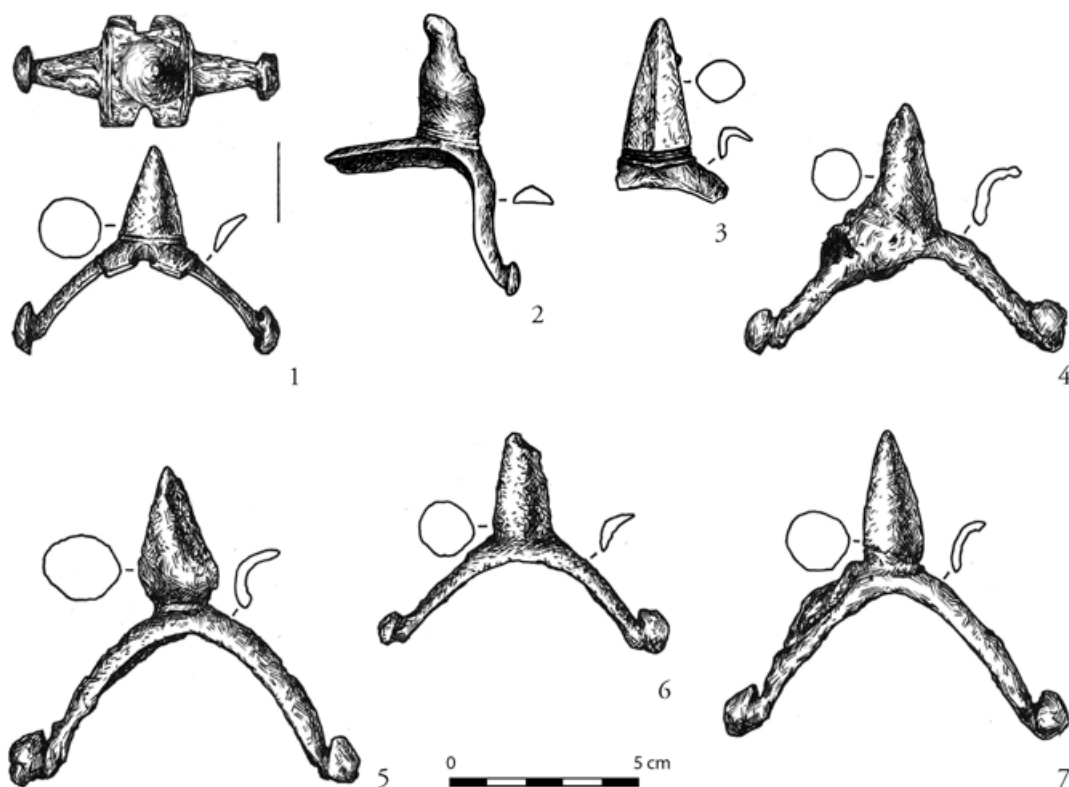


Abb. 42. Kariv, Sporen aus Grab 1 (1–4) und Grab 2 (5–7) (Zeichnung: Halyna Bašta).

Beide hier vorgestellten Gräber bargen Sporen, in allen Fällen handelt es sich um Bügelsporen. In Grab 1 lagen vier Exemplare (Abb. 42, 1–4), in Grab 2 drei Stücke (Abb. 42, 5–7). Zwei verbogene und angeschmolzene Sporen aus Grab 1 bestehen aus Bronze, alle anderen sind aus Eisen gefertigt. Zwei Sporen aus Grab 1 haben einen massiven Dorn mit annähernd dreieckigem Umriss, der unmittelbar und absatzlos auf dem Bügel sitzt. Seine Basis zieren in beiden Fällen umlaufende Rillen. Die beiden beschädigten Stücke repräsentieren den Typ Ginalski E 5 oder E 6<sup>86</sup>, zwei Sporen aus Grab 2 mit schmalen „abgeschnürtem“ Dornhals den Typ Ginalski E 6, der in die beginnende jüngere Kaiserzeit (B2/C1–C1a) datiert<sup>87</sup>. Da auch der Typ Ginalski E 5 in die ausgehende Stufe B2 und hauptsächlich in ein frühes Stadium der jüngeren Kaiserzeit gehört<sup>88</sup>, spielt die genaue typologische Zuweisung der beiden Sporen aus Grab 1 in diesem Fall eine untergeordnete Rolle.

weitere Pfeilspitze, deren beschädigtes Blatt einen Mittelgrat aufweist. Das mit den Funden von Kariv zeitgleiche Stück stammt von Przewodów auf der polnischen Seite der Grenze (ŚMISZKO 1932, 23; Taf. 3,21). Ob die Neufunde von Kariv und das Stück von Przewodów bezeugen, dass im Raum zwischen San und Bug Pfeilspitzen doch häufiger zur Ausstattung von Kriegerern gehörten und in die Gräber gelangten, als das Kartenbild bislang suggeriert, müssen künftige Forschungen und Funde beweisen. – Sämtliche der hier erwähnten Funde sind auf der Karte (Abb. 42) nummeriert.

<sup>86</sup> Es ist oftmals sehr schwer, den Typ E 5 vom Typ E 6 zu unterscheiden; die Definition beider Typen ist hier wenig klar – einziges Unterscheidungsmerkmal ist ein langer, konischer Dorn bei Typ E 5 und sehr langer, massiver Dorn bei Typ E 6 (vgl. GINALSKI 1991, 62f.). Es liegt auf der Hand, dass es bei einer solchen Beschreibung Grenzfälle geben muss und typologische Zuweisungen noch stärker als sonst vom subjektiven Verständnis des Kriteriums „Dornlänge“ des jeweiligen Bearbeiters abhängt.

<sup>87</sup> GINALSKI 1991, 63.

<sup>88</sup> Ebd.

Ein Sporn aus Grab 1 (*Abb. 42, 1*) ist eine Mischform aus Stuhl- und Bügelsporn und entspricht dem Typ E 1 in der Gliederung von Jerzy Ginalski. Im Gegensatz zu ähnlichen Stücken wie aus dem Vimose auf Fünen (DK)<sup>89</sup> oder von Obliwice (Obliwitz; PL) in Hinterpommern<sup>90</sup> ist bei diesen Stücken die mittige, etwa H-förmige Bügelverbreiterung, auf der der Dorn sitzt, flach ausgeformt. Mit den Sporen Ginalski E 1 hat sich zuletzt Jaroslav Tejral beschäftigt. Die wenigen Exemplare aus dem Gebiet der Wielbark-Kultur wurden anlässlich der Vorlage zweier Exemplare aus Befund 1509 von Czarnówko in Hinterpommern diskutiert<sup>91</sup>. Sporen dieses Typs datieren in ein spätes Stadium der Stufe B2 und in die beginnende jüngere Kaiserzeit<sup>92</sup>. Die zuletzt publizierte Verbreitungskarte der Sporen Ginalski E 1 basiert leider nur auf einer Auswahl<sup>93</sup>, dennoch gibt sie annähernd den Schwerpunkt des Auftretens dieses Reitzubehörs wieder, der sich auf die östlichen Regionen der *Germania magna* beschränkt. Hier fügt sich der Fund aus Grab 1 von Kariv genauso gut ein wie das Paar derartiger Sporen, das vom Gelände einer Przeworsk-Nekropole bei Sudova Vyšnia in der Westukraine geborgen wurde<sup>94</sup>.

### Zaumzeug

In den beiden, nach Material sortierten Artefaktgruppen aus Grab 1 lagen Zaumzeugbestandteile – in der Gruppe der Eisengegenstände eine Kandare bestehend aus Gebissstange mit Zungenfreiheit, Kinnstange und Trenserring samt Knebel und erstem Zügelkettenglied, in der Gruppe der Gegenstände aus Bronze die zugehörige, zerrissene Zügelkette und eine Kehlberge (*Abb. 43*). Anhand der Zügelkettenglieder Wilbers-Rost Z4a und des Riemenhalters Wilbers-Rost 2a bzw. Lau RhBl/II lässt sich das Zaumzeug als Typ Vimose bestimmen<sup>95</sup>. Die Kehlberge Wilbers-Rost KB 1 ist zwar hauptsächlich für Zaumzeuge vom Typ Kirpehnen charakteristisch, tritt aber gelegentlich auch bei Zaumzeugen vom Typ Vimose auf – und zwar ausschließlich beim Subtyp Vimose I<sup>96</sup>. Dieser war sowohl in der fortgeschrittenen Stufe B2 als auch in der Stufe C1 in Gebrauch<sup>97</sup>. Grundsätzlich zeichnen sich mehrere – aufgrund der Quellensituation unterschiedlich zu beurteilende – Hauptverbreitungsgebiete des Zaumzeugs vom Typ Vimose I ab (*Abb. 44*). Einer lockeren Streuung im westlichen Ostseeraum und einer dichteren Konzentration vor allem im Samland, im Bereich der Dollkeim-Kovrovo-Kultur steht eine Fundgruppe im nördlichen Mitteldonauraum gegenüber; vereinzelt Belege kennen wir aus dem Rhein-Main-Gebiet, aus Böhmen und aus Masowien. Aus dem nördlichen Karpatenvorland war bislang nur ein Fund von Hališ-Lowačka in der Ukraine bekannt<sup>98</sup>, ein im Sommer 2019 gefundenes Zwischenglied Wilbers-Rost Z4 von Žovkva (Жовква)<sup>99</sup>, etwa 35 km südöstlich von Kariv gelegen, dürfte ebenfalls zu diesem Zaumzeugtyp gehört haben. Einfluss auf das Verbreitungsbild des Zaumzeugs vom Typ Vimose I, das sicher nicht die tatsächliche Verwendungsintensität in der älteren und mittleren Kaiserzeit widerspiegelt, haben die Verschiedenheiten der Fundzusammenhänge<sup>100</sup>. Während Funde aus Gräbern aufgrund der Besonderheiten der Bestattungssitten nur aus dem Westbaltischen Kulturkreis vorliegen,

<sup>89</sup> ENGELHARDT 1869, Abb. 25.

<sup>90</sup> EGGERS / STARY 2001, 139; Taf. 371,10.

<sup>91</sup> KASPRZAK 2015, 267 f.; Abb. 4,1–2; 6.

<sup>92</sup> GODŁOWSKI 1977, 88; GINALSKI 1991, 59 f., TEJRAL 2002, 168 f.

<sup>93</sup> Ebd. 178 f. (Fundliste 2); Abb. 5 (Karte).

<sup>94</sup> ONYŠČUK 2018, 121; Foto 46,17.18; Taf. 1,23.24.

<sup>95</sup> Vgl. LAU 2014, 39–54.

<sup>96</sup> Ebd. 39.

<sup>97</sup> Ebd. 42.

<sup>98</sup> Ebd. 300.

<sup>99</sup> Historisch-Landeskundliches Museum in Vynnyky.

<sup>100</sup> LAU 2014, 41–48.



Abb. 43. Grab 1, Zaumzeugbestandteile (Zeichnung: Halyna Bašta).

handelt es sich bei den Belegen aus dem westlichen Ostseeraum vornehmlich um Einzel- oder Opferfunde, während das nördliche Vorland der mittleren Donau zumeist Siedlungsfunde vorzuweisen hat. Es ist daher schwer, das Zaumzeug von Kariv zu beurteilen, auch wenn sich aufgrund der Deponierung in einem Grab sofort ein Zusammenhang mit den Funden des Samlandes aufdrängen will.

### Schnallen

Eine Schnalle mit breitem Rechteckrahmen aus Grab 1 (*Abb. 45*) entspricht recht genau dem Typ G3<sup>101</sup>. Er umfasst relativ kleine eiserne Stücke mit einteiligem Rahmen mit Beschlag und ist recht selten, Renata Madyda-Legutko konnte lediglich vier Funde

<sup>101</sup> Vgl. Madyda-Legutko 1986, 46; Taf. 13.

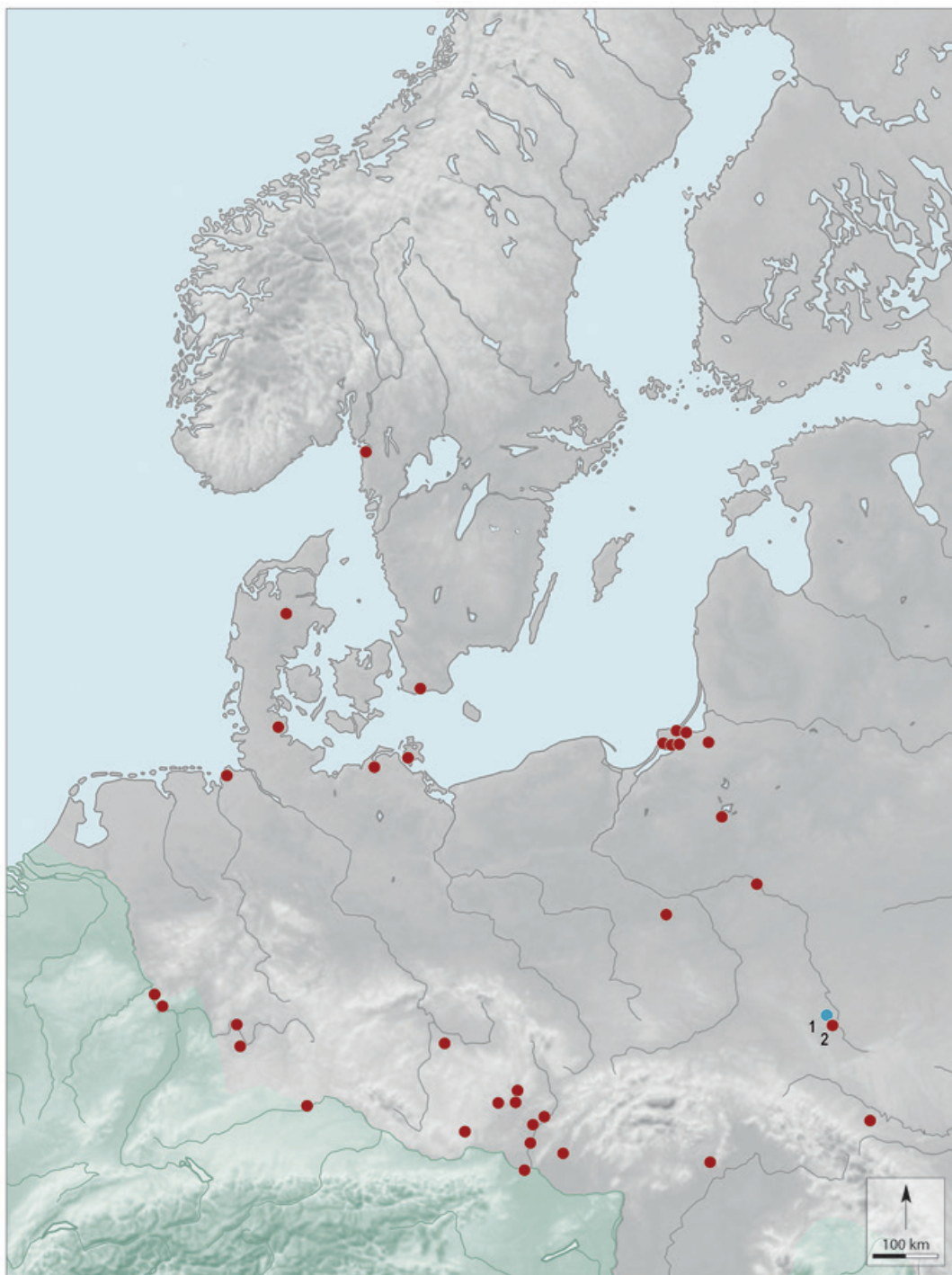


Abb. 44. Verbreitung des Zaumzeugs vom Typ Vimose I. 1 Kariv; 2 Žovkva. (LAU 2014, Abb. 32, ergänzt).

anführen<sup>102</sup>. Die Bronzeschnalle aus dem Suebenkopfkessel von Grab 2 (*Abb. 16,1*) gleicht dem Exemplar aus Grab 1 in Form und Konstruktion, weshalb auch sie trotz des

<sup>102</sup> Ebd. 223.



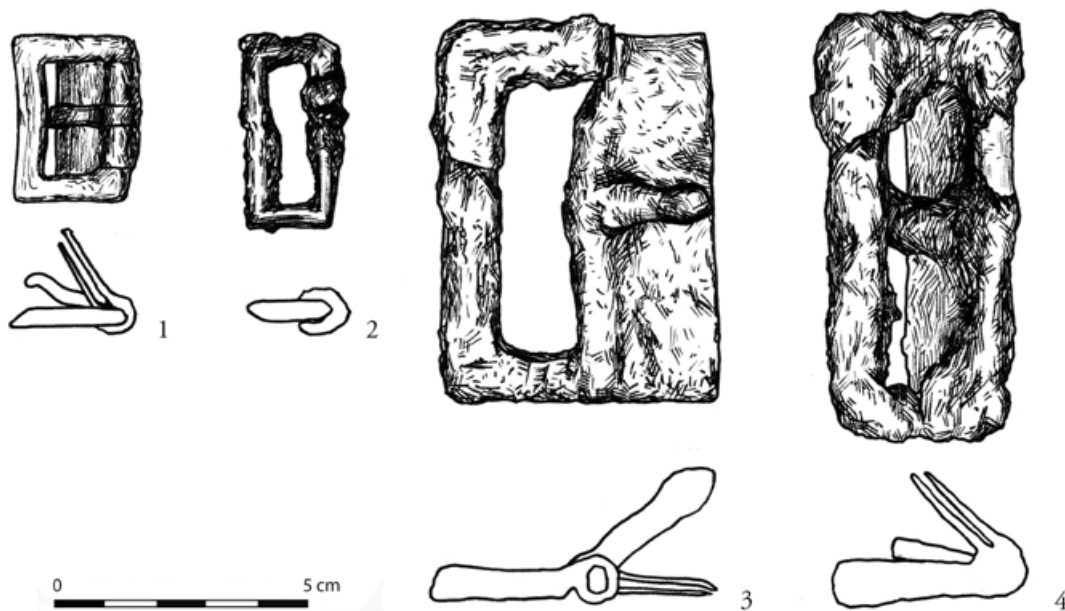


Abb. 45. Grab 1, Schnallen (Zeichnung: Halyna Bašta).

anderen Materials als Typ G3 angesprochen werden kann<sup>103</sup>. Da wenige Funde derartiger Schnallen vorlagen, war die Datierungsbasis entsprechend schmal, die Stücke, die von R. Madyda-Legutko dahingehend auswertbar waren, treten in Komplexen der frühen Stufe B2 und der beginnenden jüngeren Kaiserzeit auf. Zwischenzeitlich ist die Zahl der bekannten Schnallen G3 gestiegen. Ihre Verwendung in der Stufe C1 bestätigt der Neufund eines bronzenen Stücks aus Grab 368 der Wielbark-Nekropole von Kowalewko in Nordgroßpolen<sup>104</sup>. Die bislang klaffende zeitliche Lücke in fortgeschrittenem und spätem B2 füllen nunmehr ein eisernes und zwei bronzene Exemplare aus den Gräbern 138, 282 und 374 von Weklice (PL) im unteren Weichselraum sowie je ein Exemplar von den Przeworsk-Gräberfeldern Kamieńczyk und Krupice (beide PL) im unteren Buggebiet sowie von Oblin an der mittleren Weichsel, die in B2b, B2c und B2–B2/C1 datieren<sup>105</sup>. Bis auf das Exemplar von Krupice verfügen sie allerdings sämtlich über einen schmalen Rahmen als die Typenvorlage von Bargłów Dworny in Nordostpolen, der Fund von Kowalewko und die Stücke von Kariv. Bemerkenswert ist der Umstand, dass Grab 33 von Oblin und Grab 332/1 von Krupice Fundtypen bargen, die auch in Grab 1 und Grab 2 von Kariv vertreten sind, wozu neben Schildfesseln auch der oben schon erwähnte Glasbecher E 185 zählt.

Eine zweite, ebenfalls recht kleine Eisenschnalle aus Grab 1 mit einteiligem, schmalen und hohem Rechteckrahmen (Abb. 45,2) ist ohne Beschlag überliefert, ob ein solcher ursprünglich vorhanden war, lässt sich nicht entscheiden. Da auch der Dorn weggebrochen ist, ist eine genaue typologische Ansprache des Stücks nicht möglich. Infrage kommen die beschlaglosen Typen G1 und G35 sowie der Typ G4, den unter anderem ein Beschlag auszeichnet. Diese Typen datieren in die entwickelte Stufe B2 und treten gelegentlich auch

<sup>103</sup> Eine dritte Schnalle des Typs G3 vom Fundplatz gehört zu den Funden, die von den Sondengängern geborgen wurden (vgl. ONYŠČUK 2018, Taf. 5,5).

<sup>104</sup> SKORUPKA 2001, 98 (hier in B2/C1 datiert), Taf. 114,368.2.

<sup>105</sup> NATUNIEWICZ-SEKULA / OKULICZ-KOZARYN 2011, 52; 82; 98; Taf. 55,5; 124,282.2; 163,2; DĄBROWSKA 1997, 27; Taf. 45,86.4; JASKANIS 2005, 74; Taf. 85,10; CZARNECKA 2007, 18; Taf. 33,3.

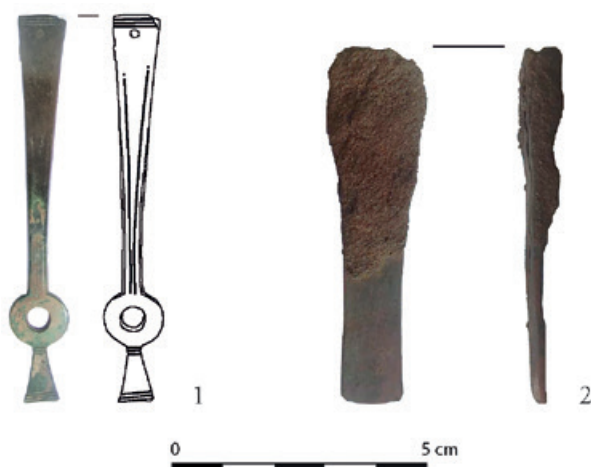


Abb. 46. Grab 1, Riemenzungen (Foto: Jaroslav Onyščuk; Zeichnung: Jan Schuster).

noch in der jüngeren Römischen Kaiserzeit auf<sup>106</sup>. Zwei weitere, recht große Eisenschnallen aus Grab 1 haben ebenfalls einen hochrechteckigen Rahmen und verfügen jeweils über eine kurze Riemenkappe (Abb. 45,3,4). In einem Fall scheint der stark korrodierte Rahmen einteilig konstruiert zu sein (Abb. 45,4). Sollte dies zutreffen, ist eine typologische Zuweisung schwierig, da die Gliederung von R. Madyda-Legutko solche großen, hochrechteckigen Schnallen mit einfachem Dorn nicht kennt. Proportionsgleiche Stücke mit einteiligem Rahmen – die Typen G36, G42 und die singuläre Form G45 – verfügen über einen H-förmigen bzw. über einen Gabeldorn. Diese datieren alle in die entwickelte Stufe B2 und in die beginnende jüngere Kaiserzeit<sup>107</sup>. Der Rahmen der anderen großen Schnalle aus Grab 1 ist zweigliedrig, womit sich das Stück erst recht nicht in das bestehende Gliederungssystem einpassen lässt, einzig der wohl in C1 datierende Typ G19 lässt sich anführen, doch zeichnet diesen ein etwa dreieckiger Fortsatz der Riemenkappe aus<sup>108</sup>. Auffällig ist das Auftreten von gleich vier Schnallen in Grab 1. Sehr wahrscheinlich gehörte ein Teil von ihnen zum Zaumzeug.

### Riemenzungen

Grab 1 barg zwei Riemenzungen. Ein Exemplar entspricht Typ 6, Var. 1 der Funde aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur<sup>109</sup> und im Rahmen dieser Variante der Form mit trapezförmigem Fortsatz unterhalb des Abschlussringes (Abb. 46,1). Für den Fund von Kariv ist wichtig, dass bis auf ein etwas älteres, eine große und breit abschließende und daher hier nicht relevante Form repräsentierendes Exemplar alle Riemenzungen des Typs 6 aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur in C1a datieren<sup>110</sup>. Die Form mit trapezförmigem Fortsatz tritt häufiger im Wielbark- als im Przeworsk-Kontext auf und ist auch aus dem westbaltischen Milieu bekannt; sie ist im nördlichen Mitteleuropa mehrheitlich etwas später getragen worden als im Gebiet der Przeworsk-Kultur<sup>111</sup>. Vier als Typ 12 der Form Raddatz J II definierte Exemplare (XRT, XRS) von Illerup in Jütland, die in ihrer schlanken, gestreckten Form sehr gut dem Stück von Kariv entsprechen, sind Bestandteile von Schwertgurt

<sup>106</sup> Madyda-Legutko 1986, 46–52.

<sup>107</sup> Ebd. 52 f.

<sup>108</sup> Ebd. 50; Taf. 14.

<sup>109</sup> Vgl. Dies. 2011, 55 f.

<sup>110</sup> Ebd. 57.

<sup>111</sup> Ebd. 59.

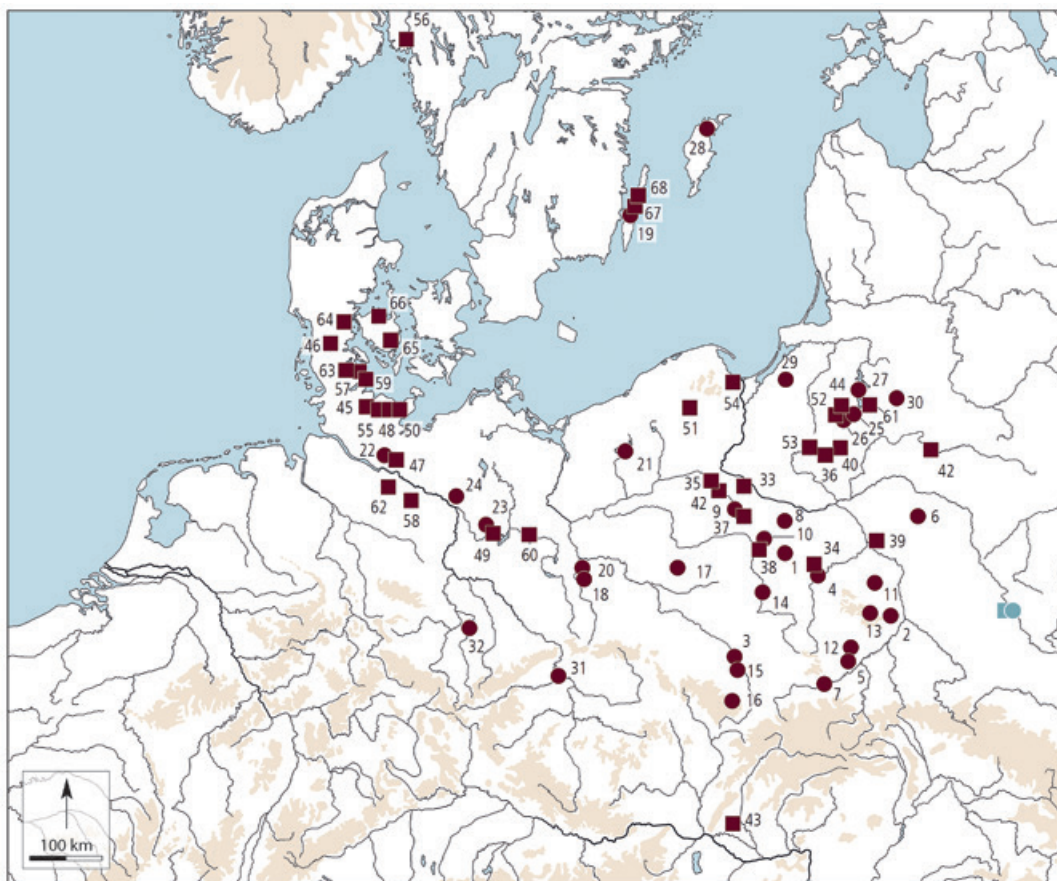


Abb. 47. Verbreitung der Riemenzungen Madyda-Legutko Typ 9, Var. 2 und 3. Kreise: Variante 2; Quadrate: Variante 3. Blau: Kariv. (BLANKENFELDT 2015, Abb. 92).

SACF<sup>112</sup> und gehören zur Niederlegung A, die in C1b erfolgte. Fibelvergesellschaftungen von Riemenzungen JII 12 in Gräbern aus Skandinavien verhelfen zu Datierungen in C1b und C2<sup>113</sup>. Mithin gehört auch die Riemenzunge JII 12/Typ 6, Var. 1 von Kariv sicher zum jünger-kaiserzeitlichen Fundstoff.

Die zweite Riemenzunge aus Grab 1 ist lang-trapezförmig mit nur schwach einziehenden Längsseiten und hat einen unteren Abschluss, der schmäler ist als das riemenseitige Ende (Abb. 46,2). Sie steht entsprechenden Funden des Typs 9, Var. 2 und Var. 3 aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur nahe, die in B2b und C1a datieren<sup>114</sup>. Die Feststellung, dass Riemenzungen wie aus Grab 1 hauptsächlich zur Gürteltracht von Kriegerern gehören<sup>115</sup>, wird durch die Funde von Kariv erneut bestätigt. Bislang wurden noch keine derartigen Riemenendbeschläge aus dem Gebiet östlich des mittleren und oberen Bugs erfasst, auch aus dem Raum westlich des unteren Bugs bis hin zu oberen Weichsel gibt es bislang keine Belege<sup>116</sup> (Abb. 47).

<sup>112</sup> ILKJÆR 1993a, 190; 200; Abb. 35,51, XRT; Taf. 108.

<sup>113</sup> DERS. 1993b, 416 (Liste 6a).

<sup>114</sup> Vgl. Madyda-Legutko 2011, 72; 74.

<sup>115</sup> Ebd. 57; 74.

<sup>116</sup> Vgl. ebd. Karte 19; Blankenfeldt 2015, Abb. 92.

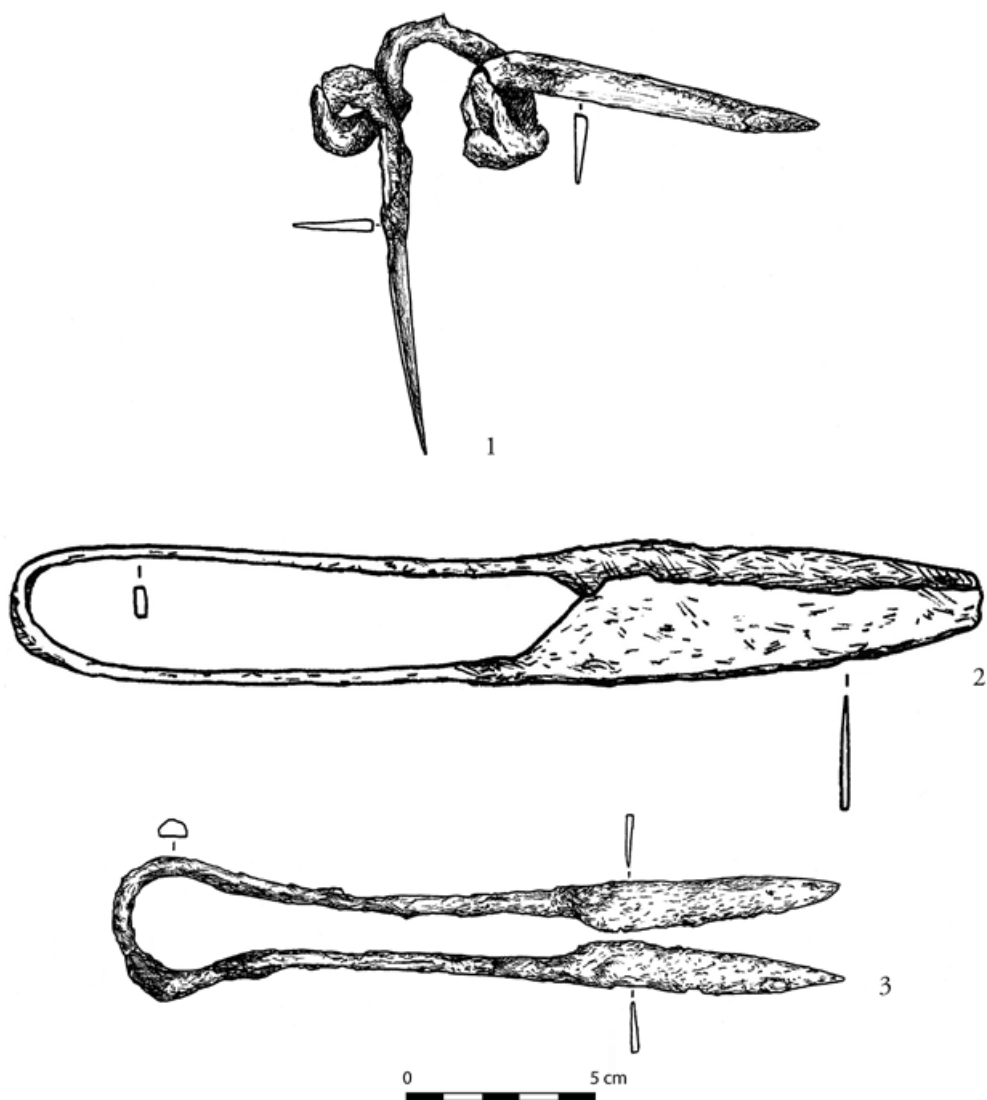


Abb. 48. Kariv, Scheren. 1 Grab 1; 2, 3 Grab 2 (Zeichnung: Halyna Bašta).

### Scheren

Neben der Niederlegung von Sporen verbindet auch die Beigabe eiserner Scheren Grab 1 mit Grab 2. Während nur ein Exemplar in Grab 1 lag (Abb. 48,1), gehören zum Inventar von Grab 2 zwei Exemplare (Abb. 48,2.3). Wie die Anzahl ist auch die Behandlung der Scheren in den beiden Gräbern verschieden: Das Stück aus Grab 1 ist intentionell verbogen und damit unbrauchbar gemacht, die beiden Scheren aus Grab 2 wurden gebrauchsfähig beigegeben. Die Exemplare aus Grab 2 repräsentieren den Typ mit halbkreisförmig gebogenem Bügel und den Typ mit ring- oder omega-förmigem Bügel<sup>117</sup>. Entsprechend der vorgeschlagenen Gliederung der Scheren aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur gehört

<sup>117</sup> Vgl. KNAACK 1978, 18.

das größere Exemplar aus Grab 2 der Gruppe I, das kleinere der Gruppe IV an<sup>118</sup>. Das verbogene Stück aus Grab 1 entzieht sich einer typologischen Ansprache. Die Klingenanätze beider Scheren aus Grab 2 repräsentieren den Typ 2, bei dem die Klingenschulter gerade verläuft und im stumpfen Winkel zum Bügel steht<sup>119</sup>. Leider verhilft die morphologische Ansprache zu keiner genaueren Datierung der Scheren. Festzuhalten ist allerdings, dass Scheren im Gebiet der Przeworsk-Kultur hauptsächlich in Männergräbern zu finden sind<sup>120</sup>. Die Scherenbeigabe in Kriegergräbern wurde auch im Gebiet des Westbaltischen Kulturkreises geübt, wie unter anderem Grab 274 von Alejka-3 im Samland (RUS) bezeugt<sup>121</sup>.

### Bronzeglocke

Zwischen den beiden Metallgefäßen von Grab 2 lag unter anderem auch eine einschließlich der Krone 10 cm hohe römische Glocke aus Kupferlegierung (*Abb. 20,1*). Sie gehört zu den zylinderförmigen Exemplaren, denen eine massive und eckig ausgeformte Krone eigen ist und die mindestens vom 1. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch waren<sup>122</sup>. Der bestbestätigte, wenn auch nicht alleinige Verwendungszweck für kleine Glocken unabhängig von der Form war im römischen Milieu der Einsatz als Bestandteil des Zaumzeugs von Reit- und Zugtieren<sup>123</sup>. Wofür die in überschaubarer Zahl repräsentierten Stücke im germanischen Barbaricum verwendet wurden, bleibt offen, im Gebiet des Westbaltischen Kulturkreises stehen die Dinge etwas anders. Von hier stammen nicht nur die meisten Funde römischer Glocken, auch ist mehrheitlich ein Zusammenhang der *tintinnabula* mit Pferdegeschirr gegeben und es liegen diese mitunter in Pferdegräbern auch unmittelbar beim Schädel<sup>124</sup>. Die Anwesenheit des Bronzeglöckchens in Grab 2 von Kariv reicht jedoch nicht aus, ein eventuell ursprünglich vorhandenes Pferdegeschirr zu postulieren. Da den Glöckchen vermutlich unheilabwehrende oder magische Kräfte zugeschrieben wurden, muss ihr Auftreten in Gräbern auch nicht zwangsläufig in einem Zusammenhang mit Pferdegeschirr stehen, sondern kann anders begründet sein. Als Beispiel für einen anderen Kontext sei der Hort von Havor auf Gotland genannt, zu dem zwei *tintinnabula* gehören<sup>125</sup>. Der geographisch nächstliegende Fundplatz einer römischen Bronzeglocke ist Maślomęcz (PL) im wenig nördlich der Region von Kariv gelegenen Hrubieszów-Becken<sup>126</sup>. Ein weiteres Gebiet im europäischen Barbaricum, in dem zahlreiche *tintinnabula* gefunden wurden, ist der sarmatische Siedlungsraum in der Ungarischen Tiefebene<sup>127</sup>.

### Importkeramik

Die Keramikimporte umfassen Fragmente zweier Amphoren – einer helltonigen und einer aus rötlich gebranntem Ton<sup>128</sup> –, eine Terra Sigillata-Schale und Fragmente Terra Nigra-ähnlicher Gefäße aus rotgebranntem Ton mit schwarzem Überzug<sup>129</sup>.

<sup>118</sup> JAKUBCZYK 2008, 8; *Abb. 2*.

<sup>119</sup> Ebd. 9; *Abb. 3*.

<sup>120</sup> Ebd. 49 f.

<sup>121</sup> SKVORTSOV 2009, *Abb. 14.1,4.11*.

<sup>122</sup> NOWAKOWSKI 1988, 76.

<sup>123</sup> Ebd. 82; LUND HANSEN 2005, 88.

<sup>124</sup> NOWAKOWSKI 1988, 97 f.; 101; *Abb. 13*; SKVORTSOV 2009, 137; *Abb. 7*; 8.

<sup>125</sup> Zuletzt: NYLÉN / LUND HANSEN / MANNEKE 2005.

<sup>126</sup> NOWAKOWSKI 1988, *Abb. 19* (Karte).

<sup>127</sup> Ebd. 104–106; *Abb. 21* (Karte).

<sup>128</sup> Die Fragmente der zweiten Amphore stammen aus der Humusschicht und werden hier nicht weiter besprochen.

<sup>129</sup> Auch diese Fragmente wurden in der Humusschicht gefunden und bleiben hier außerhalb der Betrachtungen.



Abb. 49. Grab 1, Fragmente der Amphore (1) und der Terra Sigillata-Schüssel (2) (Foto: Jaroslav Onyščuk).

Die helltonige Amphore aus Grab 1 (Abb. 49,1) war intentionell zerschlagen und gehört zur Gruppe der Amphoren mit engem Hals, zwei Henkeln und schlankem Körper, der allmählich zum Spitzboden hin schmaler wird. Entsprechen der Gliederung von Dmitry Borisovich Šelov gehört sie zum Typ B, der von der Mitte des 1. Jahrhunderts bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auftritt<sup>130</sup>. Das Produktionszentrum solcher Amphoren befand sich in Herakleia Pontike (lat. *Heraclea Pontica*, heute Karadeniz Ereğil, TR) in der römischen Provinz Bithynia et Pontus an der Mündung des Flusses Gülüc am kleinasiatischen

<sup>130</sup> ŠELOV 1978, 18; TUROVSKIJ et al. 2001, 58 f.

Nordufer des Schwarzen Meeres. Von hier aus gelangten sie in die nördliche Schwarzmeerregion und anschließend weiter nach Norden und Nordwesten<sup>131</sup>. Parallelen aus dem Gebiet der Karpatischen Hügelgräberkultur bezeugen eine Aufnahme der Produktion von Amphoren auch in diesem Raum, wenn auch in etwas späterer Zeit<sup>132</sup>.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Terra Sigillata-Gefäß (*Abb. 49,2*). Sein bauchiger Körper schließt mit einem ausgestellten Rand ab, dessen Durchmesser ursprünglich ca. 30 cm betrug. Auf der Wandung befindet sich die Ansatzstelle eines ehemals vorhandenen Henkels. Der Boden fehlt. Die Oberfläche weist einen Firnisüberzug auf, was ihr ein glattes und glänzendes Aussehen verleiht.

Die Verzierung in Form von floralen, anthro- und zoomorphen Motiven der bacchantischen Thematik erfolgte anders als bei den pontischen und danubischen Terra Sigillata-Gefäßen in der Art, dass Weinranken und Figuren separat gefertigt und aufgesetzt wurden. Diese haben sich im Grab wieder von der Gefäßwandung gelöst. Ein Herstellerstempel ist auf den erhaltenen Fragmenten nicht zu finden.

Die komplizierte Herstellungstechnik und die immer noch intensive Farbe des Gefäßes sprechen von Qualitätsware, die aus einer renommierten Werkstatt innerhalb des Römischen Reiches stammt. Gegenwärtig ist eine genaue Herkunftsbestimmung noch nicht möglich, die beschriebene Verzierungstechnik allerdings spricht für eine Fertigung in Kleinasien, wahrscheinlich in Pergamon<sup>133</sup>. Möglicherweise stammt aus dieser Region auch das schwarzgefirnisste Gefäß, dessen Fragmente in der Humusschicht gefunden wurden.

### Datierung

Die genaue zeitliche Bestimmung von Grab 1 hinsichtlich der Frage, ob es sich um einen noch älterkaiserzeitlichen oder um einen schon jüngerkaiserzeitlichen Verband handelt, ist schwierig. Mehrere seiner Inventarbestandteile gehören zu einem Fundstoff, der sowohl im jüngeren Abschnitt der Stufe B2 als auch in B2/C1 bzw. C1a verwendet wurde. Lediglich die Riemenzunge Madyda-Legutko Typ 6, Var. 1 verweist auf eine Stellung des Befundes innerhalb der beginnenden jüngeren Kaiserzeit. Hier sind noch vertiefende Untersuchungen – auch der beiden Importgefäße – nötig, um eventuell eine konkretere Aussage treffen zu können.

Die Zusammensetzung der Importgefäße aus Grab 2 bietet Ansatzpunkte für eine späte Datierung des Befundes innerhalb des 2. Jahrhunderts n. Chr. Dies gilt vor allem für die beiden Gläser etwa E 212 und den Eimer Gorecki A 5 bzw. E 28. Die Importgefäße E 27–E 29 gehören nach J. Tejral in den Horizont der gewellten Eimer, den er wiederum mit der Phase B2/C1 gleichsetzt<sup>134</sup>. Er nimmt weiterhin an, dass derartige Eimer zum Teil erst nach 150 n. Chr. in das Barbaricum gelangten<sup>135</sup>. Bemerkenswert ist, dass die von Kariv vorliegende Kombination aus Westlandkessel mit Germanendarstellungen und spätem Eimer mit Gesichtsattaschen auch von Mušov und aus Grab R430 von Czarnówko bezeugt ist. Der Eimer von Mušov ist nur in Bruchstücken erhalten, runde Lotspuren auf dem Bodenfragment sprechen aber für ehemals vorhandene halbkugel- oder kegelförmige Füßchen und somit für einen Eimer E 27–E 29<sup>136</sup>. Das Gefäß von Czarnówko repräsen-

<sup>131</sup> VNUKOV 2016, 36.

<sup>132</sup> MIHAILESCU-BÎRLIBA 1999, 325; *Abb. 12*.

<sup>133</sup> ŽURAVLIOV 2015, 203.

<sup>134</sup> TEJRAL 2004, 335.

<sup>135</sup> Ebd. 336.

<sup>136</sup> KÜNZL / KÜNZL 2002a, 365; DIES. 2002b, 576 *Abb. F 8*.

tiert den Importtyp E 28 bzw. den Typ Gorecki A 4, hat aber unüblicherweise pelta- statt kegelförmige Füßchen<sup>137</sup>. Zwar sollten aufgrund der Abwesenheit einer bestimmten Form keine zu weit gehenden Schlussfolgerungen gezogen werden, doch ist zu überlegen, ob Czarnówko wegen des im Grab auftretenden und in den anderen beiden Grablegen nicht repräsentierten gewellten Eimer nicht geringfügig jünger ist als Kariv und Mušov. Möglicherweise wurden die beiden Grablegen aus dem Thaya- und dem Buggebiet zu Zeitpunkten angelegt, als der Zustrom gewellter Eimer noch nicht oder noch nicht stark genug eingesetzt hatte. Die Gläser aus Grab 2 von Kariv bieten keine allzu konkreten Datierungsansätze, die beiden Becher mit Facettenschliff sind Altstücke, die beiden Schalen hingegen könnten eine jünger-kaiserzeitliche Position der Grablege anzeigen. Die deutlichste Sprache sprechen die Sporen E 6, bei denen es sich um eine Form des frühen Stadiums der jüngeren Kaiserzeit handelt.

### Erste Bewertung

Ohne Zweifel bieten die Funde von Kariv viel Stoff für Diskussionen zu den überregionalen Kontaktnetzen der barbarischen Eliten im zweiten nachchristlichen Jahrhundert einerseits sowie zu den Beziehungen dieser Eliten zur römischen Welt im Allgemeinen und den Einbindungen dieser Eliten in die Ereignisse, die als Markomannenkriege bezeichnet werden, im Besonderen. Spätestens seit dem Kesselfund von Czarnówko und J. Tejrals Aufsätzen zu den Beziehungen zwischen den Grabfunden von Mušov und Czarnówko im Kontext der Kriegsergebnisse und der sich auch im Fundstoff anderer Plätze deutlich abzeichnenden Kontakte zwischen dem Ostseeraum einerseits und dem mittleren Donaugebiet andererseits<sup>138</sup> ist klar, dass sehr weiträumig gedacht werden muss, um die Hintergründe und Auswirkungen der Markomannenkriege im barbarischen Teil Europas zu verstehen. Gewissermaßen Symbol dieser Zeit und der barbarisch-römischen Beziehungen wurde der Kessel mit Suebenbüsten von Mušov (*Abb. 50,1*), der zum Zeitpunkt der monografischen Vorlage des Grabes aber schon eine Parallele hatte, die zwei Jahre zuvor in Grab R430 von Czarnówko entdeckt wurde (*Abb. 50,2*). Damit waren zwei antipodisch liegende Stationen eines Nord-Süd verlaufenden Streifens abgesteckt, der den Rahmen für weitergehende Überlieferungen bildete. Dabei war auch klar, dass ebenfalls Südsandinavien in diese einzubeziehen ist<sup>139</sup>. Zeitgleiche, immer häufiger registrierte Funde nördlicher Provenienz, das heißt mit Wurzeln in den Milieus von Wielbark- und Przeworsk-Kultur, im unmittelbaren Vorland der mittleren Donau liefern Hinweise auf engste Kontakte der germanischen Stämme nördlich von Sudeten und Karpaten mit jenen in Mähren und der Westslowakei, möglicherweise sind sie sogar Zeugen von einwandernden oder sich zeitweilig dort aufhaltenden Gruppen. Ihr verstärktes Auftreten hängt sehr wahrscheinlich mit den Ereignissen der Markomannenkriege auf das Engste zusammen, wobei diskutiert wird, ob es sich hierin deren Folgen oder Ursachen widerspiegeln. Mit dem Fund von Kariv (*Abb. 50,3*) wird nun der Blick auch nach Osten gelenkt und es treten Landschaften in den Fokus, die bislang im skizzierten Zusammenhang keine große Beachtung fanden: die östliche Peripherie der *Suebia* samt dem dahinter sich öffnenden Raum Osteuropas und die Gebiete der Westbalten. Um im Bilde zu bleiben: Aus dem Nord-Süd verlaufenden Streifen ist nunmehr ein Dreieck geworden.

<sup>137</sup> SCHUSTER 2018, 45; Taf. 56–57.

<sup>139</sup> Vgl. SCHUSTER 2018.

<sup>138</sup> TEJRAL 1999; DERS. 2004.



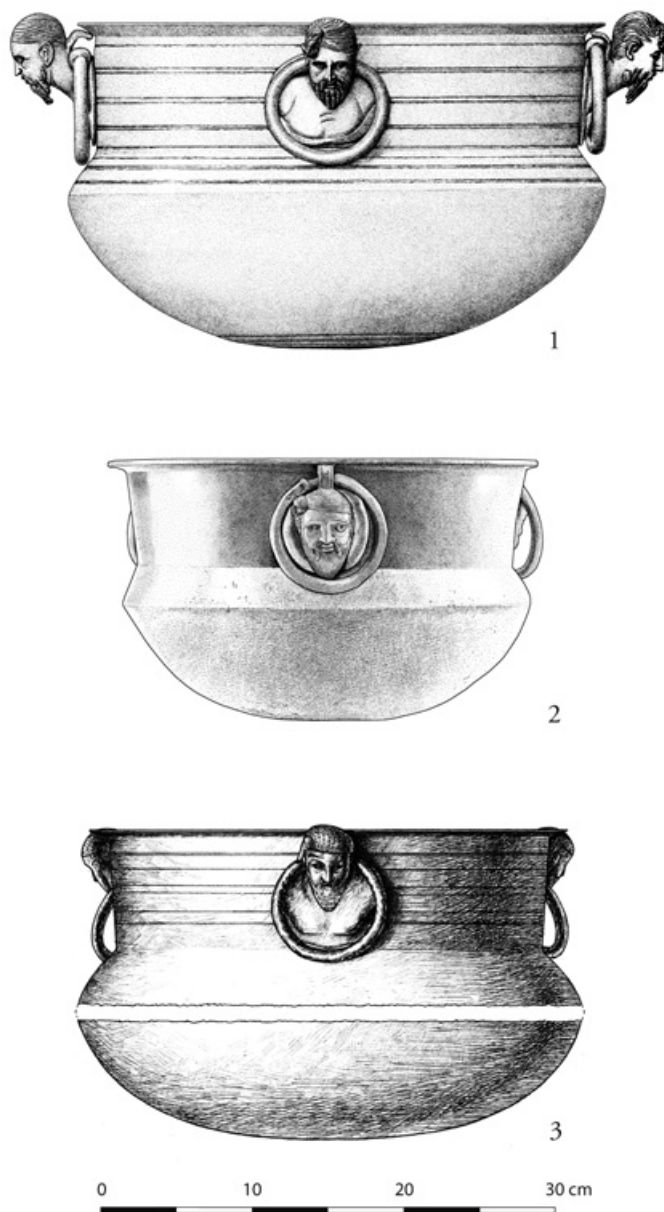


Abb. 50. Die drei bekannten Westlandkessel mit Suebendarstellungen. 1 Mušov; 2 Czarnówko; 3 Kariv (1 KÜNZL / KÜNZL 2002b, 569 F 2; 23; 2 Zeichnung: Jan Schuster; 3 Zeichnung: Halyna Bašta).

Für eine abschließende Bewertung ist es noch zu früh, es dürfte aber klar sein, dass – um eine Aussage in der Gesamtbewertung der Grablage von Mušov durch Jaroslav Peška und J. Tejral<sup>140</sup> zu paraphrasieren – Grab 1 und Grab 2 von Kariv aus dem Blickwinkel der kaiserzeitlichen Archäologie zu den bedeutsamsten und interessantesten Entdeckungen der letzter Zeit gehören. Eine Reihe von Fragen ergibt sich allein schon aus der Lage des

<sup>140</sup> PEŠKA / TEJRAL 2002b, 501.

Fundplatzes in einem im ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. peripheren Raum, einem Raum, der offensichtlich von einer gewissen, noch nicht ausreichend untersuchten Besiedlungsdynamik geprägt war und keinesfalls zu einem der bekannten Besiedlungszentren gehörte.

Die kulturellen Verhältnisse und die Besiedlungsvorgänge im westlichen Bug-Gebiet sind noch nicht ausreichend beleuchtet. Sicher ist, dass hier zur Zeitenwende Träger der Przeworsk-Kultur siedelten. Deren östliches Siedelgebiet umfasste Westwolhynien und das obere Dniestr-Gebiet, wo Siedlungen und Gräberfelder dieser Kultur bezeugt sind. Die nächsten Nachbarn waren die Träger der Zarubynzi-Kultur in Polesien und der Lipica-Kultur im Dniestr-Gebiet. Siedlungen der Przeworsk-Kultur kennen wir unter anderem von Boratyn (Боратин; UA), Hirka Polonka-II (Гірка Полонка; UA), Chrinnyky (Хрінники; UA), Zagaj-II (Зарай-II; UA), Lypiv (Линів; UA) und Choriv (Хорів; UA)<sup>141</sup>. Sie wurden aber mehrheitlich nur in kleinen Ausschnitten untersucht. Charakteristisch sind anscheinend kleine Siedlungen von 0,2–0,5 ha Fläche. Den Berechnungen Denis Nikodimovič Kozaks nach bestanden sie aus vier bis fünf Gehöften<sup>142</sup>. Älterkaiserzeitliche Gräberfelder der Przeworsk-Kultur aus dem westlichen Bug-Gebiet sind von Przewodów (PL), Krystynopol, heute Czerwonograd (Червоноград), und Bendiuga (Бендюга; beide UA) bekannt. Ferner wurden bei Sokal' (Сокаль; UA) für die Przeworsk-Kultur typische Funde – eine eiserne Speerspitze, eine Bronzefibel, eine Bronzennadel, zwei Tonwirtel – geborgen<sup>143</sup>.

In der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit erreichten Bevölkerungsverschiebungen aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur heraus auch das linke Dnepr-Ufer, wo im Gebiet der Zarubynzi-Kultur unter Einflüssen aus Mitteleuropa die Charivka-Gruppe entstand<sup>144</sup>. Außergewöhnlich ist hier die Przeworsk-Nekropole von Mutyn (Мутин; UA) in der Oblast' Sumy am Fluss Sejm. Hier wurden 14 Brandgräber mit Waffenausstattung untersucht, die rituell verbogene Schwerter, Lanzenspitzen, Schildbuckel, Sporen und anderes mehr borgen<sup>145</sup>.

In die ältere Römischen Kaiserzeit datiert eine Nekropole von Sudova Vyšnia (Судова Вишня) in der Oblast' Lviv (UA). Leider sind die Grabformen aufgrund der von den „Schatzgräbern“ angerichteten Zerstörungen nicht mehr rekonstruierbar und es liegen daher auch keine zusammenhängenden Inventare vor. Es existierten mindestens zwei oder drei Gräber mit Waffen und Reitzubehör. Zu den Funden gehören unter anderem ein Schwert, acht Lanzen- und Speerspitzen, zwei Schildbuckel und zwei Schildnägel, vier Sporen, vier Bronze- und Eisenfibeln (unter anderem A 73, ähnlich A 78/80) und eine Schnalle mit rundem Rahmen. Die meisten Funde weisen Spuren von Feuereinwirkung auf<sup>146</sup>.

Die Region am mittleren Bug war in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Schauplatz von größeren und kleineren Migrationen und damit verbundenen kulturellen Veränderungen und Überlagerungen. Die Verhältnisse der vorangehenden Zeit sind noch schlecht beleuchtet, am Ende der älteren Römischen Kaiserzeit lassen sich anhand von kleineren Nekropolen Menschengruppen nachweisen, die zu den Trägern der Przeworsk-Kultur gehörten und offensichtlich versuchten, Gegenden im Osten zu erschlie-

<sup>141</sup> KOZAK 1992, 25.

<sup>142</sup> Ebd. 10.

<sup>143</sup> ŚMISZKO 1932, 3; 12 f.; 22–24.

<sup>144</sup> TERPILOVSKIJ / ŽAROV 2014, 45–48.

<sup>145</sup> TERPILOVSKIJ / BILINSKA 2010; TERPILOVSKIJ / ŽAROV 2013.

<sup>146</sup> ONYŠČUK / POHORAESKIJ 2015, 132–134.

ßen. Diese Migrationswelle war vermutlich die Reaktion auf die Bewegung von Trägern der Wielbark-Kultur von der unteren Weichsel nach Südosten. Nach M. Smiško zogen im 2. Jahrhundert und zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. Kriegergruppen aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur heraus mit ihren Familien über das obere Dniestrgebiet und die Karpaten hinweg in die nordöstlichen Regionen Siebenbürgens<sup>147</sup>. Es könnte sich bei ihnen um die von Cassius Dio erwähnten Wandalen gehandelt haben, die sich im oberen Theissgebiet niederließen<sup>148</sup>. Sie hinterließen Nekropolen und Einzelgräber mit Waffen im Dniestrgebiet und in Podolien, wie beispielsweise bei Dobrostanu (Добростани), Twirža (Твіржа), Rudky (Рудки), Komarno (Комарно), Nowyj Jaryčiv (Новий Яричів), Perepelnyky (Перепельники) und Lučka (Лучка) (alle UA).

In dieser Zeit erscheinen in der Region aber auch die ersten Vorboten einer neuen Zeit für das Buggebiet und nahezu die gesamte westliche Ukraine, die mit Bevölkerungsverschiebungen aus der Tiefe des Wielbark-Kulturraumes in Zusammenhang steht und zur Entstehung der Masłomęcz-Gruppe und der weiter südöstlich lokalisierten Černjachov-Kultur führte<sup>149</sup>.

Die Nekropole Kariv-1 spiegelt sehr deutlich die Ankunft neuer Gruppen gemischten Charakters im westlichen Buggebiet wider. Aufgrund der Waffenbeigabe und der zahlreichen Eisenfunde scheint sicher, dass sie nicht dem sogenannten Gotischen Kulturkreis angehörten. Zwar stehen wir bei den Forschungen noch am Anfang, doch lässt sich heute schon sagen, dass Kariv nicht der einzige derartige Fundplatz in der Westukraine ist. Dies bezeugen der Zufallsfund des oben schon erwähnten Kettengliedes eines Zaumzeugs vom Typ Vimose, der etwa 50 km östlich von Kariv bei Žovkva (Жовква) in der Oblast' L'viv (UA) gemacht wurde, und ein kürzlich entdecktes Grab von Rečučany (Речичани, UA) bei Gorodok (Городок) unweit von L'viv (60 km südlich von Kariv). Es barg ein rituell verbogenes Schwert und zwei Speerspitzen, einen Schildbuckel und eine Schildfessel, eine Schere, drei Sporen, einen Trinkhornendbeschlag und unter anderem Fragmente einer im Scheiterhaufenfeuer stark beschädigten Situla etwa E 28. Eine Attasche des Eimers entspricht dem Eimerattaschen von Kariv, Grab 2<sup>150</sup>. Sämtliche Funde weisen Spuren von Feuereinwirkung auf.

Die sich aus diesem recht komplizierten Bild der Besiedlungsabläufe ergebenden Fragen hinsichtlich Kariv lassen sich im Grunde auf eine, die entscheidende, zuspitzen: Wer waren sie? Ihrer Beantwortung muss man sich vor allem über die Analyse bestimmter Elemente des Totenkultes nähern. Ein auffälliger Befund ist die geübte Beigabensegregation nach Material in Grab 1, zu der Parallelen zu suchen sind. Auch die Deponierung von Beigaben in zwei durch eine massive Sandschicht voneinander getrennten Horizonten in Grab 2 ist ein Element der Bestattungssitten, dem intensiv nachgegangen werden muss. Ein drittes auffälliges Merkmal des Totenkultes ist die Anwesenheit des Pferdeschädels in Grab 1, die als Teilbestattung eines Pferdes in der Grabgrube seines Reiters gedeutet werden kann und damit im Kontext der bekannten kaiserzeitlichen Pferdebestattungen steht. Die Deponierung eines Schädels im Grab, wie die Pferdebestattung selbst, ist der germanischen Welt – von gelegentlichen, wohl durchweg schon etwas jüngeren Ausnahmen abgesehen – fremd, bei den Westbalten aber ist die Sitte der Pferdebestattung und -teilbestattung<sup>151</sup> schon im

<sup>147</sup> SMIŠKO 1976, 37; vgl. KOKOWSKI 2009.

<sup>148</sup> Vgl. OLEŃDZKI 1999.

<sup>149</sup> Z. B. KOKOWSKI 1995; DERS. 1997; ANDRZEJOWSKI 2007.

<sup>150</sup> S. o.

<sup>151</sup> BITNER-WRÓBLEWSKA 2007, 106. – Auf der Nekropole von Netta (PL) im Gebiet der Sudauer Kultur befand sich neben einem in C1a datierten Kriegergrab (Grab 30) eine Grube (Grab 30A) mit Pferdeschädel und Gliedmaßenknochen (ebd. 18; Taf. 15; 16)

jüngeren Abschnitt der älteren Römischen Kaiserzeit sehr verbreitet, was gleichermaßen auch für die Deponierung von Pferdegeschirr in Reitergräbern gilt<sup>152</sup>. Im Falle von Kariv, Grab 1 wurde das Zaumzeug separat deponiert und war folglich schon abgenommenen – die Beigabe von Zaumzeugen in Reitergräbern ist in den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten nahezu ausschließlich bei den Westbalten geübt worden.

Auffällig ist die starke militärische Komponente auf der Nekropole von Kariv. Die als Einzelfunde überlieferten und dem Museum in Vynnyky übergebenen, intentional verbotenen Waffen- und charakteristischen Fibelfunde datieren in das letzte Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. Auch die Funde aus den fünf Brandgräbern sprengen diesen Zeitrahmen nicht. Die erwähnten Detektorfunde verweisen auf Bezüge der Nekropole zu vergleichbaren Plätzen im Kontext der Przeworsk-Kultur. Manche der hier nicht weiter diskutierten Beigefäße aus den untersuchten Gräbern lassen einen solchen Schluss ebenfalls zu. Auf den auffällig militärischen Charakter der wenigen Besiedlungsspuren der Przeworsk-Kultur im Gebiet am mittleren Bug und unmittelbar südlich davon – die kleine Nekropole mit Kriegergräbern von Przewodów (PL) liegt nur wenige Kilometer westlich von Kariv<sup>153</sup> – hat Andrzej Kokowski hingewiesen und den Datierungsrahmen von Waffengräbern mit Fundtypen, die auch in Kariv vorkommen, mit jüngerem B2, vorwiegend aber B2/C1 und C1a festgelegt – mithin die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. und möglicherweise noch die ersten Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr.<sup>154</sup>. Bei der abschließenden Beurteilung der Gräber ist jedoch auch der Umstand zu berücksichtigen, dass die älter- und mittelkaiserzeitlichen Schutz- und Fernwaffen (Schilde, Lanzen, Speere) zumindest der südlichen Westbalten zu einem Großteil an Vorbildern aus dem Przeworsk-Milieu orientiert waren<sup>155</sup> und es sich folglich bei außerhalb beider Kulturgebiete angetroffenen Gräbern nicht leicht entscheiden lässt, ob es sich um die Bestattung eines baltischen oder eines germanischen Kriegers handelt. Die Schildfessel aus Grab 1 hat zum Beispiel auch gute Entsprechungen im Material der Bogaczewo-Kultur<sup>156</sup>. Für bestimmte Waffenelemente von den südsandinavischen Kriegsbeuteopferplätzen wird vergleichbar argumentiert und von „Przeworsk- und Bogaczewo-Formen“ der Waffen gesprochen, die nicht eindeutig der einen oder der anderen Kultur zugewiesen werden können<sup>157</sup>. Einen deutlichen Bezug zum Westbaltischen Kulturkreis haben die beiden als Einzelfunde überlieferten, durchbrochen gearbeiteten Riemenzungen (*Abb. 2, 19.20*), die Typ 9, Var. 5, Subvar. 1 nach R. Madyda-Legutko<sup>158</sup> entsprechen. Die emailverzierten Trinkhornbestandteile aus Kupferlegierung aus Grab 2 – dem „Fürstengrab“ – scheinen gleichfalls in diese Richtung zu weisen<sup>159</sup>, doch bedarf es hier noch eingehender Untersuchungen, da auch in den Weiten Osteuropas die Verzierung mit Email während der Römischen Kaiserzeit praktiziert wurde<sup>160</sup>.

Bei dem Versuch, die kulturelle Identität der Bestatteten und der Bestattungsgemeinschaft von Kariv zu erhellen, gilt es, Antworten auf die Frage zu finden, welche der Elemente des Totenkultes konservativ und welche einer möglichen Ausnahmesituation geschuldet sind, in der sich der jeweilige Bestatteten zu Lebzeiten und vielleicht auch noch die Bestattungsgemeinschaft nach seinem Ableben befand. Es ist sicherlich verlockend und

<sup>152</sup> GREZAK 2007; NOWAKOWSKI 2009; SKVORTSOV 2009; BLIUJENĖ / BUTKUS 2009, 149f.

<sup>153</sup> KOKOWSKI 2009, 187; *Abb. 6–7*.

<sup>154</sup> Ebd. 186f.

<sup>155</sup> KONTNY 2017, 12; DERS. 2019, 123; 132.

<sup>156</sup> Ebd. 135, *Abb. 27,1; 29,3*.

<sup>157</sup> DERS. 2017, 37–41. – „One may assume that both Przeworsk and Bogaczewo cultural elements are present at Vimose“ (ebd. 40).

<sup>158</sup> MADYDA-LEGUTKO 2011, 73; 76, *Karte 20*.

<sup>159</sup> Siehe Beitrag von Anna Bitner-Wróblewska in diesem Band 89.

<sup>160</sup> Vgl. BITNER-WRÓBLEWSKA 2011, bes. *Abb. 1*.

auch nicht abwegig, in den beiden Bestatteten Angehörige und Führer einer multikulturellen, vielleicht auch multiethnischen Gefolgschaft zu sehen, die an den Ereignissen der Markomannenkriege teilnahm und sich nach Beendigung der (oder nur ihrer) Kampfhandlungen in der Bugregion niederließ. Bezüglich der Zaumzeuge vom Typ Vimose I betonte Nina Lau: „Die Verbindung germanischer Pferdegeschirre im zeitlichen Rahmen der Stufe B2/C1 zwischen dem Bereich der Dollkeim / Kovrovo- sowie der Przeworsk-Kultur und dem norddanubischen Raum (...) sind zeitlich in Zusammenhang mit den Geschehnissen um die Markomannenkriege zu sehen“<sup>161</sup>. Bezüge zu den Westbalten im Fundmaterial von Kariv müssen nicht unbedingt verwundert; Bartosz Kontny will nicht ausschließen, dass westbaltische Krieger in germanisch dominierten Gefolgschaften dienten<sup>162</sup>.

Gegenwärtig sieht es nicht danach aus, als befände sich die Nekropole inmitten einer dicht besiedelten Landschaft, womit ein etwaiges, länger bestehendes politisches oder kulturelles Zentrum, wie es im Falle der Umgebung von Mušov in Mähren oder Czarnówko angenommen werden kann<sup>163</sup>, unwahrscheinlich ist. Auch dieser Umstand spricht für eine gewisse Ausnahmesituation, in der sich die Bestattungsgemeinschaft von Kariv befand.

Von einigem Interesse ist die Frage des gegenseitigen Verhältnisses der in Grab 1 und Grab 2 beigesezten Männer, denn die räumliche Nähe der beiden Grablegen ist auffällig und fordert zu einer Interpretation heraus. Aus der ersten Beurteilung der Datierungen ergibt sich zunächst, dass die beiden Bestatteten Zeitgenossen waren. Von großer Bedeutung sind die Gegenstände römischer Provenienz, die eine herausragende Position ihrer einstigen Besitzer in deren Umfeld und darüber hinaus auch im überregionalen Maßstab anzeigen. Grab 1 barg zwei derartige Funde, wobei es sich ausschließlich um Keramikgefäße handelt (Terra Sigillata-Gefäß, Amphore); Grab 2 enthielt nicht weniger als fünf Glasgefäße und zwei Gefäße aus Kupferlegierung. Diese Staffelung des Beigabenreichtums und der Beigabenqualität bei strukturellen Unterschieden der Grabinventare spricht für verschiedene soziale und politische Positionen der beiden Personen. Auf der einen Seite haben wir einen reich mit römischen Bronze- und Glasgefäßen ausgestattet und ausweislich der Funde – auch barbarischer Provenienz – über weitreichende Kontakte verfügenden Mann, dessen militärischer Lebensaspekt nicht hervorgehoben ist und nur ansatzweise durch die Sporenmitgabe im Inventar zum Tragen kommt. Auf der anderen Seite steht ein Reiterkrieger, auf dessen Scheiterhaufen mindestens ein eisenbeschlagener Schild und fünf Pfeile lagen. Sein Pferd trug qualitätsvollen Zaumzeug, er selbst besaß zwei, vielleicht sogar drei Sporensätze<sup>164</sup>. Es ist zu überlegen, ob es sich bei dem Bestatteten aus Grab 2 nicht um den Anführer einer Kriegergruppe – und zugleich „Fürsten“ im Sinne der überregional erkennbaren, mehr oder weniger waffenlosen Prunkgräber der Lübsow-Gruppe – handelt, dessen Position so gefestigt war, dass ihr militärischer Aspekt nicht hervorgehoben zu werden brauchte, und bei dem Mann aus Grab 1 um seine rechte Hand, um den nachgeordneten Befehlshaber. Dessen soziale Position ergab sich vornehmlich aus seiner militärischen Funktion, weshalb in seinem Fall jener Aspekt durch die Waffenbeigabe betont wurde. Es sei in diesem Zusammenhang an den Befund von Mušov erinnert, der unter Umständen als Parallele zu sehen ist. Ein auffälliges Merkmal dieser Grablege ist neben dem Reichtum an Beigaben, zu denen römische Gegenstände – auch exquisite und seltene – gehören, das

<sup>161</sup> LAU 2014, 47.

<sup>162</sup> KONTNY 2017, 45–48.

<sup>163</sup> TEJRAL 1995; DERS. 2001; SCHUSTER 2018, 116–121.

<sup>164</sup> Zwei Sporen lassen sich zu einem Paar vereinen. Die beiden anderen repräsentieren unterschiedliche Typen und damit vielleicht auch unterschiedliche, unvollständig überlieferte Sporenpaare.

überraschende und umfangreiche Auftreten von Waffen, das eine andere Tradition als jene der „Fürstengräber“ der Lübsow-Gruppe spiegelt<sup>165</sup>. Die Erklärung für dieses Phänomen könnte die sich in DNS-Analysen andeutende Bestattung dreier Personen – wohl zweier Männer und einer Frau – im Grab von Mušov bieten<sup>166</sup>. Möglicherweise sind hier Personen unterschiedlichen Ranges und unterschiedlicher sozialer Positionen bestattet und man findet gewissermaßen beide Gräber von Kariv in einem Befund vereint.

Die hier präsentierten Reflexionen zu den Befunden und Funden von Kariv-1 sind als einstweilig zu betrachten, denn die restauratorischen Arbeiten an den Funden sind noch nicht abgeschlossen, naturwissenschaftliche Analysen stehen noch aus und auch vertiefende antiquarische Studien müssen noch unternommen werden. All dies wird im Rahmen eines Forschungsprojektes unter Beteiligung von Vertretern unterschiedlicher Disziplinen und Forschungsschwerpunkte erfolgen.

### Literatur

- АЧМЕДОВ (Ахмедов) 2010  
И. Р. Ахмедов, „Свев“ из Мордовии. К изучению культурных контактов поволжских Финнов в III. в. н.э. Российская Археология 2010,1, 26–37.
- ALMGREN 1913  
O. ALMGREN, Die ältere Eisenzeit Gotlands (Stockholm 1913).
- ANDRZEJOWSKI 1991  
J. ANDRZEJOWSKI, Okucia rogów do picia z młodszego okresu przedrzymskiego i okresu wpływów rzymskich w Europie Środkowej i Północnej. Próba klasyfikacji i analizy chronologiczno-terytorialnej. Mat. Starożytne Wczesnośred. 6, 1991, 7–120.
- ANDRZEJOWSKI 2007  
DERS., Pod wodza Filimera, czyli osadnicy wielbarscy na Mazowszu i Podlasiu. In: M. Fudzinski / H. Paner (Red.), Nowe materiały i interpretacje. Stan dyskusji na temat kultury wielbarskiej (Gdańsk 2007) 229–258.
- BERGER 1960  
L. BERGER, Römische Gläser aus Vindonissa. Veröff. Gesell. Pro Vindonissa 4 (Basel 1960).
- BITNER-WRÓBLEWSKA 2007  
A. BITNER-WRÓBLEWSKA, Netta. A Balt Cemetery in Northeastern Poland. Mon. Arch. Barbarica 12 (Warszawa 2007).
- BLANKENFELDT 2015  
R. BLANKENFELDT, Das Thorsberger Moor 2. Die persönliche Ausrüstung (Schleswig 2015).
- BLIUJENĖ 2009  
A. BLIUJENĖ (Hrsg.), The horse and man in European Antiquity (worldview, burial rites, and military and everyday life). Arch. Baltica 11 (Klaipėda 2009).
- BLIUJENĖ / BUTKUS 2009  
A. BLIUJENĖ / D. BUTKUS, Burials with horses and equestrian equipment on the Lithuanian and Latvian littorals and hinterlands (from the fifth till the eighth centuries). In: BLIUJENĖ 2009, 149–163.
- CAMBON 2010a  
P. CAMBON, Begram – antikes Alexandria am Kaukasus und Hauptstadt der Kushana. In: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), Gerettete Schätze – Afghanistan. Die Sammlung des Nationalmuseums in Kabul [Ausstellungskat.] (Bonn 2010) 65–86.
- CAMBON 2010b  
DERS., Begram. In: B. Zorn / A. Hilgner (Hrsg.), Glass along the Silk Road from 200 BC to AD 1000. International conference within the scope of the „Sino-German project on cultural heritage preservation“ of the RGZM and the Shaanxi Provincial Institute of Archaeology, December 11<sup>th</sup>–12<sup>th</sup> 2008. RGZM Tagungen 9 (Mainz 2010) 81–91.
- CZARNECKA 1992  
K. CZARNECKA, Zwei Glasbecher aus dem

<sup>165</sup> PEŠKA / TEJRAL 2002, 503 f.

<sup>166</sup> MAZURA 2002; PEŠKA / TEJRAL 2002, 510.

- Gräberfeld in Oblin, Woiv. Siedlce. Bemerkungen zur Chronologie. In: K. Godłowski / R. Madyda-Legutko (Hrsg.), Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Mat. Internat. Symposiums: Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet 3 (Kraków 1992) 121–128.
- CZARNECKA 2007  
DIES., Oblin. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Südmasowien. Mon. Arch. Barbarica 13 (Warszawa 2007).
- DĄBROWSKA 1997  
T. DĄBROWSKA, Kamieńczyk. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Ostmasowien. Mon. Arch. Barbarica 3 (Kraków 1997).
- DINNYÉS 1991  
I. DINNYÉS, A Hévizgyörk szarmata sírok. Stud. Comitatus 22, 1991, 145–202.
- DOPPELFELD 1966  
O. DOPPELFELD, Römisches und fränkisches Glas in Köln. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 13 (Köln 1966).
- DROBERJAR / PEŠKA 2002a  
E. DROBERJAR / J. PEŠKA, Die Waffen. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 97–125.
- DROBERJAR / PEŠKA 2002b  
DIES., A: Waffen. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 517–525.
- DUŠEK et al. 2017  
S. DUŠEK / M. BECKER / I. EBERHARDT / TH. GRASSELLT / A. HEISING / H. KÜNZEL / K. PESCHEL / M. SCHLAPKE / M. SEIDEL, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland, Band 8,1: Freistaat Thüringen, Teil 1: Südhartzvorland, Saale-Elster-Region, Thüringer Wald (Wiesbaden 2017).
- EGGERS 1951  
H. J. EGGERS, Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Hamburg 1951).
- EGGERS / STARY 2001  
H. J. EGGERS / P. F. STARY, Funde der Vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Pommern. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 38 (Lübstorf 2001).
- ELSCHEK 2016  
K. ELSCHÉK, Neue römische Funde vom germanischen Fürstensitz in Zohor, Westslowakei. In: VOSS / MÜLLER-SCHEESSEL 2016, 261–269.
- ENGELHARDT 1869  
C. ENGELHARDT, Vimose Fundet. Fynske Mosefund 2 (Kjøbenhavn 1869).
- FÜNFSCHILLING 1986  
S. FÜNFSCHILLING, Römische Gläser aus Baden – Aquae Helvetica (aus den Grabungen 1892–1911). Gesell. Vindonissa, Jahrbuch. 1985, 81–160.
- GAERTE 1929  
W. GAERTE, Urgeschichte Ostpreußens (Königsberg 1929).
- GINALSKI 1991  
J. GINALSKI, Ostrogi kabłąkowe kultury przeworskiej. Klasyfikacja typologiczna, Przegląd Arch. 38, 1991, 53–84.
- GODŁOWSKI 1977  
K. GODŁOWSKI, Materiały do poznania kultury przeworskiej na Górnym Śląsku. Część 2. Mat. Starożytne i Wczesnośred. 4, 1977, 7–238.
- GODŁOWSKI 1992  
DERS., Zmiany w uznrojeniu ludności kultury przeworskiej w okresie wpływów rzymskich. In: M. GŁOSEK (Red.), Arma et ollae. Studia dedykowane Profesorowi Andrzejowi nadolskiemu w 70 rocznicę urodzin i 45 rocznicę pracy naukowej (Łódź 1992) 71–88.
- GODŁOWSKI / WICHMAN 1998  
K. GODŁOWSKI / T. WICHMAN, Chmielów Piaskowy. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur im Świętokrzyskie-Gebirge. Mon. Arch. Barbarica 6 (Kraków 1998).
- GOETHERT-POLASCHEK 1977  
K. GOETHERT-POLASCHEK, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz am Rhein 1977).
- GORECKI 2009  
J. GORECKI, Die römischen Metallgefäße. In: M. Mączyńska, Der frühvölkerwanderungszeitliche Hortfund aus Łubiana, Kreis Kościerzyna (Pommern). Ber. RGK 90, 2009, 155–194.

- GRĘZAK 2007  
A. GRĘZAK, Groby koni na cmentarzyskach kultury bogaczewskiej. In: A. Bitner-Wróblewska (Red.), *Kultura bogaczewska q 20 lat później. Materiały z konferencji*, Warszawa, 26–27 marca 2003. Seminarium Bałtyjskie 1 (Warszawa 2007) 352–367.
- HACKIN 1939  
J. HACKIN, Recherches archéologiques à Begram. *Mém. Délégation Arch. Française Afghanistan* 9 (Paris 1939).
- HARDEN 1936  
D. B. HARDEN, Roman Glass from Karanis Found by the University of Michigan Archaeological Expedition in Egypt 1924–1929. *University of Michigan Studies, Humanistic Ser.* 41 (Oxford 1936).
- HARDEN 1988  
DERS., Glas der Caesaren. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums der Stadt Köln, des British Museum London sowie des Corning Museum of Glass (Corning 1988).
- HAUKEN 1984  
Å. D. HAUKEN, Vestlandskittlar. En studie av en provinsialromersk importgrupp i Norge (Bergen 1984).
- HENRIKSSON 2016  
M. HENRIKSSON, Efterundersökning Västra Vång 2013. *Johannishus 1:2, Hjortsberga socken, Ronneby kommun (Blekinge)* 2016.
- HOLLACK / PEISER 1904  
E. HOLLACK / F. E. PEISER, Das Gräberfeld von Moythienen (Königsberg i. Pr. 1904).
- HORNÍK / JÍLEK / KAŠPÁREK 2018  
P. HORNÍK / J. JÍLEK / F. KAŠPÁREK, Soubor protohistorických hrotů šípů listovitého tvaru z Klamoše (okr. Hradec Králové). Úvaha nad funkční a chronologickou interpretací. *Arch. Východních Čech.* 16, 2018, 77–88.
- HÜSSEN / RAJTÁR / VOSS 2017  
C.-M. HÜSSEN / J. RAJTÁR / H.-U. VOSS, Sekule, Slowakei. Ein germanisches Gräberfeld an der March. *Die Arbeiten der Jahre 2012 bis 2017. e-Forschber. DAI 2017, Faszikel 1*, 114–118.
- ILKJÆR 1993a  
J. ILKJÆR, Die Gürtel. Bestandteile und Zubehör. Textband. *Illerup Ådal 3. Jutland Arch. Soc. Publ.* 25,3 (Århus 1993).
- ILKJÆR 1993b  
DERS., Die Gürtel. Bestandteile und Zubehör. *Illerup Ådal 4. Tafelband. Jutland Arch. Soc. Publ.* 25,4 (Århus 1993).
- ISINGS 1957  
C. ISINGS, Roman Glass from Dated Finds (Groningen, Djarkarta 1957).
- JAKUBCZYK 2008  
I. JAKUBCZYK, Nożyce w kulturze przeworskiej [Unpubl. Magisterarbeit] (Łódź 2008).
- JASKANIS 2005  
J. JASKANIS, Krupice. Ein Gräberfeld der Przeworsk- und Wielbark-Kultur in Ostpolen. *Mon. Arch. Barbarica* 10 (Warszawa 2005).
- JASKANIS 2013  
DERS., Szwajcaria, Cmentarzysko bałtyjskie kultury sudowskiej w północno-wschodniej Polsce (Warszawa 2013).
- JÍLEK 2016  
J. JÍLEK, Bronzegefäße aus der Römischen Kaiserzeit in Mähren: kritische Revision und chronologische Übersicht – Forschungsstand bis zum Jahr 2009. In: VOSS / MÜLLER-SCHEESSEL 2016, 399–418.
- JÍLEK / HORNÍK 2017  
J. JÍLEK / P. HORNÍK, Výzbroj a výstroj z doby římské ve východním Polabí. *Štud. Zvesti Arch. Ústav Slov. Akad. Vied* 62, 2017, 61–100.
- JUHÁSZ 2014  
L. JUHÁSZ, Two new roman bronzes with Suebian nodus from Brigetio. *Diss. Arch.* 3,2, 2014, 333–349.
- JUHÁSZ 2015  
DERS., Bronze head with Suebian nodus from Aquincum. *Diss. Arch. Ser.* 3,3, 2015, 77–81.
- KAŠPÁREK 2008  
F. KAŠPÁREK, Germánské sídliště z doby římské ve Slatinicích na Olomoucku. In: E. Droberjar / B. Komoróczy / D. Vachútová (Hrsg.), *Barbarská sídliště. Chronologické, ekonomické a historické aspekty jejich vývoje v světle nových archeologických výzkumů. Archeologie Barbarů 2007. Spisy Arch. ústavu AV ČR Brno 37* (Brno 2008) 177–200.



- KASPRZAK 2015  
A. KASPRZAK, Dwa groby z nietypowymi ostrogami na cmentarzysku kultury wielbarskiej w Czarnówku, stan. 5. In: B. Kontny (Red.), *Ubi tribus faucibus fluenta Vistulae fluminis ebibuntur. Jerzy Okulicz-Kozaryn in memoriam. Barbaricum 11* (Warszawa 2015) 263–275.
- KNAACK 1978  
A. KNAACK, Beobachtungen an Scherenbeigaben in Gräbern des elbgermanischen Siedlungsgebietes während der römischen Kaiserzeit. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 19, 1978, 15–30.
- KOKOWSKI 1995  
A. KOKOWSKI, Grupa masłomecka. Z badań nad przemianami kultury Gotów w młodszym okresie rzymskim (Lublin 1995).
- KOKOWSKI 1997  
DERS., Die Masłomęcz-Gruppe. Ihre Chronologie und Beziehungen innerhalb des gotischen Kulturkreises Ein Beispiel für den kulturellen Wandel der Goten im Verlauf ihrer Wanderung. *Ber. RGK* 78, 1997, 641–833.
- KOKOWSKI 2009  
DERS., Kontinuität und Diskontinuität der Besiedlung in der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit und in der Römischen Kaiserzeit am Beispiel des Hrubieszów-Beckens. *Přehled Výzkumů* 50, 2009, 181–212.
- KOLNÍK 1980  
T. KOLNÍK, Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei. Teil 1. *Arch. Slovaca Monogr. Fontes* 14 (Bratislava 1980).
- KONTNY 2017  
B. KONTNY, Brothers-in-arms. Balt warriors and their interregional contacts in the Roman and Migration Periods (the case of the Bogaczewo and Sudovian cultures). *Lietuvos Arch.* 43, 2017, 11–62.
- KONTNY 2019  
DERS., *Archeologia wojny. Studia nad uzbrojeniem barbarzyńskiej Europy okresów wpływów rzymskich i wędrówek ludów* (Oświęcim 2019).
- KÖRNER 1952  
G. KÖRNER, Marwedel II. Ein Fürstengrab der älteren römischen Kaiserzeit. *Lüneburger Bl.* 1952, 34–64.
- KOZAK (КОЗАК) 1992  
Д. Н. КОЗАК, Етнокультурна історія Волині (I ст. до н. е. – IV ст. н. е.) (Київ 1992).
- KRIERER 2002  
K. R. KRIERER, Germanenbüsten auf dem Kessel. Die Henkelattaschen des Bronzekessels (F 2). In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 367–385.
- KRIERER 2004  
DERS., Antike Germanenbilder. Archäologische Forschungen 11 = Denkschr. Wien 318 (Wien 2004).
- KRUPA / KLČO 2015  
V. KRUPA / M. KLČO, Bohaté hroby z doby rímskej z Krakovian-Stráží (Piešťany 2015).
- KUNKEL 1927  
O. KUNKEL, Vorläufige Mitteilungen über neue kaiserzeitliche Funde in Pommern. *Mannus, Ergbd.* 5, 1927, 119–126.
- KÜNZL / KÜNZL 2002a  
E. KÜNZL / S. KÜNZL, Die römischen Bronzegefäße (F 1 – F 9). In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 357–366.
- KÜNZL / KÜNZL 2002b  
DIES., F: Römische Metallgefäße. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 569–580.
- LAU 2014  
N. LAU, Die Pferdegeschirre. Das Thorsberger Moor 1 (Schleswig 2014).
- LAUX 1992  
F. LAUX, Überlegungen zu den germanischen Fürstengräbern bei Marwedel, Gde. Hitzacker, Kr. Lüchow-Dannenberg. *Ber. RGK* 73, 1992, 315–376.
- LIDH 2014  
L. LIDH, A Roman bust from Västra Vång. A Comparative Study Investigating the Context in Which the Bust Was Created [Master's thesis, Lund University] (Lund 2014).
- LUND HANSEN 1995  
U. LUND HANSEN, Himlingøje – Seeland – Europa. Ein Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit auf Seeland, seine Bedeutung und internationalen Beziehungen. *Nordiske Fortidsminder B* 13 (København 1995).
- LUND HANSEN 2005  
DIES., The roman bronze vessels and bells. In: NYLÉN / LUND HANSEN / MANNEKE 2005, 53–95.

- MACHAJEWSKI 1992  
H. MACHAJEWSKI, Z badań nad chronologią dębczyńskiej grupy kulturowej w dorzeczu Parsęty (Poznań 1992).
- MAĆZYŃSKA / RUDNICKA 2004  
M. MAĆZYŃSKA / D. RUDNICKA, Ein Grab mit römischen Importen aus Czarnówko, Kr. Łębork (Pommern). *Germania* 82,2, 2004, 397–429.
- MADYDA-LEGUTKO 1986  
R. MADYDA-LEGUTKO, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. *BAR Internat. Ser.* 360 (Oxford 1986).
- MADYDA-LEGUTKO 2011  
DIES., Studia nad zróżnicowaniem metalowych części pasów w kulturze przeworskiej. Okucia końca pasa (Kraków 2011).
- MAZURA 2002  
I. MAZURA, Genetische Bestimmung der Skelettreste. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 497–498.
- MENNINGER 1996  
M. MENNINGER, Untersuchungen zu den Gläsern und Gipsabgüssen aus dem Fund von Begram (Afghanistan). *Würzburger Forsch. Altkde.* 1 (Würzburg 1996).
- MEYER 1976  
E. MEYER, Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. *Text. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl., Beih.* 11 (Berlin 1976).
- MIHAILESCU-BÎRLIBA 1999  
V. MIHAILESCU-BÎRLIBA, Die Karpatische Hügelgräberkultur in Rumänien. In: S. Czopek / A. Kokowski (Red.), *Na granicach antycznego świata. Sytuacja kulturowa w południowo-wschodniej Polsce i regionach sąsiednich w młodszym okresie przedrzymskim i okresie rzymskim. Materiały z konferencji* (Rzeszów 1999) 313–332.
- NATUNIEWICZ-SEKUŁA / OKULICZ-KOZARYN 2011  
M. NATUNIEWICZ-SEKUŁA / J. OKULICZ-KOZARYN, Weklice. A Cemetery of the Wielbark Culture on the Eastern Margin of the Vistula Delta (Excavations 1984–2004). *Monumenta Arch. Barbarica* XVII (Warszawa 2011).
- NORLING-CHRISTENSEN 1968  
H. NORLING-CHRISTENSEN, Hohe Glasbecher vom Pompeji-Typ mit einer Verzierung, die meistens aus eingeschliffenen, dichtgestellten Furchen oder Facetten besteht. In: F. Schmidt / L. Berger / P. Bürgin (Hrsg.), *Provincialia. Festschrift für Rudolf Lau-Belart* (Basel 1968) 410–427.
- NOWAKOWSKI 1988  
W. NOWAKOWSKI, Metallglocken aus der Römischen Kaiserzeit im europäischen Barbaricum. *Arch. Polona* 27, 1988, 69–146.
- NOWAKOWSKI 2009  
DERS., Horse burials in roman period cemeteries of the Bogaczewo Culture. In: BLIUJENÉ 2009, 115–129.
- NYLÉN / LUND HANSEN / MANNEKE 2005  
E. NYLÉN / U. LUND HANSEN / P. MANNEKE, The Havor Hoard. The Gold – the Bronzes – the Fort. *Ant. Variska Ser.* 46 (Stockholm 2005).
- OKULICZ 1958  
J. OKULICZ, Cmentarzysko z okresu rzymskiego odkryte w miejscowości Bogaczewo, na przysiółku Kula, pow. Giżycko. *Rocznik Olsztyński* 1, 1958, 47–116.
- OLĘDZKI 1999  
M. OLĘDZKI, The Upper Tisza Basin in the Roman period. Remarks on settlement and cultural changes. In: J. Tejral (Hrsg.), *Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert. Materialien des IX. Internationalen Symposiums „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet“*, Kravsko, 3.–4. Dezember 1996. *Spisy Arch. ústavu AV ČR Brno* 12 (Brno, Nitra 1999) 105–136.
- OLIVER 1984  
A. OLIVER, Early Roman faceted glass. *Journal Glass Stud.* 26, 1984, 35–58.
- ONDROUCH 1957  
V. ONDROUCH, Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku (Bratislava 1957).
- ONYŠČUK (ОНИЩУК) 2018  
Я. І. ОНИЩУК, Населення Західної Волині та Західного Поділля у першій половині

- I тис. н.е.: культурно-історичний аспект (Львів 2018).
- ONYŠČUK / POHORALSKYJ (ОНИЩУК / ПОГОРАЛЬСЬКИЙ) 2014  
Я. І. ОНИЩУК / Я. В. ПОГОРАЛЬСЬКИЙ, Новий могильник пшеворської культури з околиць Судової Вишні на Львівщині. Археологічні дослідження в Україні 2014, 132–134.
- PEŠKA / TEJRAL 2002a  
J. PEŠKA / J. TEJRAL, Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monogr. RGZM 55,1–3 (Mainz 2002).
- PEŠKA / TEJRAL 2002b  
DIES., Gesamtinterpretation des Königsgrabes von Mušov. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 501–513.
- PAULI JENSEN / NØRBACH 2009  
X. PAULI JENSEN / L. CH. NØRBACH, Die Bögen, Pfeile und Äxte. Illerup Ådal 13. Jutland Arch. Soc. Publ. 25,13 (Århus 2009).
- POULSEN 1991  
E. POULSEN, Römische Bronzebecher. Typologie der Henkelattachen mit Frauenmaske, Palmette und Tierprotomen. Acta Arch. (København) 62, 1991, 210–230.
- PŮLPÁNOVÁ-RESZCZYŃSKA / PŮLPÁN / ONDRÁČKOVÁ 2017  
A. PŮLPÁNOVÁ-RESZCZYŃSKA / M. PŮLPÁN / L. ONDRÁČKOVÁ, Bronzové vědro s obličejovými atášemi typu E 28 z pohřebiště doby římské v Nezabylicích, okr. Chomutov. Arch. Středn. Čechách 21, 2017, 347–360.
- QUAST 2009  
D. QUAST, „Wanderer zwischen den Welten.“ Die germanischen Prunkgräber von Stráže und Zakrzów. Begleitbuch zur Ausstellung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 10. September 2009 bis 10. Januar 2010. Mosaiksteine. Forsch. RGZM 6 (Mainz 2009).
- RADIUŠ (РАДЮШ) 2018  
О. А. РАДЮШ, Предметы дружинной культуры среди древностей круга восточноевропейских выемчатых эмалей. In: А. М. Обломский (Red.), Брянский клад украшений с выемчатой эмалью восточноевропейского стиля (III в. н. э.). Раннеславянский мир. Археология Славян и их соседей 18 (Москва, Вологда) 138–145.
- ROGALSKI 2014  
B. ROGALSKI, Die Bewaffnung der Römischen Kaiserzeit im unteren Odertal am Beispiel des Gräberfeldes von Czelin (Zellin), Gem. Mieszkowice, Fndst. 23. Ethn.-Arch. Zeitschr. 55, 2014, 157–187.
- RUDNICKA / MAĆCZYŃSKA 2002  
D. RUDNICKA / M. MAĆCZYŃSKA, Czarnówko, pow. Łęborg. Grób 430 z importami rzymskimi. In: J. Andrzejowski / R. Prochowicz / A. Żórawska (Red.), VARIA BARBARICA. Zenoni Woźniak ab amicis dicata. Mon. Arch. Barbarica, Ser. Gemina 1 (Warszawa, Lublin 2002) 11–28.
- RÜTTI 1991  
B. RÜTTI, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Text. Forsch. Augst 13,1 (Augst 1991).
- SCHUSTER 2004  
J. SCHUSTER, Herzsprung. Eine kaiserzeitliche bis völkerwanderungszeitliche Siedlung in der Uckermark. Berliner Arch. Forsch. 1 (Rahden/Westf. 2004).
- SCHUSTER 2018  
DERS., Czarnówko, Fpl. 5. Acht Prunkgräber – Zeugnisse neuer Eliten im 2. Jh. n. Chr. im Ostseeraum. Mon. Arch. Barbarica 19,2 = Czarnówko, Fpl. 5. Vor- und Frühgesch. Gräberfelder Pommern 2 (Łęborg, Warszawa 2018).
- ŠELOV (ШЕЛОВ) 1978  
Д. Б. ШЕЛОВ, Узкогорлые светлоглиняные амфоры первых веков нашей эры. Классификация и хронология. Краткие Сообщения Института Археологии 156, 1978, 16–21.
- SKORUPKA 2001  
T. SKORUPKA, Kowalewko 12. Cmentarzysko brytualne ludności kultury wielbarskiej (od połowy I w. n.e. do początku III w. n.e.). Archeologiczne badania ratownicze wzdłuż trasy gazociągu tranzytowego. II. Wielkopolska. Cz. 3 (Poznań 2001).
- SKOWRON 2000  
J. SKOWRON, Grób łuczника kultury przeworskiej w Zgierz-Rudnikach, stan. 1, woj. łódzkie. Łódzkie Spraw. Arch. 6, 2000, 79–89.

SKOWRON 2008

DERS., Cmentarzysko ludności kultury przeworskiej w Kunach na stanowisku 4 w Wielkopolsce wschodniej. In: J. Skowron / M. Ołędzki (Red.), *Kultura przeworska. Odkrycia – interpretacje – hipotezy*. 2 (Łódź 2008) 11–210.

SKVORTSOV 2009

K. SKVORTSOV, Burials of riders and horses dated to the Roman Iron Age and Great Migration Period in Aleika-3 (former Jaugenhnen), cemetery on the Sambian Peninsula. In: *BLIUJENĚ* 2009, 130–148.

ŚMISZKO 1932

M. ŚMISZKO, *Kultury wczesnego okresu epoki cesarstwa Rzymskiego w Małopolsce wschodniej* (Lwów 1932).

SMIŠKO (СМІШКО) 1976

M. Ю. СМІШКО, Племена пшеворської культури. In: *Населення Прикарпаття і Волині за доби розкладу первіснообщинного ладу та в давньоруський час* (Київ 1976) 28–38.

SOROKINA 1978

N. P. SOROKINA, Facettenschliffgläser des 2<sup>en</sup>–3<sup>en</sup> Jhd. u. Z. aus dem Schwarzmeergebiet. In: *Annales du 7<sup>e</sup> Congrès International d'Etude Historique du Verre*, Berlin-Leipzig, 15–21 août 1977 (Liège 1978) 111–121.

STAWIARSKA 1999

T. STAWIARSKA, *Naczynia szklane okresu rzymskiego z terenu Polski* (Warszawa 1999).

TEJRAL 1992

J. TEJRAL, Die Probleme der römisch-germanischen Beziehungen unter Berücksichtigung der neuen Forschungsergebnisse im niederösterreichisch-südmährischen Thayaflussgebiet. *Ber. RGK* 73, 1992, 377–475.

TEJRAL 1995

DERS., Zur Frage der frühesten elbgermanischen Machtzentren nördlich der mittleren Donau am Beispiel des römischen Imports. In: J. Tejral / K. Pieta / J. Rajtár (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonaugebiet vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert*. *Spisy Arch. ústavu AV ČR Brno* 3 (Brno 1995) 225–265.

TEJRAL 1999

DERS., Die Völkerwanderungen des 2. und

3. Jhs. und ihr Niederschlag im archäologischen Befund des Mitteldonauraumes. In: J. Tejral (Hrsg.), *Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert*. *Spisy Arch. ústavu AV ČR Brno* 12 (Brno 1999) 137–213.

TEJRAL 2001

DERS., Die germanische Silberfibel von Mušov und ihr archäologisch-historisches Umfeld. *Slov. Arch.* 49, 2001, 203–247.

TEJRAL 2002

DERS., Die Sporen. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 141–188.

TEJRAL 2004

DERS., Mušov und Czarnówko. Bemerkungen zu weiträumigen Verbindungen zwischen germanischen Herrschaftszentren. In: H. Friesinger / A. Stuppner (Hrsg.), *Zentrum und Peripherie – gesellschaftliche Phänomene in der Frühgeschichte*. *Mitt. Prähist. Komm.* 57 (Wien 2004) 327–387.

ТЕРПУЛОВС'КУЙ / ВІЛІНСЬКА (ТЕРПИЛОВСЬКИЙ / БІЛІНСЬКА) 2010

Р. В. ТЕРПИЛОВСЬКИЙ / Л. І. БІЛІНСЬКА, Тілоспалення знатного воїна рубежу ер на Сеймі. *Археологія* 3, 81–88.

ТЕРПИЛОВСЬКИЙ / ЖАРОВ (ТЕРПИЛОВСЬКИЙ / ЖАРОВ) 2013

Р. В. ТЕРПИЛОВСЬКИЙ / Г. В. ЖАРОВ, Металлические сосуды Мутинского могильника на Сейме. In: *В поисках Ойюма. «Пути народов», Stratum plus* 4 (Санкт-Петербург, Кишинёв, Одесса, Бухарест) 35–41.

ТЕРПУЛОВС'КУЙ / ЖАРОВ (ТЕРПИЛОВСЬКИЙ / ЖАРОВ) 2014

DIES., Проблема дослідження пам'яток типу Харівка. In: *Від венеців до Русі. Збірник наукових праць на пошану доктора історичних наук, професора Дениса Никодимовича Козака з нагоди його 70-ліття* (Київ 2014) 45–60.

TUROVSKIJ et al. 2001

Е. J. TUROVSKIJ / М. J. НИКОЛАЈЕНКО / V. N. НОРИАСНУК / I. V. ЛАДУКОВ (Е. Я. ТУРОВСКИЙ / М. Ю. НИКОЛАЕНКО / В. Н. ГОРЯЧУК / И. В. ЛАДЮКОВ), Древние амфоры в Северном Причерноморье. *Справочник-определитель* (Київ 2001).

- VNUKOV (ВНУКОВ) 2016  
С. Ю. ВНУКОВ, Еще раз о типологии, эволюции и хронологии светлоглиняных (позднегераклейских) узкогорлых амфор. *Российская Археология* 2, 2016, 36–47.
- Voss 2014  
H.-U. Voss, Die Gräber von Häven in Mecklenburg und ihre Beziehungen nach Skandinavien. In: A. Abegg-Wigg / N. Lau (Hrsg.), *Kammergräber im Barbaricum. Zu Einflüssen und Übergangsphänomenen von der vorrömischen Eisenzeit bis in die Völkerwanderungszeit*. *Schr. Arch. Landesmus.* 9 (Neumünster, Hamburg 2014) 55–103.
- Voss et al. 1998  
H.-U. Voss / M. ERDRICH / H. KEILING / J. PARSCHAU / R. LASER / A. LEUBE / J. VON RICHTHOFEN / E. SCHULZE / H. STANGE, *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland, Band 3: Bundesland Mecklenburg-Vorpommern* (Bonn 1998).
- Voss / MÜLLER-SCHEESSEL 2016  
H.-U. Voss / N. MÜLLER-SCHEESSEL (Hrsg.), *Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen)*. *Internationales Kolloquium Frankfurt am Main*, 19.–22. März 2009. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 22 (Bonn 2016).
- WERNER 1953  
J. WERNER, Zu älterkaiserzeitlichen Glasbechern (Eggers Form 185–187). *Germania* 31, 1953, 61–64.
- WHITEHOUSE 1997  
D. WHITEHOUSE, *Roman Glass in the Corning Museum. Vol. 1* (Corning, New York 1997).
- WHITEHOUSE 2001  
DERS., Begram: The Glass. *Topoi* 11,1, 2001, 437–449.
- ZIELING 1989  
N. ZIELING, *Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien*. *BAR Internat. Ser.* 505 (Oxford 1989).
- ŻYGADŁO et al. 2012  
L. ŻYGADŁO / L. KAMYSZEK / M. MARCINIAK / G. SUCHAN, *Osadnictwo kultury lateńskiej i kultury przeworskiej na stanowisku 10–12 w Domasławiu, gm. Kobierzyce, woj. dolnośląskie*. In: S. Kadrow (Red.), *RAPORT 2007–2008, Bd. 1* (Warszawa 2012) 483–508.
- ЖУРАВЛЮВ (ЖУРАВЛЁВ) 2015  
Д. В. ЖУРАВЛЁВ, Пергамская эллинистическая столовая посуда в Северном Причерноморье (краткий обзор). *Проблемы истории, филологии, культуры* 1, 2015, 190–216.

Hic Suebiae finis?  
Ein mittelkaiserzeitliches Gräberfeld mit „Fürstengrab“  
von Kariv-1 aus der Westukraine

Zusammenfassung · Summary · Résumé · Резюме

ZUSAMMENFASSUNG · Im Frühjahr 2017 wurde das Historisch-Landeskundliche Museum in Vynnyky bei Lviv (Lemberg) in der Westukraine über den Fund von mehreren Metallgegenständen informiert, die im Gebiet des Dorfes Kariv, obl. Lviv, Fpl. 1, in der Westukraine, dicht an der Grenze zu Polen, entdeckt wurden. Aufgrund des Charakters der Artefakte war zu vermuten, dass es sich bei dem Fundplatz um eine bislang unbekannte kaiserzeitliche Nekropole mit Waffengräbern handelt, die in die zweite Hälfte des 2. Jh. datiert und möglicherweise mit der Przeworsk-Kultur in Zusammenhang steht. Eine Verifizierungsgrabung fand wenige Monate nach der Fundmeldung im Sommer 2017 unter der Leitung von Jaroslav Onyščuk (Ivan Franko-Universität Lviv) statt. Sofort bei Beginn dieser Untersuchungen wurden zwei äußerst bemerkenswerte, leicht durch den Pflug gestörte Grablagen (Grab 1 und Grab 2) des späten zweiten Jahrhunderts n. Chr. freigelegt, deren Inventare hier wegen ihrer außerordentlichen Bedeutung für die kaiserzeitliche Archäologie in einem Vorbericht näher vorgestellt werden. In beiden Fällen handelt es sich um Brandgräber.

Grab 1 barg unter anderem Fragmente einer römischen Amphore und eines Terra Sigillata-Gefäßes, ferner – nach Material getrennt – brandbeschädigte Beigaben aus Eisen und aus Kupferlegierung. Dazu zählen Gürtelbestandteile, ein Schildfesselfragment, fünf Pfeilspitzen, vier Sporen sowie Zaumzeug, das vermutlich noch am beigegebenen Pferdeschädel angeschnallt war.

Die Beigaben von Grab 2 ruhten auf zwei voneinander durch eine etwa 20 cm mächtige Schicht sterilen Sandes separierten Niveaus. Im oberen Bereich lagen ein angepflügter Glasbecher mit Ovalschliffacetten, ein schalenartiges Keramikgefäß, ein Bügelsporn und zwei Eisenscheren. Die untere Grabpartie barg einen Westlandkessel aus Kupferlegierung, dessen Attaschen mit Suebenbüsten verziert sind und der unter anderem den Leichenbrand einer Person im Alter von 25–35 Jahren und eine Bronzeschnalle enthielt. Daneben befanden sich ein Eimer mit Gesichtsattaschen, zwei ineinander gestellte Glasschalen, ein stark aufgelöstes Glasgefäß, ein weiterer Glasbecher mit Ovalschliffacetten, eine römische Bronzeglocke, Beschläge zweier Trinkhörner und ein Eisenmesser.

Den spektakulärsten Fund aus den beiden reichen Gräbern von Kariv stellt sicherlich der Kessel aus Kupferlegierung mit Germanenbüsten dar. Nach Mušov in Mähren und Czarnówko, Grab R 430, in Hinterpommern handelt es sich nunmehr um das dritte Gefäß dieser Art. Nicht minder interessant sind die mit mehrfarbigem Email verzierten Metallbestandteile eines Trinkhornes. Bei der Trinkhornkette handelt es sich um ein echtes Ausnahmestück im Kontext mittel- und nordeuropäischer Funde, der Bezüge zu den sich anschließenden Gebieten Osteuropas hat.

Die genaue zeitliche Bestimmung von Grab 1 hinsichtlich der Frage, ob es sich um einen noch älterkaiserzeitlichen oder um einen schon jüngerkaiserzeitlichen Verband handelt, ist schwierig. Mehrere seiner Inventarbestandteile gehören zu einem Fundstoff, der sowohl im jüngeren Abschnitt der Stufe B2 als auch in B2/C1 bzw. C1a verwendet wurde. Lediglich eine Riemenzunge verweist auf eine Stellung des Befundes innerhalb der beginnenden jüngeren Römischen Kaiserzeit.

Die Zusammensetzung der Importgefäße aus Grab 2 bietet Ansatzpunkte für eine späte Datierung des Befundes innerhalb des 2. Jahrhunderts. Für eine jüngerkaiserzeitliche

Position der Grablege sprechen zwei Sporen des Typs E6, bei denen es sich um eine Form des frühen Stadiums der jüngeren Römischen Kaiserzeit handelt.

Die Funde von Kariv bieten viel Stoff für Diskussionen zu den überregionalen Kontakt-netzen der barbarischen Eliten im 2. nachchristlichen Jahrhundert einerseits sowie zu den Beziehungen dieser Eliten zur römischen Welt im Allgemeinen und den Einbindungen dieser Eliten in die Ereignisse, die als Markomannenkriege (166/168–180 n. Chr.) bezeichnet werden, im Besonderen. Hatte man aufgrund der bekannten Funde hauptsächlich den nördlichen Mitteldonau- und den südlichen Ostseeraum im Blick, wird dieser mit dem Suebenkessel von Kariv nun auch nach Osten gelenkt und es treten Landschaften in den Fokus, die bislang im skizzierten Zusammenhang keine große Beachtung fanden: die östliche Peripherie der Suebia samt dem dahinter sich öffnenden Raum Osteuropas und die Gebiete der Westbalten. Grab 1 und Grab 2 von Kariv zählen aus dem Blickwinkel der kaiserzeitlichen Archäologie zu den bedeutsamsten und interessantesten Entdeckungen der letzten Zeit. Eine Reihe von Fragen ergibt sich allein schon aus der Lage des Fundplatzes in einem im ausgehenden 2. Jahrhundert peripheren Raum, einem Raum, der offensichtlich von einer gewissen, noch nicht ausreichend untersuchten Besiedlungsdynamik geprägt war und keinesfalls zu einem der bekannten Besiedlungszentren gehörte.

SUMMARY · In spring 2017, the Museum of History and Local History at Vynnyky, near Lviv (Lemberg), Western Ukraine, was informed of the discovery of several metal objects in the vicinity of the village of Kariv, Lviv Region, site 1, Western Ukraine, close to the Polish border. The nature of the finds suggested that this must be the site of a hitherto unknown Imperial-period cemetery with weapons burials dating from the second half of the 2<sup>nd</sup> century and possibly connected with the Przeworsk Culture.

To investigate further, an excavation was carried out under the direction of Jaroslav Onyščuk (Ivan Franko University, Lviv) in summer 2017, a few months after the finds were reported. No sooner had investigations begun than two highly remarkable burials (Grave 1 and Grave 2) were uncovered. They dated from the late 2<sup>nd</sup> century AD and had been only slightly disturbed by ploughing. Because of their extraordinary importance for Imperial-period archaeology, their inventories are described here in some detail, in a preliminary report. Both graves were cremation burials.

Among the contents of Grave 1 were fragments of a Roman amphora and a samian ware vessel, together with fire-damaged funerary gifts made of iron and of copper alloy, grouped according to metal. The items included belt parts, a fragment of a shield grip, five arrowheads, four spurs, and a bridle. When deposited, the latter was probably still fitted to the horse's skull that was also found in the grave.

The grave goods from Grave 2 were deposited on two levels, separated from each other by a layer of sterile sand some 20 cm thick. The upper deposit contained a cut-glass beaker with oval facets that had been disturbed by ploughing, a bowl-shaped pottery vessel, a spur, and two pairs of iron scissors. The lower deposit contained a Westland cauldron made of copper alloy, whose handle attachments were decorated with Suebian busts and whose contents included the cremated remains of an individual aged between 25 and 35, and a bronze buckle. Next to it were a bucket with handle attachments in the form of faces, two glass bowls, one stacked inside the other, another cut-glass beaker with oval facets, a Roman bronze bell, fittings from two drinking horns, and an iron knife.

The most spectacular find from these two rich graves was without doubt the copper-alloy cauldron with Germanic busts. This is now the third vessel of this type to have been discovered; the other two were found at Mušov in Moravia and in Grave R 430 at Czarnówko in Eastern Pomerania. Equally interesting were the metal elements of a drink-

ing horn decorated with multi-coloured enamel. The chain of the drinking horn is a genuinely exceptional item in the context of central- and northern European finds, with links to finds in adjacent areas of Eastern Europe.

Assigning a precise date to Grave 1, and thus determining whether this was an Early or Late Roman Imperial assemblage, is problematic. Several items from the inventory belong to a group of finds which were in use in both the later part of phase B2 and in phase B2/C1 or C1a. Only a single strap end suggests that the feature dates from the early stage of the Late Roman Imperial period.

The combination of imported vessels in Grave 2 supports a date in the late 2<sup>nd</sup> century for this feature. Two spurs of type E6, a form typical of the early stage of the Late Roman Imperial period, also place the burial in this period.

The finds from Kariv offer a great deal of material for discussion; on one hand with regard to the trans-regional contact networks of the barbarian elites in the 2<sup>nd</sup> century AD, and on the other, with regard to the connections of these elites with the Roman world and their involvement, in particular, in the events known as the Marcomannic Wars (AD 166/168–180). Whereas previously known finds had focused attention mainly on the northern part of the Central Danube region and on areas along the southern coast of the Baltic Sea, the Suebian cauldron from Kariv now extends this focus eastwards to include areas which have hitherto received little attention in this context: the eastern periphery of Suebia and the areas of eastern Europe beyond, and the territory occupied by the Western Balts. From the point of view of Roman Imperial archaeology, Graves 1 and 2 from Kariv are amongst the most important and interesting discoveries of recent times. A series of questions arises merely from the situation of the find site, in an area on the periphery of the 2<sup>nd</sup>-century Empire that was obviously subject to a settlement dynamic which has not yet been sufficiently studied, and was not one of the known settlement centres. (S. H.)

RÉSUMÉ · Au printemps 2017, le Musée d'histoire et de géographie de Vynnyky, près de Lviv (Lemberg) en Ukraine occidentale, fut informé de la découverte de plusieurs objets métalliques dans les environs du village de Kariv (obl. Lviv, Fpl. 1) en Ukraine occidentale, tout près de la frontière polonaise. Les artefacts, par leur caractère, suggéraient la présence d'une nécropole de l'époque impériale inconnue jusqu'ici, datant de la deuxième moitié du 2<sup>e</sup> siècle et peut-être en rapport avec la culture de Przeworsk. Quelques mois après l'annonce de la découverte, en été 2017, une fouille fut menée sous la direction de Jaroslav Onyščuk (Université Ivan Franko Lviv) pour vérifier l'origine des objets. Deux remarquables sépultures (tombe 1 et tombe 2) de la fin du 2<sup>e</sup> siècle ap. J.-C., légèrement endommagées par les labours, furent rapidement mises au jour. Nous en présenterons les mobiliers ici dans un rapport préliminaire, vu leur importance exceptionnelle pour l'archéologie de l'époque impériale. Il s'agit dans les deux cas de tombes à incinération.

La tombe 1 contenait entre autres des fragments d'une amphore romaine et d'un récipient en terre sigillée, puis des objets abîmés par le feu en fer et en alliage de cuivre triés par matériau. S'ajoutent à cela des éléments de ceinture, un fragment d'épave, cinq pointes de flèches, quatre éperons, ainsi qu'une bride, probablement encore fixée au crâne du cheval déposé dans la tombe.

Les objets de la tombe 2 étaient répartis sur deux niveaux séparés par une couche de sable stérile de 20 cm d'épaisseur. Dans la partie supérieure reposaient un gobelet en verre à facettes ovales, une sorte de coupe en céramique, un éperon à pointe et deux paires de ciseaux en fer. La partie inférieure de la tombe a révélé un chaudron de type Westland en alliage de cuivre avec des attaches décorées de bustes de Suèves, qui contenait entre autres les cendres d'un individu de 25–35 ans et une boucle en bronze. Il y avait à côté un



seau avec des attaches anthropomorphes, deux coupes en verre insérées l'une dans l'autre, un récipient en verre fort déformé, un autre gobelet en verre à facettes ovales, une cloche romaine en bronze, des garnitures appartenant à deux cornes à boire et un couteau en fer.

Le chaudron en alliage de cuivre décoré de bustes de Germains représente certainement la trouvaille la plus spectaculaire des deux riches tombes de Kariv. Il s'agit du troisième exemplaire après ceux de Mušov en Moravie et de Czarnówko (tombe R 430) en Poméranie postérieure. Et les éléments en métal d'une corne à boire décorés d'émail polychrome présentent également un grand intérêt. La chaînette de la corne à boire, qui révèle des liens avec les régions voisines d'Europe orientale, est une véritable exception parmi les trouvailles de l'Europe centrale et septentrionale.

Il est difficile de dater avec précision la tombe 1, c'est-à-dire s'il s'agit encore d'un ensemble du Haut-Empire ou déjà du Bas-Empire. Plusieurs éléments renvoient à un matériel qui a pu être utilisé tant lors de la deuxième partie de la phase B2 que durant les phases B2/C1 ou C1a. Seule une languette de lanière situe ce contexte au début du Bas-Empire.

L'éventail des récipients importés de la tombe 2 suggère une datation tardive au sein du 2<sup>e</sup> siècle. Deux éperons du type E6, une forme du début du Bas-Empire, confirmerait la datation tardive de la sépulture.

Les trouvailles de Kariv donnent lieu à de nombreuses discussions sur les réseaux de contacts interrégionaux des élites barbares au 2<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. et sur les relations qu'elles entretenaient avec le monde romain en général et leur implication dans certains événements, tels que les guerres des Marcomans (166/168–180 ap. J.-C.) en particulier. Notre horizon se limitait jusqu'ici aux régions situées au nord du Danube moyen et au sud de la Baltique, mais le chaudron aux Suèves attire le regard vers l'est, des régions qui ne jouaient pas un grand rôle dans le contexte abordé ici: la périphérie orientale de la Suévie avec les espaces de l'Europe orientale à l'arrière et les territoires habités par les Baltes occidentaux. Pour l'archéologie de l'époque impériale, les tombes 1 et 2 figurent parmi les découvertes les plus importantes et les plus intéressantes de ces dernières années. Déjà surgissent toute une série de questions dues à la situation périphérique du site à la fin du 2<sup>e</sup> siècle ap. J.-C., une région visiblement caractérisée par une certaine dynamique d'occupation, mais encore peu étudiée, qui ne faisait en tous cas pas partie des centres peuplés. (Y. G.)

РЕЗЮМЕ · Навесні 2017 року до історико-краєзнавчого музею у місті Винники, розташованого недалеко від Львова в Західній Україні, були передані металеві предмети, знайдені біля села Карів Львівської області, поблизу польського кордону. За характером артефактів було зроблено припущення, що місце знахідки являє собою раніше невідомий могильник римського часу, який включав поховання зі зброєю та, можливо, пов'язаний з пшеворською культурою.

Влітку 2017 року на місці знахідки експедицією під керівництвом Ярослава Онищука (Львівський університет імені Івана Франка) були проведені розвідувальні розкопки. Вже на початку цих досліджень були виявлені два багаті поховання кінця II ст. н.е. (поховання 1 і поховання 2), злегка зруйновані оранкою. В обох випадках це кремації. У зв'язку з винятковою важливістю для археології римського часу їхнього інвентарю, у цій статті пропонується його попередня публікація.

Поховання 1 містило, серед іншого, фрагменти римської амфори і посудини типу Terra Sigillata, а також вироби із заліза і мідних сплавів зі слідами перебування у вогні. До них відносяться частини поясу, фрагмент ручки щита, п'ять наконечників стріл, чотири шпори і частини вуздечки з поводями типу Vimose.

Інвентар поховання 2 знаходився на двох рівнях, розділених шаром стерильного піску товщиною 20 см. Верхній рівень містив зруйнований оранкою скля-

ний кубок прикрашений прошліфованими овалами, дві керамічні миски, залізну шпору і двоє залізних ножиць. У нижній частині поховання знаходився бронзовий казан типу Вестланд, атташі якого були прикрашені свєбськими бюстами і в якому, серед іншого, знаходилась кремація людини віком 25–35 років, дві сплавлені грудки скла, підвіс до піхов меча і бронзова пряжка. Поруч з ним розташовувалося відро-сітула з атташами в вигляді жіночих облич, дві вміщені одна в іншу скляні чаші, сильно знищена скляна посудина невстановленої форми, ще один скляний бокал з овальними прошліфованими заглибленнями, римський бронзовий дзвіночок, фурнітура від двох рогів для пиття і залізний ніж.

Найбільш вражаючою знахідкою з двох багатих поховань Карівського могильника, безумовно, є бронзова посудина з германськими бюстами. Після Мушова в Моравії і Чарнувка (поховання R 430) в Померанії, це вже третя посудина такого типу. Не менш цікавими є металеві частини одного з рогів для пиття, прикрашені поліхромною емаллю. Ланцюг до нього є винятковим виробом в контексті середньо- і північноєвропейських знахідок.

Важко визначити точну дату поховання 1 у хронології раннього або пізнього римського часу. Деякі з елементів його інвентарю датуються як більш ранніми відрізками ступеню B2, так і фазою B2/C1 або C1a. Тільки один кінцевик ремєня може відноситися до початку пізньоримського часу.

Склад імпортих посудин з поховання 2 служить підставою для його датування в рамках II століття. Про ранньоримський час поховання свідчать так само дві шпори типу E6, форма яких відома на ранній стадії цього періоду.

Матеріали з Карова дають багато підстав для дискусій про мережі надрегіональних контактів варварських еліт II ст. н.е., з одного боку, і про відносини цих еліт з римським світом в цілому, а також про їхню участь в подіях Маркоманських війн (166/168–180 рр. н.е.). Якщо раніше відомі знахідки були в основному зосереджені в північній частині Середнього Подунав'я і на півдні Балтійського регіону, свєбський казан з Карова додає до цього східний напрямок. Отже, у фокус потрапляють території, яким до сих пір не приділяли особливої уваги у викладеному вище контексті: східна периферія свєбського світу разом з областю Східної Європи, що відкривається за нею, а також Західнобалтійським регіоном. З точки зору археології римського часу поховання 1 і поховання 2 з Карова є одними з найбільш значних і цікавих недавніх відкриттів. Ряд питань виникає лише з огляду місця розташування цієї пам'ятки на території, яка, очевидно, характеризувалася певною, ще недостатньо дослідженою переселенською динамікою і не належала до жодного з відомих центрів розселення. (К. М. / J. О.)

Anschrift der Verfasser:  
Jaroslav Onyščuk  
Lwowski Narodowy Uniwersytet  
im. Iwana Franki  
Katedra archeologii  
ul. Uniwersytetska 1  
UA 79000 Lviv  
onyshchuk@ukr.net  
<https://orcid.org/0000-0002-4079-5202>

Jan Schuster  
Instytut Archeologii  
Uniwersytet Łódzkiego  
ul. Uniwersytecka 3  
PL 90-137 Łódź  
jan.schuster@uni.lodz.pl  
<https://orcid.org/0000-0003-1836-3240>